Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 2. April 1902.—5 Uhr-Ausgabe. | 14. Jahrgang. — No. 77

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

57. Kongreß.

Die Inseln-Kaufs-Skandalgeschichten.

Washington, D. K., 2. April. Im Senat brachte Stewart von Nevada Namens des zuständigen Ausschusses die Indianer-Verwilligungsvorlage ein und kündigte an, daß er dieselbe bald zur Berathung aufrufen werde.

Bei der Berathung der vermischten Zivil-Verwilligungs-Vorlage im Abgeordnetenhaus, von der jetzt nahezu 95 Seiten erledigt sind, sprach Grow von Pennsylvanien auch wieder über die Frage der direkten Erwählung der Bundessenatoren durch das Volk, und Robinson von Indiana klagte, daß der Einfluß des Hauses als gesetzgebende Körperschaft ab-, und derjenige des Senates zunehme, weil alle Macht im Abgeordnetenhaus sich in den Händen des Sprechers und des Ausschusses für Regeln befinde. Ein, von Sulzer (Dem., New York) eingebrachter Zusatz, $50,000 für die weitere Unterhaltung eines Lichtes auf der Statue der Freiheitsgöttin im New Yorker Hafen zu bewilligen, wurde abgelehnt. Cannon von Illinois, als Vorsitzender des Verwilligungs-Ausschusses, bekämpfte den Zusatz, weil dieses Licht keinen Nutzen für den Handelsverkehr habe. Gleichwohl wurde der Zusatz anfänglich mit 43 gegen 33 Stimmen gutgeheißen, unter dem stürmischen Applaus einer Anzahl New Yorker Lehrer und Lehrerinnen auf der Gallerie. Cannon verlangte indeß sofort eine Namens-Abstimmung, und bei dieser wurde der Zusatz mit 67 gegen 61 Stimmen abgelehnt.

Bei der, schon erwähnten Untersuchung der skandalösen Angaben in Verbindung mit dem Verkauf der Dänisch-Westindischen Inseln an die Ver. Staaten, vor dem betr. Spezial-Ausschuß des Abgeordnetenhauses, erklärte der Zeuge Niels Gron auf eine Frage, daß er persönlich keinen Senator oder Abgeordneten des Kongresses kenne, der sich habe bestechen lassen, oder dem eine Bestechung angeboten worden sei. Er erzählte im Verhör u. A. auch, daß er an der letzten Präsidentschafts-Kampagne einen lebhaften Antheil auf der republikanischen Seite genommen, und Senator Mark Hanna ihm eine Stelle in der skandinavischen Abtheilung des republikanischen National-Ausschusses verschafft, und Lodge ihn für den Posten eines amerikanischen Gesandten in Siam empfohlen habe.

Washington, D. K., 2. April. Der Senat nahm eine Anzahl Vorlagen örtlichen und persönlichen Charakters an, die auf dem Kalender standen.

Im Abgeordnetenhaus wurde die Berathung der vermischten Zivil-Verwilligungs-Vorlage fortgesetzt.

Bauhandwerker-Ausstand.

Stamford, Konn., 2. April. In Greenwich, Konn., und Port Chester, N. Y., sind 600 Anstreicher und Zimmerleute an den Streik gegangen, weil sie sich nicht mit den Meistern über den neuen Kontrakt für das kommende Jahr einigen konnten.

Stamford, Konn., 2. April. Der erwähnte Ausstand von Anstreichern und Zimmerleuten ist bereits wieder ab-erklärt worden, nachdem der Baumeister-Verband der Gewerkschaft hatte mittheilen lassen, daß er bereit sei, solches Abkommen zu unterzeichnen, wie die Gewerkschaftsleute es wünschten.

Vom Wetter.

Ebensburg, Pa., 2. April. Der Sturm, welcher seit drei Tagen hier wüthet, ist der schlimmste dieses ganzen Winters! Die Ebensburg-Zweigstrecke der Pennsylvania-Bahn ist eingeschneit, und ein Zug konnte nicht durchkommen; eine Lokomotive, die ihn herausziehen sollte, entgleiste, und ebenso ein Arbeitszug.

Atlanta, Ga., 2. April. Aus ganz Tennessee sowie aus Theilen von Mississippi, Alabama, Georgia und den beiden Karolinas werden Fröste gemeldet, welche das Obst mehr oder minder geschädigt haben.

Beinahe 3 Cents-Fahrpreis.

Des Moines, Ja., 2. April. Die hiesige Straßenbahn-Gesellschaft hat dem Stadtrath freiwillig angeboten, acht Fahrkarten für 25 Cents zu verkaufen, welche Fahrkarten zwischen 6 und 7 Uhr Morgens und 6 und 7 Uhr Abends giltig sein sollen. Das Angebot ist mit dem Vorbehalt verbunden, daß, wenn irgend einer anderen Straßenbahn-Gesellschaft eine Gerechtsame hier gewährt wird, der Fahrpreis zu jeder Zeit wiederum fünf Cents betragen soll.

Ueber 3000 Mann müßig.

Butte, Mont., 2. April. Infolge des (schon auf der Innenseite erwähnten) Streiks von 28 Krahnen-Maschinisten an den Anlagen der Amalgamated Copper Co. sind über 3000 Arbeiter müßig geworden, und 9 Bergwerke jener Gesellschaft mußten geschlossen werden. Die Krahnen-Maschinisten verlangen eine Erhöhung ihres Lohnes von 4 auf 5 Dollars pro Tag.

Bankräuber verfolgt.

Shepherdsville, Ky., 2. April. Ein Aufgebot mit Schweißhunden verfolgt jetzt drei Männer, die während der Nacht die hiesige Bank zu berauben suchten. Bürger hatten einen Kugelwechsel mit den Räubern; doch wurde Niemand verwundet.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Astoria von Glasgow.
New York: Bovic von Liverpool.

Die gestrigen Wahlen.

In Milwaukee bleibt Bürgermeister Rose obenauf. — Illinoiser und andere Resultate.

Milwaukee, 2. April. Bei der gestrigen Stadtwahl dahier wurde der Demokrat David S. Rose als Bürgermeister wiedergewählt, mit einer Pluralität von mindestens 7000 Stimmen über seinen republikanischen Gegenkandidaten Charles H. Anson. Rose hatte vor vier Jahren ungefähr dieselbe Pluralität erhalten, während sie vor zwei Jahren auf 2401 Stimmen zurückgegangen war. Wie es nach den bisherigen Berichten scheint, werden die Demokraten auch den Stadtverordnetenrath mit einer verläßlichen Mehrheit kontrolliren. Die politische Farbe der Stadtverwaltung bleibt unverändert.

Es ist jetzt bereits ein „Buhm" für Rose als demokratischen Gouverneurskandidaten im Gange.

Madison, Wis., 2. April. Hier siegten diesmal die Republikaner mit einer Pluralität von etwa 500 Stimmen.

Die meisten Wiskonsiner Ortswahlen verliefen zugunsten der Republikaner.

Milwaukee, 2. April. Das vollständige Ergebniß der Bürgermeisterwahl ist:

David S. Rose (Dem.) 29,031 Stimmen, Chas. H. Anson (Rep.) 20,743, Howard Tuttle (Sozialdemokrat oder Debsianer) 8373. Pluralität für Rose 8,288.

Der Stadtverordnetenrath ist mit einer kleinen Mehrheit demokratisch.

Warren D. Tarrant, parteiloser Kandidat für das Kreisrichter-Amt, wurde mit einer Pluralität von 8750 Stimmen über den Republikaner Lyman G. Wheeler gewählt.

Die Republikaner werden in dem neuen Supervisorenrath die Kontrole haben.

Kansas City, 2. April. Die gestrigen Munizipalwahlen im Staat Kansas hatten gemischte Ergebnisse. In Kansas City siegten größtentheils die Demokraten; sie brachten 8 der 11 Schulraths-Kandidaten, die Clerks und Konstabler, sowie 5 oder 6 Stadtverordnete durch. Auch in Leavenworth siegten größtentheils die Demokraten. In Topeka waren meist die Republikaner erfolgreich.

Freeport, Jll., 2. April. Hier siegte bei den gestrigen Wahlen der ganze demokratische Stimmzettel.

Quincy, Jll., 2. April. Auch diesmal brachten die Demokraten hier ihren ganzen Stimmzettel durch. Im Stadtrath sitzen 8 Demokraten und 6 Republikaner.

Bloomington, Jll., 2. Aug. Hier brachten die Demokraten zum ersten Mal seit 20 Jahren mehrere ihrer Kandidaten durch; doch erhielten die Republikaner auch diesmal die meisten Aemter.

Springfield, Jll., 2. April. Hier sind die Siegespreise getheilt. Die Demokraten erwählten den Assessor, den allgemeinen Supervisor, einen örtlichen Supervisor, Friedensrichter und 4 Aldermen; die übrigen Aemter wurden mit Republikanern besetzt.

In Rock Island, Centralia und Danville siegten die Republikaner.

West Superior, Wis., 2. April. Der Demokrat C. N. O'Hare wurde hier mit 400 Stimmen Pluralität über den Republikaner F. S. Parker, den jetzigen Inhaber des Amtes, zum Bürgermeister gewählt. Die republikanische Niederlage war die Folge eines bitteren Fraktionsstreites. Mit Ausnahme des Schatzmeister-Amtes, das dem republikanischen Kandidaten mit einer Pluralität von 19 (unter insgesammt mehr als 5000) Stimmen zufiel, brachten die Demokraten ihren ganzen Stimmzettel durch.

St. Paul, Minn., 2. April. Die Minnesota'er Städte dritter Klasse hatten gestern Munizipalwahlen; es wurde fast ausschließlich mit Rücksicht auf örtliche Fragen gestimmt.

Omaha, Nebr., 2. April. Unsere Stadt hatte gestern nicht das Vergnügen einer Wahl, wohl aber alle übrigen Orte Nebraskas. Meistens richtete sich die Stimmabgabe nach örtlichen Fragen. In der Staatshauptstadt Lincoln wurde, mit Ausnahme eines Stadtraths-Kandidaten, der republikanische Stimmzettel gewählt.

Denver, Kolo., 2. April. In vielen kleineren Kolorado'er Städten fanden gestern Wahlen statt. Die Betheiligung war meistens eine schwache. An vielen Orten war nur ein einziger Stimmzettel im Feld. Die alten Parteien spielten bei der Wahl, wie schon vorher bei den Nominirungen, nur eine geringe Rolle.

Albuquerque, N. M., 2. April. In der gestrigen Stadtwahl dahier errang der republikanische Stimmzettel einen vollständigen Sieg, desgleichen bei der Stadtwahl in Raton. In Las Vegas waren „die Ehren getheilt", während die Republikaner den Bürgermeister durchbrachten.

Muskogee, J. T., 2. April. Im ganzen Indianerterritorium haben Munizipalwahlen stattgefunden. Dieselben verliefen durchweg ruhig; ihre Ergebnisse waren gemischte. In Muskogee selbst wurde der ganze demokratische Stimmzettel gewählt. Zum Theil spielten die gewöhnlichen Parteien keine Rolle.

Guthrie, Ola., 2. April. In unserer Stadt siegten bei den gestrigen Wahlen größtentheils die Republikaner; in Narman wurde der ganze demokratische Stimmzettel gewählt.

Ausland.

Die Diätenfrage.

Neue Parole gefährdet die Zollvorlage.

Berlin, 2. April. Die Zolltarif-Erörterung, die wahrlich schon verworren genug ist, wird neuerlich noch mehr komplizirt durch die Verquickung mit der Diätenfrage. Die „Kölnische Zeitung" bekämpft halbamtlich diejenigen Blätter, welche die Gewährung von Diäten an die Reichstagsmitglieder als die brennendste und dringlichste politische Frage des Augenblicks in den Vordergrund schieben, weil davon angeblich das Schicksal der Zollvorlage abhänge. Das genannte Blatt sagt, das Feldgeschrei „Keine Diäten, kein Zolltarif!" sei ein neues, gefährliches Losungswort, und wolle man darnach handeln, so würde das geradezu den Ruin des parlamentarischen Lebens herbeiführen.

Dem gegenüber erklärt die Mehrzahl der Blätter, ein diätenloser Reichstag könne unmöglich lange genug beschlußfähig bleiben, um die so außerordentlich umfangreiche Zolltarifvorlage zu erledigen. Die wichtigste Voraussetzung für die Verabschiedung der Tarifvorlage sei die dauernde Beschlußfähigkeit des Reichstags, welche ohne Bewilligung von Diäten nicht zu erzielen sei.

Diese neu aufgeworfene Frage, die freilich in jeder Reichstags-Session wiederkehrt, mag in der That die Aussichten der Zolltarifvorlage noch schlechter gestalten, als sie zur Zeit schon sind. Die große Mehrheit, welche der Diäten-Antrag in der letzten Sitzungsperiode des Reichstags erhielt, hat den Widerstand bei den verbündeten Regierungen nicht zu beseitigen vermocht, und so ist die Entscheidung in der Schwebe geblieben.

Selbstmord-Versuch eines Mimen.

Berlin, 2. April. Der bekannte Schauspieler Eugen Schady, welcher in der Saison von 1898—99 im New Yorker Irving Place Theater auftrat, wurde auf dem Friedhofe in Plötzensee mit durchschnittenem Halse sterbend aufgefunden. Er hatte wegen hochgradiger Nervosität und dadurch veranlaßter Engagementlosigkeit einen Selbstmordversuch gemacht. Augenblicklich liegt Schady in der Charité hoffnungslos darnieder. Er wohnte mit seiner Frau im vierten Stockwerk eines armseligen Hauses im äußersten Osten Berlins.

Nach seinem amerikanischen Engagement hatte Schady eine Zeitlang am Hamburger Thalia-Theater gespielt; der talentvolle, aber zugleich ungeberdige Künstler behauptete sich jedoch auch hier nicht lange.

Drei noch lebendig gefunden.

Wien, 2. April. Die drei vermißten Touristen von der Partie von Vieren, welche kürzlich die Rax-Alpen in Nieder-Oesterreich zu ersteigen suchte, sind halb erfroren, aber noch lebendig entdeckt worden. Der Vierte war schon früher als Leiche gefunden worden.

Arbeiten wieder.

Die Diamantschleifer-Wirren beigelegt.

Amsterdam, 2. April. Die bedenklichen Streitigkeiten zwischen den Diamantschleifern und ihren Arbeitgebern sind glücklich beigelegt, und Erstere haben heute die Arbeit wieder aufgenommen.

Neuer Dock-Streik

Im Hafen von Fiume.

Wien, 2. April. Die Dock-Arbeiter zu Fiume haben abermals behufs Lohn-Erhöhung die Arbeit niedergelegt, und die Hafen-Arbeiten sind sogut wie zum Stillstand gekommen. Eine Anzahl Schiffe kann ihr Kargo nicht ausladen.

Unfall oder Boeren-Thätigkeit?

London, 2. April. Trotz der Angabe des Lord Kitchener, daß die (schon erwähnte) Bahnzug-Katastrophe bei Barberton, Transvaal, bei welcher 39 britische Soldaten getödtet, und noch 45 andere verwundet wurden, ein Unfall gewesen sei, glaubt man vielfach, daß Boeren diese Katastrophe verursacht hätten. Der Zug entgleiste, während er einen ziemlich steilen Abhang herabfuhr.

Sechs der verwundeten Soldaten sind inzwischen noch gestorben. Der Zug soll zur Zeit der Katastrophe eine Schnelligkeit von 80 Meilen per Stunde gehabt haben.

Regiments-Verlegungen.

Berlin, 2. April. Die, infolge des Krosigk-Mord-Prozesses vielgenannten 11. Dragoner sollten am 1. April von Gumbinnen und Stallupönen nach Lyck verlegt werden. Im Hinblick auf den, demnächst wiederum in Gumbinnen zur Verhandlung kommenden Krosigk-Prozeß ist die Verlegung des Regiments aber bis nach den Herbstmanövern verschoben worden. Gumbinnen und Stallupönen erhalten dann die 8. Ulanen, welche bisher in Lyck standen.

Dampfer-Untergang.

Montevideo, Uruguay, 2. April. Der britische Dampfer „Athena" ging 220 Meilen nördlich von Kap Pillar, Chile, zugrunde. 11 Ueberlebende der Mannschaft wurden zu Ponte Arenas an's Land gesetzt; aber der Kapitän und die übrigen Mannschaften ertranken.

„Athena" [illegible] ein Stahldampfer, der im Jahre 1898 zu Sunderland, England, gebaut wurde.

Lokalbericht.

Aus den Polizeigerichten.

Polizeirichter Prindiville verschob heute die Verhandlung der Anklage gegen A. J. Poindexter und James Froman, welche, wie an anderer Stelle berichtet steht, unter der Anklage eines Minenschwindels verhaftet wurden; auf die gleiche Weise haben im Osten einige Hochstapler unlängst Tausende von Dollars eingeheimst. Die Geheimpolizei erwartet, in Verbindung mit diesem Falle noch vier oder fünf Verhaftungen vorzunehmen.

Der Neger Norman Hunter wurde heute von Polizeirichter Prindiville um $5 und die Kosten gestraft, infolge einer lachhaften Geschichte. Norman ist ein Naturkind und hatte in einem Musentempel 21. Ranges in der unteren Stadt gestern Abend selbst über die ältesten Kalauer gelacht, während die übrigen Zuschauer dem Weinen nahe waren. Wm. Jordan, der geheime Oberausschmeißungsrath der erwähnten Bühne, hatte ihm das Unschickliche seines Benehmens mehrmals vergeblich vorgehalten, schließlich hatten sich vier andere Wollköpfe ihres harmlosen Bruders angenommen und Jordan vermöbelt, auch seinen Rock mit Messern zerfetzt. Hunter lachte inzwischen ruhig weiter! Da nahmen sich die weißen Zuschauer im hohen Olymp des bedrängten „Geheimen" an, auch tauchten im Hintergrunde mehrere knüppelschwingende Mannen auf und dann ging es, wie es in dem schönen Liede heißt: Und den Einen haben sie ergriffen, der muß wandern in das Loch, und da jubelten die Ausgekniffenen etc. Hunter lacht jetzt über keine Witze mehr!

Aus dem Hofe eines Lumpensammlers an der Halsted Str. wurden in letzterer Zeit eine Menge Messing und andere Werthsachen gestohlen, und infolge dessen war ein Wächter angestellt worden. John Felone, ein elfjähriger Schlingel, machte nun bei einem nächtlichen Besuche des Hofes Geräusch. Der Nachtwächter erwachte und rief, gleichzeitig nach dem Gewehr greifend: „Wer ist da?"

Plötzlich hörte er: „Miau, Miau!"

„O, nur eine Katze," meinte er, gähnte und setzte seine Schlafwache fort.

Gestern Abend hatte Felone seinen fünfzehnjährigen Freund Joseph Colabona mitgenommen und diesen in den Hof gesandt, während er selbst Wache stand. „Mach nur Miau, wenn der Wächter Dich hören sollte," rieth ihm Felone.

Richtig wurde der Wächter wieder wach und abermals kam er auf den Hof heraus.

„Wer da? Antwort oder ich schieße.' Tiefe Stille.

„Wer da?"

„Schießen Sie nicht, Herr Nachtwächter, ich bin eine Katze. Miau! Miau!"

Die Ueberraschung des braven Nachtwächters kann man sich denken. Joseph kam auf die Polizei, und sein Spießgeselle, der inzwischen ausgerissen war, wurde heute ebenfalls eingesponnen. Als Dritter im Bunde soll ein Händler in altem Eisen auf der Westseite wegen Hehlerei eingesteckt werden. Polizeirichter Dooley verschob hute die Verhandlung bis zum 8. April.

Wahlbeanstandungen.

Die Wahlbehörde, unter Vorsitz von Countyrichter Carter, wird morgen mit der amtlichen Zählung der abgegebenen Stimmen beginen. Sobald dieselbe beendet ist, werden voraussichtlich beim Stadtrath, von einer oder der anderen Seite, verschiedene Wahlbeanstandungen angemeldet werden. Geplant werden solche gegenwärtig von: Crowley gegen Kent; Martin gegen Sloan; Miller gegen Fick; Smith gegen O'Connell.

* Die Vermuthung, daß der im Fox Lake, Jll., am Samstag Nachmittag Ertrunkene der 35 Jahre alte Achille Naissence von hier ist, hat sich heute bestätigt. Naissence ist ein Sprachlehrer und stand früher mit der Harvard-Schule für Knaben, Nr. 99—4,. Str., in Verbindung. Vor vier Tagen hatte er sich zum Fischfang nach jenem See begeben. Er ist verheirathet und wohnt im Hause Nr. 3759 Lake Ave.

* Im Bureau des Gefängnißdirektors Whitman im Kriminalgericht wurden heute George Prickett und Anna Donovan getraut. Die Trauungszeremonie wurde von dem Richter J. C. Martin vollzogen. Als Hochzeitsgeschenk erhielt Prickett seine Freiheit wieder. Seine Freilassung wurde auf Antrag des Hilfsstaatsanwaltes Fred Fake durch den Richter Smith verfügt.

* Während eines Streites an der Ecke der 47. Straße und Princeton Avenue wurde heute früh Jos. Egan niedergestochen. Später verhaftete die Polizei Thos. McCue und Edward O'Leary unter dem Verdacht der Thäterschaft. Polizeirichter Jandus setzte ihren Prozeß auf Montag fest, in der Hoffnung, daß Egan dann im Gerichtssaale wird erscheinen können.

* Luciana Oliver, der angeklagt wurde, Marci Conio beinahe einen Finger abgebissen und dem Polizisten John Riley, der ihn verhaften wollte, zu einer Tracht Prügel verholfen zu haben, wurde heute von Richter Prindiville um $5 gestraft.

Küsse und schwarzer Kaffee.

Fortsetzung des Benham'schen Scheidungs-Prozesses.

Frau Fred Seibert, Mohawk und Center Str., hat in dem Scheidungsprozesse der Frau Benham gegen ihren Raymond heute Aussagen gemacht, von denen man sagen muß: „Sie gefallen mir nicht".

Frau Seibert besuchte in Gesellschaft von Frau Benham einst auf deren Wunsch die Madame La Mabe, 1461 Milwaukee Ave., welche ihren Kunden für baares Geld die Zukunft deutet. Diese würdige Dame prophezeite nun Frau Benham, letztere würde von ihrem Gatten geschieden werden, aber vorher werde der Klapperstorch bei ihr vorsprechen. Später werde sie einen steinreichen Mann heirathen.

„Im Herbst 1894," erzählte die Zeugin, „kam Frau Benham in unsere Wohnung. Sie setzte sich bumms! meinem guten, unschuldigen, braven Manne auf den Schooß, nahm ihn in den Arm und — ich bin noch ganz baff — küßte ihn!"

„Und hat er sich nicht gewehrt?" fragte Richter Brown.

„I bewahre, er sagte sogar, das gefalle ihm, so 'was sei nett!"

„Ich machte Frau Benham dann ein Abendessen und auch schwarzen Kaffee. Sie sagte mir, sie könne vorher nicht heimgehen. Ich begleitete sie. Später erzählte sie mir, sie sei im Auditorium-Annex gewesen und habe sich fidel unterhalten. Sie kam damals in einer Kutsche. Ein Mann begleitete sie bis zur Thür und fuhr, sobald Frau Benham eingetreten war, fort. Als wir vor dem Hause der Frau Benham anlangten, standen wir still und sprachen laut, damit Herr Benham mich hören konnte. Frau Benham meinte, daß er, wenn er meine Stimme höre, nicht böse werden würde."

Hat sich verplappert.

Freunde des Ald. Finn, der gestern — als demokratischer Kandidat — in der überwiegend republikanischen 20. Ward von Neuem zum Stadtverordneten gewählt worden ist, zogen gestern Abend vor die Wohnung dieses Herrn, um ihn zu beglückwünschen. Sie verlangten, er solle vor die Thür kommen und eine Ansprache halten, er kam aber nicht. Statt seiner trat sein 70jähriger Vater, der Captain Finn, auf die Schwelle. Derselbe schickte sich an, im Namen seines Sohnes zu sprechen: „Ich bin ein Republikaner," begann er, „bin aber immer dafür gewesen, daß man in lokalen Fragen den Parteistandpunkt außer Acht lasse. Ich habe sechs Söhne. Dieselben waren ursprünglich alle Republikaner, blieben's aber nur, bis sie zur Vernunft kamen. Dann wurden sie sammt und sonders Demokraten —" Schallendes Gelächter und lauter Beifall unterbrachen den Redner, welcher zu spät bemerkte, daß er sich verplappert hatte. Er trat darauf eilends den Rückzug an.

Diebeshatz.

Durch Gassen und über Höfe wurde heute von J. H. Mathes, dem Geschäftsführer der Brunswick, Balke, Collender Company, Nr. 161 Superior Str., ein angeblicher Dieb verfolgt, eingeholt, festgehalten und einem Polizisten übergeben. Der Arrestant gab in der Revierwache an Ost Chicago Ave. seinen Namen als George Riley an. Er wurde dem Richter Kersten vorgeführt, der ihn wegen Diebstahls unter $500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwies.

Herr Mathes gab an, daß er Riley dabei überrumpelte, als er im Begriffe war, mit einer Menge werthvollen Metalls die Anlage zu verlassen. Er forderte ihn angeblich auf, die Beute zurückzutragen, doch soll sich Riley geweigert haben, dem Befehle nachzukommen, und die Hatz war die Folge. Der Angeklagte war geständig.

Wackere That.

Der vor dem „Abendpost"-Gebäude Dienst thuende Schutzmann Demar brachte heute an der Monroe, nahe La Salle Straße, mit eigener Lebensgefahr ein durchgehendes Pferd zum Stehen, das vor einen leichten Wagen gespannt war, in welchem sich zwei junge, sehr verängstigte Damen aus Austin befanden. Der Retter in der Noth wurde von dem Durchbrenner, nachdem er demselben in die Zügel gefallen war, etwa 100 Fuß weit geschleift, hielt aber fest und erreichte schließlich seinen Zweck.

Das Pferd war durch Pusten und Schnauben eines mit Gasolin geheizten Automobils scheu gemacht worden.

* Die Union Traction Co. kündigt an, daß für den Nachtdienst auf den Linien Larrabee und Sedgwick Straße nunmehr wieder die Clark Str.-Brücke in Gebrauch genommen wird, d. h. von kommender Nacht an fahren die Waggons wieder wie früher von Washington und Clark Straße, nicht von der State und Randolph Straße, aus ab.

* Die Steuereinnehmer sämmtlicher Towns haben nunmehr ihre Listen an den County-Schatzmeister abgeliefert. Noch nicht bezahlte Steuern müssen nun an diesen entrichtet werden, welcher vom 1. Mai an für die Verzögerung einen Strafzuschlag von 1 Prozent berechnen wird.

Der Toombs-Prozeß.

Fortsetzung des Kreuzverhörs, dem Robert Kiessig von dem Anwalt Grove Walter unterzogen wird.

In der heutigen Verhandlung des Toombs-Prozesses fand die Fortsetzung des Kreuzverhörs statt, dem Robert Kiessig von dem Anwalt Grove Walter unterzogen wird. Der Anwalt bemühte sich nach Kräften, der Jury Zweifel beizubringen an der Geschichte, welche der Zeuge gestern über den angeblichen Mord erzählt hatte. Er versuchte den Eindruck hervorzurufen, daß Kiessig selbst den Mord in Abwesenheit von Toombs verübt habe.

Zeuge gab zu, daß sein Gedächtniß ihn, was Kleinigkeiten anbetrifft, im Stiche lasse.

Kiessig hat während der letzten zwei Jahre auf zahlreichen Seefahrzeugen gearbeitet, konnte sich aber nur der Namen von wenigen entsinnen. Er sagte, daß er eine kurze Zeit auf dem „Whaleback" beschäftigt gewesen sei.

„Unter welchem Namen erlangten Sie Beschäftigung auf dem Dampfer „Osceola?" wurde er gefragt.

„Ich sagte, mein Name sei Robert Burns", lautete die Antwort.

„Warum fingirten sie einen Namen?"

„Ich weiß nicht, weshalb ich es that. Ich hatte keinen besonderen Grund."

„Haben Sie nicht einst Geld aus einem Bestattungsgeschäft an Milwaukee Ave. gestohlen?"

„Nein, niemals."

Kiessig sagte anfänglich, er sei am 24. Januar 1893 geboren, änderte die Angabe aber ab in 1883. Er entsann sich, daß Pastor Edward Reinke ihm Religionsunterricht ertheilt und ihn konfirmirt hatte. Aus der Jugendzeit konnte er sich nur weniger Begebenheiten erinnern.

Der Angeklagte starrte, weit vorgebeugt, den Zeugen unverwandt an. Besonderes Interesse erregte des letzteren Schilderung, wie er mit Carrie Larson den Abend auf dem Schiffe verlebte, bis Toombs zurückkehrte.

„Sie sagte mir," so äußerte er sich, „daß ihr Vater ein Seemann auf dem Ozean sei, und daß sie selbst häufig auf großen Schiffen gewesen sei. Sie sagte, daß sie gern auf Schiffen arbeite und daß sie gern auf dem Wasser sei, und daß sie Seeleute gern habe."

„Was sagte sie über Toombs?" wurde er gefragt.

„Sie sagte, er scheine „all right" zu sein."

„Was triebt Ihr sodann?"

„O, wir sprachen über Dies und Jenes und sie erzählte mir, daß sie Hausarbeit verrichtet hätte. Dann versuchte sie, mir beizubringen, wie man Karten spielt. Sie versuchte, mir ein Spiel, das sie „Herzen" nannte, beizubringen, ich konnte es aber nicht gut begreifen, und wir spielten Kasino."

Dann, nachdem sie ermüdet waren, hätte sich das Mädchen in ihre Koje und er sich auf seine Matratze begeben, nachdem der äußere Eingang zum Boot geschlossen und die Alarmglocke gestellt war.

Als die Alarmglocke dann später ertönte, wäre er erstaunt gewesen, Toombs Stimme zu hören, und er hätte ihm geöffnet. Dann folgte das Aufwecken des unglücklichen Mädchens und der Kampf, der mit ihrem Tode seinen Abschluß fand.

Kiessig befand sich während der ganzen Vormittagsverhandlung, und auch zu Beginn der Nachmittagsverhandlung, auf dem Zeugenstande. Es wird vermuthet, daß die Beweisaufnahme heute Abend beendet werden wird.

Pfändung droht.

Falls die methodistische Mohrengemeinde in der State Straße nicht binnen kürzester Frist Zahlung für die Orgel leistet, die sie für die Quinn-Kapelle angeschafft hat, so mag ihr diese abgepfändet werden. Joseph A. Greiner aus Cleveland hat wegen der Schuld für die Orgel, im Betrage von $1479, einen Pfändungs-Befehl erwirkt.

Kurz und Neu.

* Heute begann vor dem Tribunal des Richters Dunne der Prozeß des Kolonialwaarenhändlers Ira J. Owens, welcher der Hehlerei angeklagt ist. Den größten Theil der Verhandlung nahm die Auswahl der Geschworenen in Anspruch. Owens ist angeklagt, Zucker, der angeblich von W. H. Finger, J. W. Evans und W. Schwartz aus dem Speicher der Graham & Morton Transportation Company gestohlen wurde, käuflich erstanden zu haben. Die angeblichen Diebe haben ein Geständniß abgelegt, und darin Owens belastet. Das Urtheil wird ihnen erst gesprochen werden, nachdem der Owens-Prozeß beendet sein wird.

* Gegen die im September vorigen Jahres von hiesigen Geldleuten mit einem Aktienkapital von $500,000 organisirte „Saragoza Mining Co." haben A. W. McGlassen und B. M. Russell eine auf Zahlung von $15,000 Gründerhonorar lautende Klage angestrengt. Die „Saragoza Mining Co." besitzt Ländereien in einem angeblich sehr erzreichen Distrikt des westlichen Venezuela. Der Fehler ist nur, daß daselbst gegenwärtig ein kleiner Bürgerkrieg im Gange ist, so daß man nicht gut auf das Besitzthum gelangen kann, ohne befürchten zu müssen, gleich auf die Dauer in die Grube zu fahren.

Heißer Empfang.

Scharfer Kugel-Wechsel zwischen einem Schankwärter und zwei Räubern.

Die Wirthschaft von Louis Schultz, Randolph und Peoria Straße, war heute Morgen um 2 Uhr der Schauplatz eines Kampfes auf Leben und Tod, der sich auf dem Seitenwege fortsetzte.

Um jene Zeit traten zwei Männer in gewöhnlicher Arbeitskleidung eiligst in die Wirthschaft, in welcher sich nur der Schankwärter Edward Pickert befand. Während die Männer auf den Schanktisch zuschritten, zogen sie Revolver und richteten dieselben auf Pickert, welcher hinter dem Schanktisch stand. Gleichzeitig forderten sie ihn auf, die Hände hoch zu halten. Aber indem Pickert das that, hob er auch einen Revolver mit in die Höhe und diesen hielt er direkt auf einen der Strolche.

„Nun macht Ihr Kerle aber, daß Ihr herauskommt und das plötzlich", sagte er. „Ich rücke nicht einen Cent heraus, und wenn es auf's Schießen ankommt, bin ich dabei."

„Laß Deinen Revolver fallen, wir verstehen keinen Spaß. Lang das Geld 'rüber oder Du bist ein todter Mann", war die Antwort.

Mit einem Satz sprang Pickert nun hinter dem Schanktisch hervor und schoß auf die Räuber. Diese pfefferten auch drein, löschten allerdings das Gaslicht aus und machten eine Menge Löcher in die Luft, — die man heute noch sehen kann — rissen dann aber schließlich aus, von dem muthigen Bierverzapfer verfolgt. Erst als die Strolche außer Schußweite waren, hielt Pickert an, steckte dann das Gas wieder an und trank einen Schnaps. Vorsichtig näherte sich ihm jetzt auch ein „Auge des Gesetzes" ....

Unter dem Hammer.

Onkel Sam ist um $400.50 reicher, durch die Versteigerung konfiszirter Rauchwaaren, die heute im Zollamte stattfand. Nach Schluß der Versteigerung stellte Kollektor Wm. Penn Nixon fest, daß er $124 mehr erlöst hatte, als der Zoll auf die Waaren betrug. Die ungehaltenen Personen aber, denen die Rauchwaaren abgenommen worden waren, weigerten sich, Zoll zu zahlen und erklärten, daß sie lieber die Pelzwaaren verlieren, als daß sie sich noch durch die Zollbehörde schröpfen lassen würden, nachdem sie den Betrag des Zolles bereits den Händlern in Canada entrichtet hatten. Eine Anzahl der Käufer, welche die Waaren von der Firma Jasper, Pius & Co. in Montreal, Can., zu an und für sich hohen Preisen erstanden hatten, waren zwar als Bieter zur Stelle, doch wurden die Preise von Händlern derartig in die Höhe getrieben, daß sie nicht mithalten konnten, und die Mehrzahl der Waaren ging in andere Hände über.

Eine Firma in Montreal hatte hiesigen Käufern Pelzwaaren unter der angeblichen Vorspiegelung verkauft, daß sie ihnen die Waaren zollfrei zusenden würde. Die Zollbeamten kamen dahinter, daß die Waaren durch Zugbeamte eingeschmuggelt wurden, und eine große Quantität Waaren wurde beschlagnahmt.

Gefährlicher Bursche.

Die Polizei fahndet auf einen gewissen Wm. Bentley, einen Farbigen, der gestern Abend angeblich im Streite über eine Lappalie seinen 23jährigen Rassegenossen John Walker, von Nr. 167 Ost 19. Straße, derartig vermesserte, daß dessen Zustand als besorgnißerregend bezeichnet wird.

Bentley soll der Polizei schon viel zu schaffen gemacht haben. Im Juni 1901 wurde er unter der Anklage verhaftet, einen Mann Namens George Calico, im Gebäude Nr. 1810 State Straße, niedergeknallt zu haben. Als er prozessirt wurde, war der einzige Staatszeuge nicht aufzufinden, und der Angeklagte, welcher behauptete, in Nothwehr gehandelt zu haben, wurde freigesprochen.

Kurze Zeit später wurde er wegen angeblichen Einbruchs verhaftet. Er wies ein Alibi nach und wurde wiederum freigesprochen.

* Präsident Wheeler von der „Illinois Telephone & Telegraph Co." ist bereit, in eine Abänderung des Freibriefes seiner Gesellschaft zu willigen, wonach ihre Tunnels nur für die Unterbringung von Telephon- und Telegraphen-Drähten dienen sollen, verlangt aber im Austausch hierfür, daß ihr gestattet werde, verschiedene Theilstrecken des Tunnels höher und breiter zu machen, als jetzt in dem Freibrief vorgesehen ist. Man wird sich auf dieser Grundlage wahrscheinlich mit der Gesellschaft einigen.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; geringe Aenderung der Luftwärme, deren niedrigster Stand in der Nacht sich in der Nähe des Gefrierpunktes hält; frische Nordwestwinde.

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen klar heute Abend und morgen; wärmer im südlichen Theile heute Abend; Winde aus Nordwest in West.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt heute Abend, und wahrscheinlich Schneegestöber im nördlichen und östlichen Theile; Winde aus Nordwesten.

Wisconsin: Im Allgemeinen klar heute Abend und morgen; etwas kühler im nördlichen Theile heute Nacht; nördliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 34 Grad; Nachts 12 Uhr 33 Grad; Morgens 6 Uhr 32 Grad; Mittags 12 Uhr 35 Grad.

Jung-Nin.

Roman von F. W. Robinson.

(7. Fortsetzung.)

VIII. Kapitel.

Lord Kane hatte vielleicht etwas Anderes zu sehen erwartet, als dies jugendfrische, hochgewachsene, anmuthige blonde Mädchen, das, ohne mit der Wimper zu zucken, seinem Blick standhielt. Ihre Schönheit lehrte ihn die Größe der Gefahr ermessen, und doch stieg bei ihrem Anblick der seltsame Gedanke in ihm auf, von ihr selbst Hilfe zu erwarten. Das war kein alltägliches und kein unedles Gesicht, und wenn sein rascher Blick in Menschenseelen ihn nicht dieses eine Mal täuschte, so war von ihr auch kein gewöhnliches Verhalten zu erwarten. Er hätte sie lieber etwas erregt, minder selbstbewußt gesehen, hätte gern gehabt, daß sie spräche, aber sie stand wie ein Marmorbild vor ihm.

Lord Markingham dagegen schwieg nicht. Man hatte sein Ehrgefühl wachgerufen, seinen Stolz gereizt, Hans war in Harnisch gekommen. Krebsroth im Gesicht, aus dem die blauen Augen noch weiter hervortraten, als gewöhnlich, fuchtelte er wie ein Tollhäusler mit den Armen umher. Sein Vater hatte ihn schon ein oder zwei Mal in dieser Verfassung kennen gelernt, Nina dagegen noch nicht, und sie sah mit Erstaunen, daß er Willenskraft und Muth hatte.

„Da ist sie, Mylord!" rief er. „Sie kann für sich selbst sprechen, falls Sie die Kühnheit haben, ihr Dinge zu sagen wie mir.... da ist sie!"

Lord Kane verbeugte sich förmlich bei dieser etwas ungewöhnlichen Vorstellung, Nina neigte leicht den Kopf.

„Da ist sie," wiederholte Markingham im höchsten Falsett, „und sie soll da sein und hören, was ich meinem Vater zu sagen habe. Und ich fürchte mich gar nicht, wenn ich auch nur ein dummer Tölpel bin, über den sie Alle lachen! Ein Lump war ich und ein schlechter Sohn, das gebe ich zu.... aber dieses Mädchen liebe ich rasend, Vater, und sie ist mir das Höchste auf der Welt. Wenn sie mich zum Mann haben will, so ist Alles abgemacht.... wenn Du mich haben willst, Nin, so kann der Teufel die ganze Welt holen. Ich fürchte mich nicht, ich fürchte mich vor gar nichts, wenn Du zu mir hältst, Nin...."

„Sie sehen, er ist behext, Fräulein Pickerson," schaltete Lord Kane ein, als Hans inne hielt, um sich den Schaum vom Munde zu wischen. „Und Sie sehen auch, was für ein thörichter, ungebärdiger Geselle er ist, der mich und sich und sogar Sie in Schande bringen würde. Wollen Sie großmüthig und barmherzig sein, mein Fräulein, sich ihm und mir freundlich erweisen und mir ihn retten helfen?"

„Was erwarten Sie von mir, Lord Kane?" fragte Nina, ihren blaublütigen Liebhaber flüchtig ansehend, mit großer Ruhe.

„Daß Sie ihm befehlen, mit mir zu gehen und Sie in Frieden zu lassen!"

„Woher wissen Sie, ob mir dieser Frieden wünschenswerth ist?" fragte sie ebenso gelassen weiter.

„Ich hoffe es," versetzte Lord Kane mit einem beinahe ängstlichen Blick. „Sie sehen ja, Sie wissen, wie und was er ist!"

„Ich weiß, daß er der künftige Lord Kane ist, und daß Sie mich nicht hindern können, eine Gräfin zu werden, falls ich seinen Antrag annehme," versetzte sie, den Vater unverwandt ansehend. „Bindet mich etwa die Rücksicht auf einen Mann, der ungebeten in mein Haus kommt, um mich zu beleidigen?"

„Ja, ja, so ist's, Nin.... ganz recht!"

„Ich bedaure, daß Sie die Sache so auffassen," sagte Lord Kane. „Sie scheinen ein verständiges Mädchen zu sein, und ich hätte nicht gedacht, daß Ihnen der Laffe in die Augen stechen würde."

„Das ist auch nicht der Fall," lautete ihre Antwort.

„O Nin!" rief der Liebende betroffen.

„Das ist einfach und ehrlich die Wahrheit, Hansel," sagte sie mit mehr Güte und Weichheit, als er bisher hatte erfahren dürfen, „und deshalb ist's ganz zwecklos, so weiter zu machen, uns Allen zur Qual, Dir selbst, Deinem Vater und mir. Mich verlangt gar nicht nach Geld und Rang, es lockt mich nicht, dereinst Gräfin Kane zu heißen, und ich weiß viel genauer als Sie, Lord Kane, daß ich ihn nicht glücklich machen könnte, und daß mir das Leben mit ihm und seiner Sippschaft unerträglich wäre. Was mach' ich mir aus Ihren Lakaien und Pferden, aus Ihrem düsteren, alten Schloß? Ich brauche Ihr Geld nicht, ich kann mich selbst erhalten; um mein eigenes Leben aufzugeben, bin ich viel zu jung, zu stolz auf meine Erfolge. Trotz Allem, was dagegen sprechen mag, bin ich so anständig, wie Ihre Frau einst war, wie Ihre Töchter sein mögen. Und nun führen Sie ihn fort.... ich will ihn nie mehr sehen."

„Nin!" schrie der junge Mann auf. „Um Gottes Barmherzigkeit willen, sag' das nicht!"

„Es nützt ja nichts, Hansel," beschwichtigte sie ihn mit der ihn ganz überraschenden Milde, „und es ist viel besser, Du gibst es auf.... gibst mich auf. Laß die Leute ruhig denken, Du habest mich sitzen lassen, und kehre in die vornehme Welt zurück; diesem Herrn aber sage, daß ich Dich nie an mich gelockt habe, daß ich Dich gar nicht bei mir sehen wollte, aber schließlich als Freund betrachten lernte, weil Du mir immer Achtung zeigtest.... Nicht wahr, Lord Kane, Sie denken nicht, daß etwas Unrechtes geschehen sei?"

„Nein, mein Kind, das denke ich nicht.... mein Ehrenwort darauf."

„In den Zeitungen wurden Andeutungen gemacht, als ob...."

„Woran rühren die nicht! Da ist von Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit gar nicht die Rede.... wagten sie doch sogar, mich anzugreifen...."

„Was scheren mich die Zeitungen?" rief Markingham stürmisch. „Nin, ich bitte Dich...."

Sie legte ihre weiße Hand auf seine Schulter, und er verstummte.

„Du gehst jetzt nach Hause mit Lord Kane, Hansel," ermahnte sie ihn wie ein eigenwilliges Kind, „und bald wirst Du gerade so froh sein wie er, daß die Geschichte ein Ende hat...."

„Ich hab' Dich gefragt, ob Du meine Frau werden willst...."

„Und ich habe nein gesagt!"

„Heute Abend hab' ich Deinen Vater um seine Einwilligung gebeten, Nin, und er sagte ja."

„Wozu denn das?"

„Ich sagte Dir, daß ich's thun würde, und ich hab's gethan."

Lord Kane ließ die Hände auf seine Knie fallen.... wer und wo war dieser Vater? Wenn er gesehen hätte, wie Ehren-Pickerson gerade um diese Zeit den „Spanischen Patrioten" verließ, an die Luft gesetzt von zwei handfesten Hausknechten, in Empfang genommen von zwei väterlich besorgten Schutzleuten, er würde sich über den Umgang des letzten Kane noch mehr verwundert haben.

„Ja, Du hast es treu und ehrlich gemeint, und dafür dank' ich Dir, Hansel, sonst aber haben wir uns nichts mehr zu sagen."

„Du wolltest Dir's doch überlegen, Nin," wandte Markingham vorwurfsvoll ein.

„Es ist überlegt und gut für uns Alle, daß wir zum Entschluß gekommen sind."

„Ich jedenfalls nicht zu dem, von Dir Abschied zu nehmen und Dich nicht mehr zu sehen.... Du wirst's ja erleben."

„Du willst doch nichts thun, was mich betrübt?" fragte sie leise.

„Nein; das weißt Du wohl."

„Dann gehst Du mit Deinem Vater, und läßt zu Ende sein, was zu Ende ist...."

„Gehen werd' ich, aber was das Ende betrifft.... nun, wir werden's ja sehen. Manche Leute werden ihre blauen Wunder erleben, sag' ich.... So," setzte er, seinen Rock hastig zuknöpfend, hinzu, „ich bin bereit, Mylord."

„Meinst Du nicht, daß ein Hut dazu gehört?"

„Aha! Ein Hut! Der wird wohl auf dem Vorplatz sein."

Lord Markingham rannte wieder mit solcher Heftigkeit hinaus, daß er dieses Mal nicht nur Kitty, sondern auch Frau Pickerson um ein Haar umgerannt hätte, denn Mutter und Tochter hatten sich nicht entblödet, Jung-Nins Schicksal auf dem kürzesten Weg zu erfahren.

„Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll, Fräulein Pickerson," sagte Lord Kane, sobald Hans hinausgestürmt war. „Sie haben mir meine Aufgabe erleichtert und mich zum Ziele kommen lassen. Ich hoffe, Sie grollen mir nicht?"

„Nein," sagte sie gelassen und überlegend.

„Es war keineswegs meine Absicht, Sie zu beleidigen, wie Sie vorhin andeuteten; ich unternahm diesen Besuch als letztes Mittel zur Rettung meines Sohnes."

„Nun, vor mir wenigstens ist er gerettet."

„Und nur Ihnen habe ich's zu danken."

Damit streckte er ihr die Hand hin. Sie schien zu zögern, legte aber schließlich die ihrige kühl und gleichgiltig hinein.

Mit dem Hut in der Hand trat Markingham wieder ein; sein Gesicht glühte, denn er hatte sich im Gespräch mit Kitty auf's Neue in das Gefühl erlittenen Unrechts hineingeritten. Aber er wollte seinen Vater begleiten; darin waren sie ja Alle einig, daß er jetzt aus dem Weg geschafft werden müsse.

„Leb' wohl, Nin, Gott segne Dich!" sagte er so feurig, daß sie vor der Möglichkeit eines Kusses zurückschreckte. „Du hast mir armem Kerl bös mitgespielt.... ich werde nicht drüber hinauskommen, wie Du meinst.... will auch gar nicht."

Und er schüttelte der jungen Dame, die seine Werbung abgewiesen hatte, herzhaft die Hand, dabei traten ihm aber Thränen in die Augen. Noch ein Wort, und er hätte geweint, darum hatte er jetzt größte Eile, fortzukommen.

„Vorwärts.... worauf warten wir denn noch?!" herrschte er seinen Vater an. — —

Als Lord Kane mit einer tiefen Verbeugung vor Nina hinausgegangen und sein Sohn und Erbe ihm gefolgt war, setzte sich Jung-Nin langsam vor's Feuer und bedachte das Vorgefallene. Da hörte sie Stimmen draußen — die Kittys klang so übermüthig und lustig als je — dann Fußtritte im Vorgarten, und jetzt wurde die Gartenthüre klirrend zugeschlagen. Sie hielt ihre Hände an die Gluth, als ob sie erstarrt wären, und fröstelte leise, als Kittys Stimme dicht an ihren Ohren sie aus ihrem Brüten aufschreckte.

„Na, Du hast Dir ja eine nette Suppe eingebrockt," rief die erboste Schwester. „Was brauchst Du Dich von dem steifleinenen alten Tugendsexen unterkriegen zu lassen? Nur weil's ein Lord war, etwa?"

„Nur, weil er im Recht war, Kitty."

„Zum Kuckuck mit Deinem Recht und Unrecht, das ist mir viel zu geschraubt," erklärte Kitty. „Du bist die Jüngere, und bist, scheint's, so viel feiner erzogen worden als ich, daß ich mich gar nicht auskenne in Dir!"

„Ich kenne mich auch nicht aus.... in mir selbst," sagte Jung-Nin träumerisch.

„Aber das wirst Du doch zur Noth kapiren, daß Du einen Bissen hinausgelassen hast, der Dir kein zweites Mal vor den Mund gehalten wird, daß Du eine Gräfin hättest werden können, und statt dessen eine Scheurenpurtzlerin bleibst, die von der Gnade eines schurkischen Direktors abhängt, der sie allergnädigst mit ein paar Pfund in der Woche ablohnt? Du bist talentvoll und gescheit, Nin.... viel zu gescheit, leider.... aber das hält nicht vor. Andere kommen herauf und schieben Dich auf die Seite, wie ich auf die Seite geschoben werde, damit Du Platz hast.... und Du hättest Lord Kanes Einzigen zum Mann haben können und wärst aus dem Schlamassel heraus!"

„Kitty, verschone mich heute Abend mit Deiner Litanei.... ich kann sie ja auswendig!"

„Die Thür zuschlagen, wenn man einem Millionen bringt!"

„Und einen Narren als Beigabe!"

„Was schadet das? Den Hansel hättest Du immer um den kleinen Finger wickeln können. Gutmüthig ist er und rasend verliebt in Dich. Tausende von Mädchen würden alle zehn Finger nach ihm lecken."

„Ja, ja, ich weiß es ja.... ich bin eine Närrin, die all' ihr Glück verscherzt, aber ich kann's nicht ändern, und verlange nichts Anderes, als daß man mich in Ruhe läßt."

„Heißt das, ich soll mich fortscheren?"

„Daran dachte ich nicht.... aber.... ji.... ich möchte die Mutter noch ein wenig sehen. Sag' ihr, ich wolle noch einen ordentlichen Schwatz mit ihr halten, ehe sie zu Bett gehe.... und ich käme bald. Gehst Du nicht, Kitty?"

„Ich bleibe selten, wo man mich nicht will," rief die Gereizte, indem sie hinausrauschte und die Thüre mit Macht zuschlug.

Nina schien sich aus diesem unfreundlichen Abgang nicht viel zu machen. Sie war verstört und bekümmert, und mit einem Mal fielen Thränen auf ihre weißen Hände, die im Feuerschein glitzerten. Wie gut, daß Kitty sie nicht sah! Sie hätte sie nur gequält. Aber was.... sie fuhr mit einem leisen Schrei in die Höhe, denn Kitty hatte sich sachte wieder hereingeschlichen und ihr die Arme um den Hals geschlungen.

„Ich hätte vorhin nicht so heftig sein sollen, Nin," sagte sie demüthig, „aber Du weißt ja, wie ich bin.... immer Holterdipolter, aber 's ist nicht so bös gemeint, wie 's klingt."

„Freilich, darüber habe ich auch gewiß nicht geweint, Kitty."

„Ja, worüber denn sonst in aller Welt?"

„Ich kann Dir's nicht sagen, weil ich's selbst nicht weiß."

„Um den Hansel...."

„Ach! An den denk' ich gar nicht!" rief Jung-Nin.

„Nin," sagte Kitty nach kurzem Besinnen, „ich glaub', ich kann Dir sagen, weshalb Du geweint hast. Und auch, warum Du den armen Tropf so leichten Herzens fahren lassen konntest."

„Dieses „Warum" ist, mein' ich, leicht zu begreifen."

„Nicht so ganz. Der Hansel wenigstens hat keine Ahnung davon, und sein Lordvater auch nicht.... Nin!"

„Was denn?" fragte Jung-Nin, ohne Kitty anzusehen.

„Weil Dir.... ein Anderer immer noch im Sinn liegt. Keine Ausflüchte, sag' mir die Wahrheit!"

„Du weißt sie ja schon," versetzte Nin widerstrebend.

(Fortsetzung folgt.)

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press."

Inland.

Streit um Buhmland.

Kein Zudrang im Landamt, aber ein sehr großer an Ort und Stelle.

Los Angeles, Kal., 2. April. Das San Jacinto-Forstreservenland im County Riverside ist für die Besiedelung eröffnet worden. Nur sieben Applikanten erschienen im Landamt dahier, und diese hatten seit zwei Wochen gewartet. Wie man indeß hört, hatte schon neun Stunden vor der Zeit, welche in der Eröffnungs-Proklamation genannt worden war, ein großer Haufe Männer in Wagen, zu Pferde und zu Fuß einen wilden Ansturm auf dieses Land von den Reservations-Grenzen aus unternommen. Auch Diejenigen, welche sich im Landamt registriren ließen, hatten „Sturmrenner“ auf der Reservation.

Das Gesetz bestimmt, daß Heimstättler oder Ansiedler drei Monate Zeit, nachdem sie einen Anspruch aufgenommen, zur Eintragung der Benachrichtigung hiervon haben sollen. Diejenigen, welche schon als „Squatters“ oder Wildsassen auf dem Land waren, werden den Vorrang beanspruchen, weil sie zuerst an Ort und Stelle gewesen seien. Man erwart einen langen Streit.

Streik in Kupferbergwerken.

Butte, Mont., 2. April. Die Krahnen-Maschinisten, welche gestern Abend an den Streik gingen und eine Betriebsstockung an den Anlagen der Amalgamated Copper Mining Co. herbeiführten, hielten eine geheime Versammlung ab und organisirten eine Gewerkschaft unabhängig von dem regulären Maschinisten-Verband. Sie haben ihren Beschluß bekannt gegeben, ihre Sache bis zum Aeußersten durchzufechten.

Die übrigen Arbeiter-Organisationen dahier werden heute Abend in Versammlungen zu diesem Vorgehen der Krahnen-Maschinisten Stellung nehmen. Es läßt sich noch nicht sagen, ob sie dasselbe unterstützen werden.

Von der genannten Kupferbergwerks-Gesellschaft ist eine Erklärung erlassen worden, worin gesagt wird, die Krahnen-Maschinisten hätten der Gesellschaft gegenüber ihr Wort gebrochen; es sei ein Abkommen zwischen den beiden Parteien getroffen worden, wonach die jetzige Lohnskala unverändert bestehen bleiben sollte. Dagegen behaupten die Streiker, sie seien stets offen gegen jenes Abkommen gewesen, das der reguläre Maschinisten-Verband gegen ihren Protest mit der Gesellschaft getroffen habe, und sie seien in keiner Weise durch dasselbe gebunden!

Kohlengräber-Ausstände.

Altoona, Pa., 2. April. In Massenversammlungen von 10,000 Weichkohlengräbern der Rochester & Pittsburg Coal & Iron Co. wurde ein allgemeiner Streik erklärt, der zur Folge haben wird, daß noch 10,000 weitere Angestellte dieser Gesellschaft ihre Arbeit einstellen werden müssen, sobald keine Kohlen mehr gefördert werden. Die einzigen Leute, welche weiter arbeiten werden, sind die Geleiseleger und die Pumpenbesorger. Diese sollen verhüten, daß die Gruben unter Wasser gesetzt werden. Sollte aber die Gesellschaft den Versuch machen, die in ihren Häusern wohnenden Streiker auf die Straße zu setzen, so werden auch die Pumpenleute an den Streik beordert, wodurch die Gruben gefährdet würden.

Saginaw, Mich., 2. April. Der, vor mehreren Tagen angeordnete Streik der Kohlengräber in Michigan ist in Kraft getreten. In diesem County allein haben 1,100 Leute die Arbeit niedergelegt.

Ausland.

Allerlei aus China.

Victoria, B. K., 2. April. Post-Nachrichten, welche aus China hier eingetroffen sind, besagen, daß die chinesische Dampf-Barkasse „Kwang Fat“ unweit Hanoi sich mit Wasser füllte und versank, und daß dabei über 250 Menschen ertranken.

Ferner stieß der Dampfer „Hio Ho“ bei Kanton mit einem Passagierboote zusammen, und über 150 Menschen ertranken dabei.

Mit derselben Post trifft auch die Kunde ein, daß im Dorfe Kun Ju, im Runu-Distrikt, ein aus Bambus und Matten errichtetes Theater am 6. März niederbrannte, und über 400 Menschen dabei ihr Leben verloren!

Bei Cousan hatten chinesische Regierungsboote einen Kampf mit Piraten, tödteten 5 derselben und nahmen 26 gefangen. Die Gefangenen wurden theils enthauptet, theils wurden ihnen die Ohren gestutzt.

In Kanton ist die Cholera ausgebrochen und wüthet unter der chinesischen Bevölkerung arg. Doch sind auch 3 Europäer an ihr gestorben.

Rußland hat jetzt in der Mandschurei folgende Streitkräfte stehen: 49,900 Mann Infanterie, 20,000 Mann Kavallerie, 19,000 Artillerie, 2400 vom Geniekorps, und 8000 vom Eisenbahn-Korps. Dazu kann man auch noch die Amur-Armee rechnen, welche aus 30,000 Mann aller Klassen bestehen soll.

Erklärung des Reichs-Gesundheitsamtes.

Berlin, 2. April. Das Reichs-Gesundheitsamt stellt in Sachen des Kampfes über die präservirten Fleischwaaren der Presse ein Schreiben folgenden Inhalts zu:

„Was immer amerikanische Interessenten sagen mögen, so ist es absolut unrichtig, daß Paragraph 21 des Fleischbeschau-Gesetzes und ähnliche Maßregeln irgend etwas mit der Politik zu thun haben. Dieselben sind lediglich gesundheitspolizeilichen Rücksichten entsprungen. Die jüngsten (bereits vorige Woche mitgetheilten) Erklärungen in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ werden hoffentlich die Amerikaner von der „bona fides“ der deutschen Regierung überzeugen.“

Attentat einer Gouvernante.

Auf den Polizei-Präfekten von Moskau.

Moskau, 2. April. Die Gouvernante Allart, die, wie berichtet, den Versuch machte, den Polizei-Präfekten Treptow zu erschießen, war im Februar wegen Betheiligung an den Studenten-Unruhen eingesteckt worden. Vor wenigen Tagen indeß wurde sie, auf Befehl des Polizei-Präfekten Treptow, wegen ihres Gesundheits-Zustandes freigelassen.

Folge der Entfestigung Spandaus.

Berlin, 2. April. Die Kommandantur der Festung Spandau wurde aus Anlaß der Entfestigung gestern aufgelöst. Der letzte Inhaber dieser Stellung, Generalleutnant v. Funck, ist bereits in den Ruhestand getreten. Zum Ersatz der Kommandantur ist in Spandau die Stelle eines Gouverneurs geschaffen, dem, wie dem Festungskommandanten sämmtliche nicht zu der ständigen Garnison gehörigen Militärpersonen unterstellt sind. Die Funktionen des Gouverneurs werden jedesmal dem ältesten aktiven General am Platz übertragen.

Gibt den Mazedoniern die Schuld.

Konstantinopel, 2. April. In Erwiderung auf die Vorstellungen der Mächte betreffs der Unsicherheit von Christen in Mazedonien und Albanien behauptet die türkische Regierung, jene Verhältnisse seien nur durch die mazedonischen revolutionären Ausschüsse und durch deren Einfuhr von Waffen und Dynamit verschuldet. Die Regierung hat den Diplomaten die Weisungen mitgetheilt, welche sie an die Lokalbehörden behufs Beschützung der Einwohner jener Unruhen-Distrikte ergehen ließ.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Beim Brand eines Hauses unweit Johnston, Pa., ist Philipp Mitchell nebst 5 Kindern umgekommen.

— In Niagara Falls, N. Y., gingen 1000 Bauhandwerker behufs Erzwingung des Achtstundentages und einer Lohn-Aufbesserung an den Streik.

— Gegen den Wärter des Zuchthauses drüben in Michigan City, Ind., James D. Deid, sind skandalöse Beschuldigungen betreffs Mißhandlung von Gefangenen erhoben worden.

— Etwa 500 Drähtespanner der Elektrizitäts-Anlagen in Pittsburg legten die Arbeit nieder. Sie verlangen für den Neunstundentag einen Lohn von $3.00, statt $2.50.

— William Schreiber, der im vorigen Jahre verschwundene jugendliche Bank-Defraudant von Elizabethport, N. J., ist in der zentralamerikanischen Republik Honduras ausfindig gemacht worden.

— Der New Yorker Appellhof hat eine Entscheidung abgegeben, welche besagt, daß Arbeiter-Gewerkschaften ein Recht haben, sich zu weigern, mit Nicht-Gewerkschaftlern zusammenzuarbeiten und aus solchem Anlaß einen Streik anzuordnen.

— In Rome, Ga., wurde der Farbige Walter Allen, welcher des verbrecherischen Angriffs auf die 15jährige Blossom Adamson angeschuldigt war, von einem Pöbelhaufen aus dem Gefängniß geschleift und mit Strick und Kugeln gelynchtmordet.

— Die Beamten der Philadelphia & Reading-Bahn machten bekannt, daß die Preise für Hartkohle um 50 Cents pro Tonne herabgesetzt werden, aber nur für den Monat April. Am 1. Mai wird wieder ein Aufschlag um 10 Cts. pro Tonne gemacht, und dann soll jeden Monat bis zum 1. September ein weiterer Aufschlag um denselben Betrag erfolgen.

— Präsident Diaz eröffnete die Frühjahrs-Session des mexikanischen Kongresses. In seiner Botschaft geht er kurz über den, in Mexiko abgehaltenen pan-amerikanischen Kongreß hinweg und sagt einfach, daß derselbe für Mexiko günstige Resultate ergeben habe. Die Lage des Landes bezeichnet er als eine des Friedens und der Prosperität.

— Das Schlimmste der südlichen Hochfluthen ist jetzt vorüber, und man gelangt erst jetzt dazu, den Schaden genauer zu beziffern. In den Tennesseer Counties Shelbyville und Bedford wird derselbe allein auf anderthalb bis zwei Millionen Dollars geschätzt!

— Die Direktoren des Stahl-„Trust“ machten bekannt, daß der Reingewinn der Gesellschaft für den Monat März auf $11,067,195 veranschlagt wird. Es wurde die übliche Dividende von 7 Prozent auf die Prioritäts-Aktien und von 4 Prozent auf die gewöhnlichen Aktien erklärt.

— Der monatliche Saatenstand-Bericht des Bundes-Wetteramts besagt, daß die Farm-Arbeiten in den mittleren, sowie in den Golf-Staaten eine Verzögerung um zwei Wochen erlitten haben. Der Zustand des Winterweizens in den Thälern der Mittelstaaten hat sich bedeutend gebessert.

— Wm. Lane, ein 23jähriger Farbiger in Philadelphia, welcher bei Charles F. Furbush als Diener angestellt war, erschoß die 42jährige Frau Ellen Furbush und ihre 10jährige Tochter Madaline und verwundete eine andere Tochter, die 7jährige Eloise Furbush, so schwer, daß sie kaum am Leben bleiben kann. Lane stand im Verdacht, der Familie Geld gestohlen zu haben. Als er erfuhr, daß Frau Furbush einen Haftbefehl gegen ihn erwirkt habe, verübte er das Verbrechen. Er wurde in Camden, N. J., verhaftet.

Ausland.

— Eine Depesche aus Bogota, Kolombia, meldet, daß der frühere Präsident Manuel San Clemente in Villeta gestorben sei.

— Gestern wurde die dritte Rate der chinesischen Entschädigungssumme, im Betrage von $1,800,000, an das Bankierkonsortium der Mächte bezahlt.

— Der, in der japanischen Stadt Fukui durch eine Feuersbrunst angerichtete Schaden beträgt neun Millionen Yen. Es wurden bekanntlich nicht weniger, als 4000 Häuser zerstört.

— Der Norddeutsche Lloyd erwähnt in seinem Jahresbericht auch den Ankauf von Grund und Boden in Manila, Zwecks der Errichtung von Lagerhäusern.

— Die argentinische Regierung hat beschlossen, zwei weitere Panzerfahrzeuge anzukaufen, welche in Schnelligkeit und Armirung den Fahrzeugen Chiles überlegen sind.

— Die St. Pauls Kathedrale in London ist Dank der Großmuth des New Yorker Finanzmannes J. P. Morgan mit elektrischer Beleuchtung ausgestattet worden. Letzterer steuerte zu dem Zwecke $50,000 bei.

— Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus St. Petersburg telegraphirt, daß die dortigen Studenten eine neue revolutionäre Massen-Versammlung planen. Sie sollen es trotz der Wachsamkeit der Aufsichts-Behörde verstanden haben, 10,000 Exemplare eine revolutionären Flugschrift zu verbreiten.

— Die kolombische Regierung hat den Liberalen im Panama-Departement eine Kriegssteuer von monatlich $500,000 auferlegt! Sie beschlagnahmt auch die Häute alles in Panama konsumirten Rindviehs, und noch mehr „außerordentliche“ Finanz-Maßnahmen werden in Aussicht gestellt.

— Ein Lootsenboot meldete in London, daß es einen Rettungsgürtel mit der Aufschrift „Schiff Maxwell“ gefunden habe. Die Lootsen sahen auch Boote, welche den gleichen Namen trugen. Sie meldeten, daß ein Dreimaster acht Meilen südwestlich vom Leuchtthurm von Dungeneß gesunken sei.

— Der „Corriere Della Sera“ in Rom meldet, daß der König Edward von England seine geplante Reise nach der Riviera aufgegeben habe, weil ein anarchistischer Anschlag auf sein Leben entdeckt worden sei. Dem Blatte zufolge wollten die Verschwörer es so hinstellen, als ob Boerenfreunde die That begangen hätten.

— In Bern wurde mit großem Pomp das neue Schweizer Palaments-Gebäude seiner Bestimmung übergeben. Der Bundesrath und die Nationalversammlung waren vollzählig zugegen. Ansprachen hielten der Präsident Zemp und eine Reihe anderer hervorragender Redner. Das Gebäude kostete rund 8 Millionen Franken.

— Die Mandschurei-Konvention, deren Hauptbestimmungen zwischen dem russischen Gesandten in Peking und dem Prinzen Tsching vereinbart wurden, gibt China das Recht, so viele Truppen in der Mandschurei zu unterhalten, wie es nach der Räumung für nöthig hält. Inzwischen werfen die Russen immer mehr Truppen nach der Mandschurei und arbeiten mit der größten Eile an dem dortigen Telegraphennetz.

— Der Krieg zwischen den Ausbeutern der verschiedenen Erfindungen auf dem Gebiet der drahtlosen Telegraphie macht flotte Fortschritte. Siemens & Halske in Berlin, die Eigenthümer des Braun'schen Systems, haben die Slaby-Arco Co. auf Patentverletzung verklagt, und es heißt, daß sie ein gleiches Verfahren gegen die englische Marconi-Gesellschaft einleiten werden.

— Das deutsche Kolonialamt hat von dem bekannten Botaniker Schlechter ein Kabelgramm erhalten, in welchem derselbe meldet, daß er in Deutsch-Neu-Guinea Gummi- und Guttaperchabäume zahlreich entdeckt habe. Durch diese Entdeckung sichert sich Herr Schlechter den Preis von 3000 Mark, den die Kolonialgesellschaft für das Auffinden solcher Bäume in den deutschen Kolonien ausgesetzt hat.

— Die deutschen Händler in präparirtem Fleisch nehmen jetzt die Partei ihrer amerikanischen Konkurrenten und protestiren energisch dagegen, daß der Verkauf von Fleisch, welches mit Borax behandelt wurde, verboten wird. Sie organisiren sich jetzt, um geschlossen darauf hinzuarbeiten, daß das Verbot nicht in Kraft gesetzt werde. Die „Vossische Zeitung“ behauptet, die Mannschaften der deutschen Kriegsschiffe erhielten schon seit Langem Fleisch, das mit Borax präpirirt sei.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kronprinz Wilhelm von Bremen; Southwark von Antwerpen.
San Franzisko: Sheridan (Bundes-Transportdampfer, mit 1250 Soldaten vom 29. Regiment) von Manila.
Neapel: Argyll von Portland, Oreg.
Rotterdam: Maasdam von New York.
Liverpool: Roman von Boston.

Abgegangen.

New York: Friesland nach Antwerpen; Oskar II. nach Dänemark u. s. w.; Oceanic nach Liverpool; St. Paul nach Southampton; Scotia nach Hamburg. (Frachtschiff der Hamburg-Amerika-Linie; dient als Begleitschiff für die deutsche Kaiserjacht „Meteor“ auf der Fahrt nach Southampton.)

Lokalbericht.

Die Tugend trauert.

Im hochwohllöblichen Stadtrath von Evanston kommt es zu peinlichen Auftritten und das Laster siegt!

Die städtische Gesetzgebung von Evanston war gestern Abend in Sitzung. Leider wird die Chronik dereinst berichten müssen, daß in der Versammlung dieser Auserwählten der Stadt der höheren Bürgertugenden, auf welche die ganze zivilisirte Welt jetzt mit Bewunderung hinaufschaut, wie unlängst ein hochgelahrter Mann sagte, Ausdrücke fielen, die jeden edlen Menschen mit Trauer erfüllen müssen. Gelegentlich der Berathung des städtischen Haushalts hatte Bürgermeister Patten, dem die Professoren Coe und Gray von der Northwestern-Universität beipflichteten, gewisse Zahlungen an städtische Verwaltungsbeamte für ungesetzlich bezeichnet und beantragt, von der Rechnung des Supervisors Fred B. Kappelman $700 zu streichen. Die Annahme dieses Vorschlages ermuthigte das würdige Oberhaupt der Stadt, den Genuß der Zinsen auf in ihrer Obhut befindliche öffentliche Gelder Seitens der Supervisoren, als einen frevelhaften Grabsch zu bezeichnen!

Im Nu waren wohl zehn brave Bürger auf den Beinen. „Sie sind ein Lügner!“ rief einer, aber in dem Aufruhr, den jene Beschuldigung hochehrenwerther Bürger hervorrief, war es unmöglich, diesen Beleidiger festzustellen, und selbst hat er sich nicht gemeldet. Die Folge war, daß der Beschluß, Herrn Kappelman um $700 zu kränken, in Wiedererwägung gezogen und dann verworfen wurde, daß ferner dem Bürgermeister in Form eines Beschlusses die Mißbilligung der Stadtväter ob der, gegen den früheren städtischen Geldeinnehmer Knox erhobenen Anklagen ausgedrückt wurde.

Um diejenigen „Sassen“ der Ortschaft zu befriedigen, welche mit Abfall an die Vorstadt Chicago drohten, wurde beschlossen, den Chicagoer Stadtrath zu ersuchen, den nach der nördlichen Chicagoer Stadtgrenze führenden Abzugskanal weiter auszubauen, so daß das Abwasser des südlichen Theiles von Evanston hineingeleitet werden kann. Ein Gesuch der Grundeigenthümer in jenem Stadtviertel, in dem sie um Ablösung des letzteren von der Gemarkung Evanston bitten, wurde wegen technischer Fehler in dem Schriftstück zurückgewiesen.

Kirchenkonzert.

In der evangelischen Johannes-Kirche, Ecke Garfield Ave. und Mohawk Str., findet morgen Abend zum Besten der genannten Kirche ein großes, von dem vortrefflichen Pianisten W. C. E. Seeboeck veranstaltetes Konzert statt. Folgendes Programm ist dafür entworfen worden:

1. Orgel-Solo:
   a) Konzert-Fuge .... Krebs
   b) Cavatina .... Raff
   Herr Theodor Scheerer.
2. „Die Ehre Gottes“ .... Beethoven
   Herr Emil Hofmann.
3. Violin-Solo: Zweites Konzert .... Vieuxtemps
   Frl. Carlye Gray.
4. Sopran-Solo
   a) „Sandmännchen“ .... Brahms
   b) „Wiegenlied“ .... Taubert
   Frau Rita Lorton Schmidt.
5. Piano-Solo:
   a) Regenbogen
   b) Am Froschteich
   c) Schmetterling
   d) Sonnenaufgang an einem nebligen Morgen
   Herr Seeboeck.
6. Sopran-Solo:
   a) Frühlingslied .... Becker
   b) Jewel Song aus „Faust“ .... Gounod
   Fräulein Clara Bunte.
7. Harfen-Solo: Impromptu .... Schnecker
   Frl. Alice Genevieve Smith.
8. Violin-Solo: Heire Kati .... Hubay
   Frl. Carlye Gray.
9. Sopran Solo:
   a) „Als die Mutter“ .... Dvorak
   b) „An open Secret“ .... Woodmans
10. Piano-Solo:
    a) Impromptu A-Flat .... Chopin
    b) Berceuse (Wiegenlied) .... Arensky
    c) „Etude en style Paganini No. 2“
    Herr Seeboeck.
11. Bariton-Solo:
    „Herr Gott Abraham“, aus „Elias“ . Mendelssohn
    Herr Emil Hofmann.
12. Harfen-Solo:
    „Im Herbste“ .... John Thomas
    Fräulein Alice Genevieve Smith.
13. Ensemble:
    „Ave Maria“ .... Gounod
    Frau Rita Lorton Schmidt.
    (Begleitet von Piano, Harfe, Orgel und Violine.)

Das Wetter im März.

Nach dem Monatsausweis der Wetterwarte hat sich die Durchschnitts-Temperatur während des Monats März in Chicago auf 39 Grad gestellt, d. i. um 5 Grad höher, als der März-Durchschnitt seit 30 Jahren gewesen ist. Der feuchte Niederschlag belief sich während des Monats auf 4.16 Zoll; was den betreffenden Monats-Durchschnitt der letzten 32 Jahre um 1.52 Zoll übersteigt. Der kälteste Tag des vergangenen Monats war der 17., an welchem das Quecksilber auf 3 Grad über Null gefallen ist; der wärmste Tag war der 11. März, mit einem zeitweisen Thermometerstand von 65 Grad. — Die größte Temperaturschwankung, um 23 Grad, war am 26. zu verzeichnen; die geringste, um nur 4 Grad, am 2. des Monats.

Fiel unter die Räuber.

Louis Wolff, von Nr. 1606 Wabash Ave., meldete heute früh der Polizei, daß er gegen zwei Uhr Morgens an Monroe Straße und Wabash Ave. von zwei Wegelagerern überfallen und um $220 beraubt wurde. Er habe die Raubgesellen verfolgt, die ihn aber durch mehrere Schüsse zur Flucht nöthigten. Die Kugeln hätten glücklicherweise ihr Ziel verfehlt. Die Polizei fahndete vergeblich auf die Räuber.

Zur Rassenfrage.

Frau J. Silone Yates beansprucht für ihre farbigen Mitschwestern nicht gesellschaftliche Gleichberechtigung, sondern wirthschaftliche Gerechtigkeit.

Die Rassenfrage, welche in letzter Zeit in den Frauen-Klubs so viel Staub aufgewirbelt hat, gelangte gestern in einer Versammlung des Social Economics-Klubs zur Erörterung. Frau J. Silone Yates, die Präsidentin der Association of Colored Women's Clubs, hielt eine Ansprache, die darin gipfelte, daß sie für ihre farbigen Mitschwestern nicht gesellschaftliche Gleichberechtigung, sondern wirthschaftliche Gerechtigkeit beansprucht. Daß Rednerin auch die gesellschaftliche Anerkennung nicht versagt wird, bewies der Umstand, daß ihr zu Ehren Frau George W. Plummer, von Nr. 2039 Kenmore Avenue, einen Imbiß gab. Mehrere der geladenen Damen waren nicht erschienen, doch waren Frau Ida Wells Barnett und Frau Celia Parker Woolley, insgesammt sechs Damen, anwesend.

Unter den Zuhörern in der Versammlung des Social Economics Klub befanden sich viele farbige Frauen. Unter Andern wurden Ansprachen gehalten von Frau Ida Wells Barnett, Frau Frank Waring und Frl. Minnie Barber.

Frau Yates wies in ihrer Ansprache auf die National-Organisationen hin, welche farbige Frauen anerkennen und als Mitglieder zugelassen haben. Sie beleuchtete die schwierige Stellung der farbigen Frauen des Landes und erklärte, daß Frauen-Klubs durch harmonisches Zusammenwirken viel zur Richtigstellung der falschen Rassenbegriffe beitragen könnten. Es sei wichtiger, daß alle zusammen für die Kinder sorgten, als daß sie über gesellschaftliche Anerkennung stritten.

Frau Frank Waring, eine Farbige, führte in ihrer Ansprache aus, daß es wichtiger sei, die Kinder zu braven Menschen zu erziehen, als sich damit zu befassen, die Menge des Farbstoffes in der Haut zu verringern.

Frl. Barber erklärte, daß man sie oft beschuldigt habe, gegen eine Vereinigung der Klubs zu sein. Sie wünsche nur, daß dem Streben der farbigen Frauen nach Erreichung intellektueller und moralischer Ideale von ihren weißen Schwestern keine Hindernisse in den Weg gelegt würden.

Die Beamtenwahl des Klubs hatte folgendes Resultat: Dr. Frances Dickinson wurde als Präsidentin wiedererwählt; Frau Corinne Brown, 1. Vize-Präsidentin; Frau John R. Thompson, 2. Vize-Präsidentin, und Frau J. B. Herron, protokollirende Sekretärin.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die betheiligten Bauunternehmer haben sich bereit erklärt, den Mörtelträgern von 1. Juni an den Lohn von 30 auf 35 Cents für die Stunde zu erhöhen. Der Streik, welchen die Mörtelträger gestern beginnen wollten, um diese Lohnaufbesserung zu erzwingen, ist unter diesen Umständen nicht in Gang gebracht worden.

Die Union der Lastwagenfahrer hat beschlossen, eine Lohnaufbesserung für ihre Mitglieder zu verlangen und außerdem, daß dieselben für alle Arbeit, die sie vor sechs Uhr Morgens und nach 6 Uhr Abends verrichten, mindestens das Anderthalbfache des üblichen Lohnes erhalten sollen.

Vertreter der organisirten Arbeiterschaft haben sich nach Springfield begeben, um dort mit Gouverneur Yates und den interessirten Fabrikanten über die Abschaffung der Kontraktarbeit in den Staatsgefängnissen zu berathschlagen.

Gelegentlich eines Tanzvergnügens, das gestern Abend in der Turnhalle an W. Chicago Avenue von einer Loge der Ehrenritter und -Damen veranstaltet wurde, erzwangen die zum Tanze aufspielenden Streichmusikanten durch einen kurzen Streik die Entlassung des nicht zum Verbande gehörenden Klavierspielers. Den Platz desselben nahm schließlich der Künstler ein, welcher bis dahin im Orchester die zweite Geige behandelt hatte.

Die Mißhelligkeiten, zu denen es wegen des Werkführers Palm zwischen der Hammond Packing Co. und ihren Arbeitern gekommen war, sind beigelegt worden. Statt auf der Entlassung Palms zu bestehen, hat die Union der Schweineschlächter sich damit begnügt, daß demselben von der Firma eine Verwarnung ertheilt wurde.

Der Verband der Handlungsgehilfen wird demnächst den Phonographen als Hilfsmittel gebrauchen in seinem Kampfe gegen Ladenbesitzer, welche sich starrsinnig dagegen sträuben, ihre Lokale wenigstens an zwei Abenden der Woche frühzeitig zu schließen. Vor den Geschäftsplätzen solcher Händler will man mit einem Wagen auf- und abfahren, von dem aus ein Phonograph musikalisch und anderweitig der Stimmung Ausdruck geben soll, welche die Handlungsgehilfen gegen die hartnäckigen Geschäftsleute beseelt.

Noch gut abgelaufen.

In dem vierstöckigen Gebäude, Nr. 74 und 76 West Lake Straße, entstand heute Morgen kurz nach 7 Uhr Feuer. Rauch in den Gängen der oberen Stockwerke machte die hundert männlichen und weiblichen Arbeiter in dem Gebäude, welche soeben ihre Thätigkeit aufgenommen hatten, auf die ihnen drohende Gefahr aufmerksam. Es gelang ihnen, sich rechtzeitig ins Freie zu retten. Die Feuerwehr wurde nach kurzer Weile der Flammen Herr. Der am Gebäude angerichtete Schaden beziffert sich auf $200, der übrige Schaden wurde hauptsächlich durch Rauch und Wasser verursacht und vertheilt sich wie folgt: H. Popper & Co., $300; Advance Publishing Co., $500; Graham Bros., $300.

Arbeit für den Koroner.

Zwei Personen finden unter geheimnißvollen Umständen ihren Tod.

Im Nippersink-Klubgebäude in Fox Lake, Ill., liegt die Leiche eines Mannes, der wie vermuthet wird, der 35jährige, früher an der Harvard Knabenschule, Nr. 99 47. Straße, beschäftigte Sprachlehrer Achille Naiscence war. Die hiesige Polizei wurde gestern Abend telephonisch in Kenntniß gesetzt, daß am Nachmittag die Leiche von zwei Männern in das Klubhaus gebracht wurde. Die Fremdlinge erklärten, daß der Mann ertrunken sei, und verkrümelten sich dann. Angestellte des Klubs erzählten der Polizei, daß ihnen gesagt wurde, der Mann habe einen Herzschlag erlitten und sei vom Boote in den See gefallen. Er sei noch lebend herausgefischt worden, aber dann gestorben. In der Tasche des Todten wurden zwei Sparbücher, von der Illinois Trust & Savings Bank auf den Namen Achille Naiscence ausgestellt, gefunden. Aus diesen ging hervor, daß er Gelder in der Bank deponirt hat. Dem hiesigen Adreßkalender gemäß wohnte ein Mann des Namens im Gebäude Nr. 3861 Lake Avenue. Nachfragen ergaben, daß ein Mann, Namens Naiscence, dort besuchsweise geweilt habe, sich aber zur Zeit in Süd-Karolina befinde. Der Herr sei übrigens 70 Jahre alt gewesen. In der erwähnten Schule, deren Adresse gleichfalls im Besitz des Todten gefunden wurde, konnte Niemand über ihn Auskunft geben.

Im Hausflur des Gebäudes Nr. 375 West Taylor Straße, wurde gestern Abend die Leiche einer augenscheinlich erst wenige Minuten zuvor gestorbenen Frau gefunden, die Niemand in der Nachbarschaft kannte. Es verlautet, daß die Verstorbene in der Nachbarschaft gebettelt hatte. Die Polizei ist der Ansicht, daß sie die Treppe hinunterfiel, und einem durch den Schrecken verursachten Herzschlage erlag.

Weitere Untersuchungen.

Von der Bundes-Aufsichtsbehörde für den zwischenstaatlichen Verkehr wurden gestern die Betriebsleiter und Haupt-Frachtagenten der Rock Island-, Santa Fé-, Milwaukee & St. Paul-, Chicago & Alton-, Burlington-, Missouri Pacific-, Wabash- und Great Northern-Bahn mit Bezug auf die Raten für, von Orten längs des Missouri nach den östlichen Hafenstädten versandte Fracht befragt. Die Bahnbeamten behaupteten, sie seien nicht gesetzlich gezwungen, ihre Tarifsätze für auszuführende Frachtgüter zu veröffentlichen. Geschah dies aber, so wurden die Frachtraten wenig beachtet, laut den Zeugenaussagen. Die Zeugen behaupteten, es sei unmöglich bestimmte Raten für Ausfuhrartikel festzustellen, da die Ozean-Frachtraten beständig schwankten und die Frachtberechnung in Verbindung mit jenen erfolgen müsse. Die Behörde bestand jedoch auf Veröffentlichung der Ausfuhrraten und Benachrichtigung von irgend einer Veränderung derselben. Das Ausfuhrgeschäft beträgt achtzig Prozent der gesammten Frachtbeförderung nach dem Osten, laut Angaben der Bahnbeamten. Die Rock Island-Bahngesellschaft hatte die Frachtrate von Kansas City nach der Küste des Atlantischen Ozeans von 48½ auf 42½ Cents herabgesetzt, begründete dies aber damit, daß es ihr andernfalls unmöglich wäre, überhaupt dort Geschäfte zu thun. Die sämmtlichen bezeichneten Bahngesellschaften unterbreiteten der Behörde einen Ausweis über ihre Frachtversendungen und -Raten während der Zeit vom 15. Februar bis zum 15. März.

* In der Verwaltung der großen Hotels der Stadt ist man im Laufe der letzten zehn Jahre ganz vom „amerikanischen Plan“ abgekommen, infolge der während der Weltausstellung gesammelten Erfahrung; auch im neuen Leland-Hotel wird der europäische Plan eingeführt werden. Nur das Victoria-Hotel hält noch an dem alten Gebrauch fest. Das reisende Publikum verlangt eben, für sein Nachtquartier zu bezahlen und nicht gebunden zu sein, auch im Hotel zu essen. Die Hotelbesitzer finden für den Ausfall in den Einnahmen in ihren getrennt gehaltenen Speisesälen mit entsprechend höheren Preisen reichlich Ersatz.

* Zum ersten Male seit zehn Tagen war heute Friedensrichter Halls Gerichtshof wieder geöffnet. Der Richter war früh morgens von einer Reise nach New York zurückgekehrt. Die Rückkunft war ziemlich unerwartet, und er fand nur wenige Fälle zur Verhandlung vor.

Am Dasein verzweifelt.

Frau Alma Bogguß macht zum zweiten Mal einen Selbstmordversuch.

Nachdem sie schon einmal einen Versuch gemacht hatte, sich in's Jenseits zu befördern, und nachdem sie ihrem Gatten und ihren Verwandten versprochen hatte, keinen derartigen Versuch mehr zu machen, nahm heute zu früher Morgenstunde die 21jährige Frau Alma Bogguß, die Frau eines Schaffners der Südseite-Hochbahngesellschaft, Karbolsäure. Sie wird ihren Zweck wahrscheinlich erreichen. Frau Bogguß kam mit ihrem Gatten aus Missouri nach Chicago, und wohnte bei ihrer Schwägerin im Gebäude Nr. 3515 Calumet Ave. Die Schwägerin, welche erfahren hatte, daß sie schon einmal sich das Leben zu nehmen versucht hatte, nahm ihr das Versprechen ab, keinen Selbstmordversuch mehr zu machen. Der Sicherheit wegen verbarg sie auch alle Gifte, die sich im Hause befanden. Heute zu früher Morgenstunde erhob sich Frau Bogguß, begab sich in ein Nebenzimmer und trank dort Karbolsäure, die sie aus Missouri mitgebracht hatte. Es wurde sofort ein Arzt herbeigerufen, der ihren Zustand als nahezu hoffnungslos bezeichnete. Die Lebensmüde weigert sich standhaft, das Motiv der unseligen That anzugeben.

Die Crane'schen Gassen.

Die Großgeschworenen haben sich entschlossen, die Angaben näher zu untersuchen, welche Ald. Brenner über die Umstände der Abtretung öffentlicher Gassen an die Crane Company gemacht hat. Es sind in dieser Angelegenheit auf morgen Nachmittag eine ganze Anzahl von Zeugen vorgeladen worden, darunter: Vorsitzer Fowler, vom Stadtraths-Ausschuß für Straßen und Gassen der Westseite; Ald. Patterson, Mitglied des Unterausschusses, von welchem die Gassen-Abtretung seiner Zeit erwogen worden ist; Betriebsleiter „Matt“ Quinn von der Crane'schen Fabrik; Ald. Maypole, Payne Harrington, von der Stadtkämmerei, Sachverständiger für Bodenwerthe; Anwalt T. L. Chadbourne jr. Letztgenannter hat die Crane Co. bei den Verhandlungen wegen der Gasse vertreten.

Die Anklage abgewiesen.

Dem Friedensrichter Everett wurden heute General Fitz Simmons, Anwalt Henry N. Cooper, der Kapitalist Alexander McNeil, Samuel Protine, George Wahl und John Schucker unter der Anklage des Mordes vorgeführt. Diese Anklage war erhoben worden von Anwalt Coburn, dem Vertheidiger des Kapitän Streeter. Coburn führte aus, daß die Genannten an einer ungesetzlichen Verschwörung—gegen Streeter und Genossen — betheiligt gewesen seien, welche zu einem Krawall geführt hätte, in dessen Verlauf John Kirk getödtet worden sei. Als es sich bei der Beweisaufnahme ergab, daß besagter John Kirk selber an der angeblichen Verschwörung und dem Krawall betheiligt gewesen, wies der Friedensrichter die Anklage kurzer Hand ab, mit der Begründung, daß unter diesen Umständen die Anklage nicht aufrecht erhalten werden könne.

Aus Feuersnoth gerettet.

Sergeant Finn und die Polizisten Dudley, Castle und Curtin drangen gestern Abend durch Flammen und erstickenden Qualm in das brennende Gebäude Nr. 6148 Wabash Ave. und retteten Otto Hader, Frau und zwei Kinder, sowie George Connelly, Frau und Säugling vor dem drohenden Erstickungstode. Im Gebäude wohnten außerdem noch George Hehn und James Herd, die indeß zur Zeit abwesend waren. Sie büßten sämmtlich ihre Habseligkeiten ein.

* Professor Zeublin hält heute, Mittwoch, Abend in der Händel-Halle vor dem „Chicago Library Club“ einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand des Bibliothekswesens und die besten Methoden, um den Nutzen der öffentlichen Büchereien für das allgemeine Publikum zu erhöhen. Solche, die sich für den Gegenstand interessiren, sind eingeladen, der Versammlung beizuwohnen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Erfahrungen mit dem Referendum.

Mit der unmittelbaren Volksgesetzgebung sind gestern in Chicago die üblichen Erfahrungen gemacht worden. Die Legislatur hatte die Abschaffung der „Towns“ genehmigt, aber nur mit dem Vorbehalte, daß die Bürger Chicagos sich mit ihrer Beseitigung einverstanden erklären würden. Den Wählern selbst wurde also die wichtige Frage unterbreitet, ob sie neben und außer der Gesammtstadt Chicago und innerhalb ihres Weichbildes noch sieben besondere Towns oder Gemarkungen wollten fortbestehen lassen, und zwar nur zum Nutzen der Beutepolitiker, welche in besagten sieben „Towns“ dem Namen nach einige Aemter besetzten und sich für ihre unerwünschte Dienstbereitschaft jährlich etwa $500,000 zahlen ließen. Für den Fortbestand der „Towns“ wagte Niemand einzutreten, weil es sich schlechterdings nicht entschuldigen, geschweige denn rechtfertigen läßt, daß eine einheitliche Großstadt die Kreiseintheilung des offenen Landes fortführen sollte. Dagegen wurde die Bürgerschaft tagtäglich dringend ermahnt, doch ja für die Beseitigung der ebenso kostspieligen wie überflüssigen Townverwaltungen zu stimmen. Dennoch haben von den mindestens 375,000 Stimmberechtigten Chicagos überhaupt nur 204,000 an der Wahl theilgenommen, und von diesen haben weniger als 70,000 sich bemüßigt gefunden, über die Townfrage sich zu äußern. Mit anderen Worten heißt das, daß nicht einmal der fünfte Theil der Wahlberechtigten irgend welche Theilnahme für die Sache bekundet hat. Wenn sich aber an der „direkten Gesetzgebung durch das Volk“ vier Fünftel der Wähler gar nicht betheiligen, so wird sich doch nicht gut behaupten lassen, daß bei derartigen Abstimmungen der Wille des Volkes mehr oder besser zum Ausdruck kommt, als in den gesetzgebenden Körperschaften.

Dennoch redet die Referendumliga von einem großen Siege. Auf ihre Veranlassung waren nämlich besondere Zettel gedruckt worden, mittels deren die Wähler ihr „Gutachten“ darüber abgeben sollten, ob die Stadt sowohl die Straßenbahnen wie die Beleuchtungsanstalten übernehmen, und ob an die Stelle der Vorwahlen eine unmittelbare Kandidatenaufstellung treten solle. Da die Wählerschaft über diese Punkte keine verbindlichen Beschlüsse fassen, und ihre Meinungsäußerung nicht den geringsten praktischen Werth haben konnte, so wurden die drei Fragen vor der Wahl kaum erörtert. Dessenungeachtet betheiligten sich an dieser rein „theoretischen“ Abstimmung 150,000 Stimmgeber, von denen bezeichnender Weise nicht weniger als 125,000 für die “municipal ownership” stimmten. Daraus ergibt sich scheinbar die Folgerung, daß eine Mehrheit aller Bürger für die „Verstadtlichung“ der Straßenbahnen und Beleuchtungsanstalten schwärmt, aber ein solcher Schluß wäre denn doch voreilig. Denn nicht nur hat immerhin nur ein Drittel der Wahlberechtigten sich für die Verstadtlichung ausgesprochen, sondern es ist auch zu bedenken, daß der Mayor und die ganze demokratische Maschine für die Neuerung eintraten, wogegen sich „die andere Seite“ überhaupt nicht zum Worte meldete. Läge die Angelegenheit wirklich zur entscheidenden Beschlußfassung vor, so würde sie auch gründlich besprochen werden, und die Gegner der Verstadtlichung würden sich ebenso stark an der Abstimmung betheiligen, wie ihre Freunde. Ob sich dann noch eine große Mehrheit dafür erklären würde, daß die Stadt, die nicht einmal ihre jetzigen Aufgaben erfüllen kann, sich an viel größere Aufgaben heranwagen sollte, ist wenigstens fraglich.

Immerhin hat es sich erwiesen, daß das „Referendum“ unter gewissen Umständen Anklang finden könnte. Es ist offenbar möglich, wenigstens den dritten Theil der Wahlberechtigten zur Meinungsäußerung über Gegenstände zu veranlassen, die ihnen besonders am Herzen liegen. Jedoch ist immer noch ein gewaltiger Unterschied zwischen einer ganz allgemein gehaltenen Ansicht der Wähler und der direkten Gesetzgebung durch das Volk. Beispielsweise mögen „grundsätzlich“ die meisten Bürger gegen die „Verstadtlichung der öffentlichen Nutzbarkeiten“ nichts einzuwenden haben, aber ein Theil mag die Stadt nur zur Eigenthümerin machen, der andere Theil mag ihr auch den Betrieb übergeben wollen. Die Einen mögen glauben, daß die Stadt sofort alle gemeinnützlichen Betriebe übernehmen sollte, die Andern mögen darauf bestehen, daß die Verwaltung erst gründlich reformirt werden muß, ehe ihr neue Pflichten zugewiesen werden. Ueber jede dieser Einzelfragen besonders abzustimmen, wäre außerordentlich schwierig, wenn nicht unmöglich.

Ueberdies hat gerade die jüngste Stadtwahl gelehrt, daß es durchaus noch nicht nothwendig ist, das Repräsentativsystem abzuschaffen. Abermals ist das anständige Element des Stadtrathes bedeutend verstärkt, und das Budlerelement geschwächt worden. Wenn die Bürgerschaft auf diesem Wege beharrt und ihre Aufmerksamkeit der Legislatur in ebenso hohem Grade zuwendet, wie dem Stadtrathe, so wird sie sich über ihre Vertreter bald nicht mehr zu beklagen haben.

Unsere großen Industrien.

Wollte man den Durchschnittsbürger fragen, welche Industrie der Ver. Staaten wohl, nach Maßgabe des Werthes ihrer Produkte, die bedeutendste sei, so würde seine Antwort wahrscheinlich lauten, die Eisen- und Stahlindustrie. Wir haben uns daran gewöhnt, sie als Barometer für die Geschäftslage des Landes anzusehen und damit zugleich ihr den ersten Platz zugesprochen, ein soeben in Washington veröffentlichtes Zensusbulletin zeigt aber, daß sie diese Ehre nicht verdient, sondern nur zu dem zweiten Platze berechtigt ist.

Die Textilindustrie marschirt an der Spitze der großen Industrien. Ihre Produkte bewertheten sich im Jahre 1900 (nach dem Zensusbulletin) auf $966,924,835, während die Erzeugnisse der Eisen- und Stahlindustrie „nur“ $835,759,034 werth waren. Und auch in allen anderen wichtigen Punkten gebührt der Industrie, welche uns kleidet, uns die Teppiche und Gardinen, die Polster für die Möbel, das Bettzeug und Tischzeug, den Nähzwirn und das Strickgarn, wie die mächtigen Schiffstaue liefert, der Vorrang; es ist in ihr mehr Kapital angelegt, als in irgend einer anderen, und sie beschäftigt mehr „Hände“, als irgend eine andere Industrie. Nach ihr kommt, wie schon angedeutet, die Eisen- und Stahlindustrie, auf diese folgt mit einem Erzeugnißwerth von rund $736,000,000 die „Schlachthausindustrie“; Holz und Holzwaaren hatten einen Werth von 566, die Produkte der Mahlmühlen (also Mehl, Grütze aller Art usw.) einen solchen von rund 560 Millionen Doll. Die Produkte der Metallscheidung hatten einen Werth von $358,000,000; Spirituosen, Malzgetränke und Weine bewertheten sich auf $340,000,000; die Erzeugnisse der Stiefel- und Schuhfabriken hatten einen Werth von rund 261 Millionen Dollars; die der Zeitungen und Zeitschriften, Bücher und sonstigen Drucksachen einen solchen von rund 223 Millionen. Dann folgen Eisenbahnwagen und sonstige Produkte der Werkstätten der Eisenbahnen $218,000,000; Leder 218, Chemikalien 202, Käse, Butter und kondensirte Milch 131 Millionen; Papier und „Holzbrei“ $127,000,000; Petroleum (raffinirt) $124,000,000; Kutschen und Wagen $121,000,000; landwirthschaftliche Geräthe $10,000,000; Thonwaaren usw. 95 Millionen, Leucht- und Heizgas 76, Fahrzeuge 75, Glas 56½, Koks 35½, Terpentin 20, Oleomargarine 12½ und Salz rund 8 Millionen.

Insgesammt haben in einem Jahre die Produkte der angegebenen fünfundzwanzig Industrien einen Werth von $6,117,965,710, das heißt es kommen auf jeden Arbeitstag für $20,000,000 und für jede Arbeitsstunde (den Arbeitstag zu zehn Stunden gerechnet) für $2,000,000 Waaren. Das in den genannten Industrien angelegte Kapital beläuft sich auf nahezu 6000 Millionen Dollars, es finden in ihnen beinahe zwei und eine halbe Million Menschen Beschäftigung, deren Löhne sich insgesammt im Jahre auf $1,200,000,000 belaufen. Die Löhne machen demnach ungefähr ein Fünftel des Werthes der Erzeugnisse aus; diese Berechnung ist aber irreführend, denn die Kosten der Rohmaterialien der verschiedenen Industrien sind zum guten, vielleicht zum größten Theile wieder Arbeitslöhne.

In der Textilindustrie, der größten unserer Industrien, steht wiederum die Wollspinnerei und -Weberei an der Spitze mit einem Erzeugnißwerth von rund 428 Millionen; die Baumwollindustrie folgt mit 339, die Seidenwaarenindustrie mit 107 Millionen. Seit 1890 stieg der Werth der Wollfabrikate um 16 Prozent, während die Baumwollwaaren um 27 Prozent zunahmen — eine Erscheinung, die wir zum guten Theile den hohen Wollzöllen zu danken haben, welche die wollenen Waaren dermaßen vertheuern, daß der Amerikaner, der nach einem billigen Rock ausschauen muß, sich mit Shoddy Mungo und Baumwolle, die kunstvoll der Wolle ähnlich gemacht und als reine Wolle verkauft wird, begnügen muß. Der Werth der Produkte der Eisen- und Stahlindustrie stieg seit 1890 um volle 75 Prozent, und es ist nicht schwer, zu prophezeien, daß in 1910 die Eisen- und Stahlindustrie die Textilindurstie überflügelt haben und an erster Stelle marschiren wird — wenn sie sich in der bisherigen Weise weiterentwickelt.

Pennsylvanische Reform.

Die Municipal Voters' League ist mit dem Ausgang der Wahl zufrieden und hat der Wählerschaft Chicagos ein Artigkeitszeugniß ausgestellt. Und da diese Gesellschaft nun doch einmal als die oberste politische Sittenbehörde gelten muß, dürfen wir's glauben, daß wir sehr artig sind und uns in die Brust werfen, um nach Herzenslust die Anderen durchzuhecheln, die nicht so gut sind wie wir. Denn wir brauchen nunmehr nicht zu befürchten, daß man uns mit dem abgedroschenen Bibelworte vom Splitter und Balken oder der Mahnung, vor der eigenen Thüre zu kehren, komme. Unsere lieben Mädchen und Frauen mögen getrost sich uns an die Brust werfen, denn wir sind brav, und sie sollten's thun, denn das Gutsein verdient seinen Lohn. Als bescheidene Menschen, die sich nicht gern den Blicken der Oeffentlichkeit aussetzen und viel „Sache“ machen von ihren Verdiensten, ziehen wir es vor, den Dank privatim, womöglich unter vier Augen, entgegenzunehmen, aber als Leute, die die Wahrheit des Sprichwortes: Gute Beispiele verderben böse Sitten, erkennen, mußten wir schon der Belobung Erwähnung thun; und als kluge Menschen, die da wissen, daß der nach Besserung strebende Mensch, in der Beachtung, die seinen Mühen von Anderen zu Theil wird, ganz bedeutende Ermuthigung findet, erscheint es uns angebracht, über die Reformbestrebungen anderer, in der Tugend noch rückständiger Leute laut zu sprechen.

Daß die Pennsylvanier die Besserung sehr nöthig haben, ist allbekannt. Während hier in Chicago (und wohl in ganz Illinois) die große Mehrheit der Bürger nach Pflicht und Gewissen stimmt (siehe die „M. V. L.“-Erklärung) und sich höchstens durch gute Rathschläge beeinflussen läßt, scheint es in Pennsylvanien Brauch, nur nach dem größten „Budel“ zu schielen, bezw. die besten Rathschläge, welche allerhand Reformvereine und -Gesellschaften den Bürgern geben in den Wind zu schlagen. Erst in der jüngsten Wahl wieder war in Philadelphia und vielen anderen Städten und Orten Pennsylvaniens die — so sagt man — maßlos korrupte republikanische Maschine erfolgreich und letztes Jahr wählte die Legislatur von Pennsylvania einen Mann zum Bundessenator, dem man ganz unverhohlen groben Schwindel, Großdiebstahl und Bestechung nachgesagt und beinahe nachgewiesen hatte. Man darf also getrost sagen, daß Pennsylvania die Reform sehr nöthig hat, und unter sothanen Umständen ist es Pflicht der Guten, auch die schüchternsten Reformläufe der Pennsylvanier mit lauten Bravos zu lohnen und ihnen (den Pennsylvaniern, nicht den Reformanläufen) ermuthigend auf die Schultern zu klopfen.

Das muß man sich vorhalten, sonst würde man versucht sein, bei der Meldung, daß man in Pennsylvanien einen Kreuzzug gegen das sündhafte Fluchen eröffnet hat, in ein niederträchtiges Gelächter des Hohnes auszubrechen. Denn etwas „komisch“ und seltsam will es erscheinen, daß man in dem Staate der maßlosesten politischen Korruption gerade auf diese Art Reform verfiel: Anti-Fluchklubs und „Gesellverfiel; Anti-Fluchklubs und -Gesellschaften gründete und die Behörden anging um Unterstützung in diesem schönen Streben. Schön ist das Fluchen auf den Straßen und in öffentlichen Plätzen ja nicht, aber es ist doch verhältnißmäßig harmlos und so ziemlich das Einzige, was dort dem braven Bürger in seiner Ohnmacht gegenüber der Quay-Maschine und den korrupten „Freibriefringen“ geblieben ist, sein bedrücktes Herz zu erleichtern. Ja, wenn man das Ding bei Lichte besieht, will Einem beinahe der Verdacht aufsteigen, daß man es hier garnicht mit einer Reformbewegung zu thun hat, sondern mit dem Versuche, dem unzufriedenen Bürger und Steuerzahler einen Maulkorb anzulegen, damit er seinen Herrn und Gebieter nicht mehr an einen sehr heißen Ort hinwünschen kann; die Erwägung, daß Pennsylvaniens ungekrönter König ein sehr kirchenfrommer Mann ist, dem es sehr unangenehm sein muß, seinen Namen in der Oeffentlichkeit mit dem Zusatze „he be d . . . . d“ genannt zu hören, bestärkt den aufkeimenden Verdacht. Aber, wir weisen ihn von uns; man muß von seinen Mitmenschen immer das Beste denken und ihnen den Vortheil des Zweifels gönnen, solange sie nicht überführt sind. Solange wir nicht hören müssen, daß freie Bürger Pennsylvaniens zu Geld- oder Kerkerstrafen verurtheilt wurden, weil sie den frommen Senator Quay oder andere tugendhafte Politiker zu allen Teufeln wünschten, so lange wollen und müssen wir glauben, daß der Krieg gegen das Fluchen eine wirkliche, aus beleidigtem sittlichem und ästhetischem Gefühl entsprungene Reformbewegung ist, und dann müssen wir ihr natürlich auch allen Erfolg wünschen, denn ekelhaft ist das gewohnheitsmäßige Fluchen und schädlich ist's auch. Es beraubt Denjenigen, der sich ihm ergibt, der Möglichkeit, seinen Gefühlen Ausdruck zu geben, wenn das einmal angebracht ist. Der allzu häufige Gebrauch stumpft ab. Und noch auf einen Grund, der dafür spricht, daß die Anti-fluch-Bewegung doch eine Reformbewegung ist, mag hingewiesen werden: Man will dem Fluchen mit Gesetzen zu Leibe gehen. Das setzt jenen kindlichen Glauben an die Allmacht der Gesetze voraus, den man nur bei Reformern finden kann — ein Mann, wie Quay, kann sich solcher Thorheit nimmermehr schuldig machen. Er kennt die Unzulänglichkeit der Gesetze menschlicher Verderbtheit gegenüber so gut, wie kaum ein anderer. Er ist viel zu klug für solchen Kinderglauben; seine eigene Erfahrung schützt ihn vor der Thorheit.

Das deutsche Turnen.

„Außerhalb des Kreises der deutsch-amerikanischen Turnlehrer, die in den öffentlichen Schulen ihren Beruf ausüben, und allenfalls noch der Schweden, die sich ein nicht gerade unbedeutendes Feld für ihre Thätigkeit errungen haben, bietet der Turnbetrieb in den Vereinigten Staaten ein recht zerfahrenes Bild von allen möglichen Systemen und Methoden,“ schreibt der Turnveteran Heinrich Metzner. „Eine große Rolle spielten dabei und spielen noch die mancherlei Patentturngeräthe, die zu Nutz und Frommen der leidenden Menschheit auf den Markt gebracht wurden, und von welchen jedes einzelne für sich ein eigenes „System“ für Leibesübungen vertritt; wenigstens nach der bescheidenen Ansicht des betreffenden Erfinders. Wer sich berufen fühlte, das Turnlehrerfach auszuüben, sei es an einer höheren Lehranstalt oder selbständig an einer von ihm gegründeten Turnanstalt, glaubte auch ein besonderes System erfinden zu müssen, welches unter des Erfinders Namen alle Konkurrenz auszustechen berufen war. Daß sich diese neuen Systeme und Methoden beinahe an das deutsche oder schwedische Turnen anlehnten, oder an beide zugleich, kam nicht in Betracht.

Anders gestaltete sich allmälig die Sachlage, als die Gesellschaft zur Förderung der körperlichen Erziehung in's Leben gerufen wurde, die ernstlich an das Problem herantrat, die verschiedenen Richtungen, nach welchen der Betrieb der Leibesübungen auseinander lief, in ein einheitliches Bett zu leiten und durch eine rege Agitation das Turnen allenthalben zu fördern suchte. Der Vorort des Turnerbundes trat bereitwillig mit der Gesellschaft in Verbindung, indem er deren jährliche Zusammenkünfte oder Konvente durch Delegirte beschickte, die in Wort und Schrift das deutsche Turnen vertraten und viel zum allgemeinen Verständniß desselben in amerikanischen Kreisen beitrugen, und weiter, indem er berufenen Vertretern der Gesellschaft, die meist selbst an der Spitze des Turnwesens an höheren Lehranstalten standen, Gelegenheit gab, persönlich den Turnbetrieb im Turnerbunde in Augenschein zu nehmen, indem er sie einlud, als Gäste des Turnerbundes den Bundesfesten beizuwohnen. Dieses Entgegenkommen hat auch nicht verfehlt, gute Früchte zu tragen. Es hat manches Vorurtheil gegen das deutsche Turnen zerstört, hat demselben dauernde Freunde erworben und der Einführung desselben in Schulen und Lehranstalten mächtig Vorschub geleistet. Man darf dreist sagen, daß durch dieses Vorgehen der Turnerbund ein Stück Kulturarbeit geleistet hat von nicht geringer Tragweite. Leider kann nicht gesagt werden, daß diese Arbeit nach Gebühr gewürdigt wird; selbst von den Mitgliedern des Turnerbundes aus nicht; wäre dies der Fall, so würde die Verbindung zwischen den beiden Körperschaften noch eine engere sein und der Anschluß der deutschen Turnlehrer an die Gesellschaft eine noch regere.“

Metzner berichtet dann über die turnerischen Leistungen bei dem letzten Jahreskonvent der Gesellschaft und lobt die Uebungen einer Anzahl von deutschen Riegen, entwirft aber im Uebrigen über die Zukunft des Turnerbundes folgendes pessimistische Bild:

„Zu bedauern war nur, daß alle diese Abtheilungen in verhältnißmäßig so geringer Anzahl vertreten waren, aber unseren Turnplätzen fehlen heute eben die Massen, mit welchen man früher imponiren konnte. Wir sind zwar immer noch im Stande, bei Bezirks- und Bundesfesten mit Massenübungen aufzuwarten, aber selbst diese Massen werden sich mit der Zeit verkrümeln, wenn nicht für neuen Zuwachs gesorgt wird.

Die Turnvereine sind im Laufe der Zeit wesentlich anders geworden. Das turnerische Element, einst die Seele des Ganzen, ist sehr zusammengeschmolzen und würde aufhören, im Vereinsleben überhaupt eine Rolle zu spielen, wenn nicht glücklicher Weise noch die alte Tradition und der alte turnerische Geist vorherrschte, nach welchen das Turnen als die Grundlage des Vereins betrachtet wird, d. h. in den größeren Vereinen wenigstens. Aber wie lange wird diese Tendenz noch vorhalten? Die Gefahr liegt um so viel näher, als bei den jüngeren aktiven Turnern, die der großen Mehrzahl nach hier geboren und erzogen sind, sich nur sehr wenige befinden, die durch ihre geistigen Fähigkeiten im Stande wären, einen maßgebenden Einfluß im Vereinsleben auszuüben. An rühmlichen Ausnahmen fehlt es natürlich nicht, und die Zahl hier geborener und erzogener Mitglieder, die in der Vereins- und Bundesverwaltung hervorragende Stellen einnahmen oder noch einnehmen, ist eine nicht geringe, aber dieselben sogen sozusagen deutsche Bildung mit der Muttermilch ein und sind in Verhältnissen erzogen worden, die leider nicht gerade Vielen zugänglich sind. In vielen Vereinen sind die aktiven Turner heute sogar schwächer vertreten, als z. B. die Gesangsabtheilungen oder andere Sektionen, ja selbst als die Frauenklassen. Man ist im Turnerbund nicht blind gegen die drohende Gefahr, welche in einem noch weiteren Zurückgang des Turnens für das Vereinsleben liegt, und man wird auch schließlich Mittel und Wege finden, ihr zu begegnen, aber vor der Hand ist man sich über dieselbe noch nichts weniger als klar. „Willenskraft, Wege schafft“, heißt es auch in diesem Falle, und zur Zeit sind die Turnvereine doch noch eine achtunggebietende Macht und so eng mit dem Volksleben verbunden, daß sie auch diese Krisis überstehen werden. Das deutsche Element in den Vereinigten Staaten, in welchen gerade den Turnvereinen eine hervorragende Rolle zugetheilt ist, ist seit jeher gewöhnt, für seine Stellung, seine Sprache und seine berechtigten Sitten und Anschauungen zu kämpfen und hat den Kampf bis jetzt siegreich bestanden; es wird also auch den Turnvereinen gelingen, nachdem sie dem deutschen Turnen den Weg in amerikanische Kreise gebahnt haben, für sich selbst das wieder zu erobern, was sie zeitweilig verloren haben. Das deutsche Turnwesen hat sie groß und stark gemacht, und in diesem Zeichen werden sie siegen, wenn erst wieder die Erkenntniß sich Bahn gebrochen hat.“

— Kasernenhofblüthe. — Unteroffizier (zu den neubeeideten Einjährigen): „So, meine Herren, die Flitterwochen sind jetzt vorbei und wir sind endlich allein.“ —

Hermann Allmers, der Marschendichter.

Am 10. März hat Hermann Allmers die Augen zum ewigen Schlummer geschlossen. Der Marschendichter! Dieser seltsame Name ist hängen geblieben an dem seltsamen Manne. Am 11. Februar 1821 zu Rechenfluth, bei Bremen, geboren, wurde er als einziges Kind von seinen Eltern zur Uebernahme des väterlichen Hofes bestimmt und erzogen. Schon frühzeitig fühlte er sich zur Kunst und Poesie hingetrieben, doch hielt er später das seinen Eltern gegebene Wort; er blieb Bauernhofsbesitzer und — aus freien Stücken — unverheirathet. Sein Geschlecht erlosch mit ihm.

Sein Vater war kein höher gebildeter Mann, aber doch nichts weniger als ein Bildungsverächter. Es verursachte ihm großen Kummer, als der Stammhalter mit einer entstellenden Hasenscharte geboren wurde; man wagte gar nicht, ihn der Mutter zu zeigen, so unschön sah er aus. Auch war er so zart, daß man bald die Hoffnung aufgab, ihn zu einem tüchtigen Bauer zu machen. Man ahnte nicht, daß er später dennoch eine Hühnengestalt erlangen sollte. Und der Schaden am Munde des Kindes hat dem reifen Manne wenig Kummer gemacht. Vielleicht kam alle Welt dem für beklagenswerth gehaltenen Dichter mit verdoppelter Freundlichkeit entgegen, sodaß der ihn für sein ganzes Leben kennzeichnende Optimismus immer mehr sich entfalten konnte. Es war für Allmers, der niemals einen ausgesprochenen Erwerbssinn gehabt hat, ein großes Glück, daß er sich nun höher Bildung aneignen konnte. Hauslehrer brachten ihn so weit, daß er die Gymnasialreife erhielt. Er hat auch hie und da ein wenig Kollegien gehört, aber eine fachmännische Universitätsbildung erwarb er niemals. Er durfte sich erlauben, seinen Liebhabereien nachzugehen, weil er, dem keine Geschwister bescheert waren, nicht auf den Broterwerb angewiesen war. Er nippte an der Wissenschaft.

Seine schöpferische Begabung ist niemals groß gewesen, weder auf wissenschaftlichem Gebiete noch in der Dichtung oder der Kunstkennerschaft. Was ihn auszeichnete und ihm die Wirkung auf andere Menschen verlieh, war die Empfänglichkeit und Begeisterungsfähigkeit seines Geistes. Er hatte etwas überwältigend Warmes und Herzliches in seinem Gebahren. In seiner Heimath wurzelte ein geradezu mächtiger Trieb seiner Natur.

Mit der Heimath fing er an, als er vor ein größeres Publikum trat. In seinem „Marschenbuch“, das 1858 zuerst erschien und seitdem öfter aufgelegt ist, steckt unendlich viel solchen Heimathsgefühls. Zu den geologischen Verhältnissen kamen die geschichtlichen und ethnographischen. Vielleicht ist kein deutscher Stamm stolzer auf seine Eigenthümlichkeit als der friesische, der die ganze Nordseeküste von der holländischen bis zur dänischen Grenze bewohnt.

Allmers konnte aus eigener Lebenserfahrung heraus, wie der Marschbauer lebt, wie er seine Rinder auf den unabsehbaren Weiden, die so flach sind, wie ein Parkettfußboden, aufzieht und nährt und verwerthet, wie er seine Deiche gegen die gefahrvollen Sturmfluthen sichert, wie die traulichen Familienkreise sich um das rauchige Torffeuer auf dem Heerde gruppiren, wie in den Spinnstuben die junge Welt die Keime der Liebe sich entfalten läßt. Heutzutage hat die Volkskunde große Fortschritte gemacht, sie wird systematisch betrieben. Vor einem halben Jahrhundert war sie fast unbekannt. In der seitdem verflossenen Zeit hat sich schon Vieles geändert. Für die Verhältnisse um 1850 kann das Marschbuch als ein werthvolles Quellenwerk angesehen werden. Das Landvolk war es aber nicht, auf welches er mit dem Marschbuch Eindruck gemacht hätte. Was ihm selbst so wohlbekannt war, das wollte es — damals wenigstens — nicht aus Büchern lesen. Es zog fremdartige Verhältnisse, Reisen, Seefahrten, Räuber- und Liebesgeschichten vor. Allmers galt anfänglich bei seinen Landsleuten nichts.

Er war allerdings, so stolz er auf seine friesische Blutsverwandtschaft mit ihnen war, geistig ganz anderen Stammes als seine Landsleute. In ihm lebte eine dichterische, schöngeistige Ader, eine Empfänglichkeit für Schönheit und Kunst, für Dichtung und Musik, für geistreiche Geselligkeit, die ihn bald, wohin er kam, zum Mittelpunkt eines angeregten Kreises machte. Denn statt durch sein Gaumenübel und die daraus hervorgehende Schwerverständlichkeit seiner Sprache zum grollenden Pessimisten zu werden, erfreute er sich eines Glücksgefühls, wie es nur wenigen Menschen zutheil wird. Auch daß ihn, wie den Vogt von Tanneberg, „Liebe nie umfangen“, verbitterte ihn nicht.

Die Liebenswürdigkeit seiner Lebensauffassung war eine der wesentlichsten Ursachen seiner großen Erfolge, seiner rasch wachsenden Beliebtheit. Denn das ist keine Frage: seine dichterischen Leistungen allein hätten ihm das nicht verschafft, sie stehen hinter manchen anderen zurück, denen nie das Glück hold gewesen ist. Er blieb in seinem Aeußeren und in seiner Lebensweise der friesische Bauer. In seinem Hause speiste er, alter Bauernsitte getreu, dasselbe Essen mit seinem Gesinde; er hielt es wie ein Vater seine Kinder. Als einst ein Knecht starb, von dem er viel hielt, erließ er eine rührende Todesanzeige. Nie ließ er sich überreden, Weihnachten fern von seinem Hause zu feiern; da gehörte er seinem Gesinde, da hielt er eine Ansprache und machte eine kleine Feier, die sich dem geistigen Niveau seiner Knechte und Mägde anschloß. Ein Harmonium in der „Halle“ sorgte für „weihevolle Stimmung“.

Sein Haus war ein fester Anker in seinem Dasein. Vorn blieb es das schlichte niederdeutsche Bauernhaus, die Viehdiele. Hinten hatte er dem Querhause ein zweites Stockwerk gegeben und hier hatte er reiche Sammlungen verschiedenster Art angelegt: Mineralien, Gipsabgüsse, Antiquitäten, Raritäten aus Italien, kunstgewerbliche Dinge, Gerätschaften, Waffen aus Deutschlands Vergangenheit, von der Steinzeit bis zur näheren Vergangenheit, Zeichnungen, die er selbst gemacht, u. A. von den ältesten byzantinischen „Oelgötzen“ aus frühromanischen Kirchen bis zur Frührenaissance, Kupferstiche, Radirungen, Photographien. Die Decke seiner Diele (der Hausflur) war mit Wappen u. s. w. geschmückt. Seine Freunde hatten die Wände mit Malereien geziert, u. A. Dörnberg „die Geschichte der Marschen“, Otto Knille „Die Landung der Römer an der Nordsee“, Arthur Fitger „Die Sage“ (eine altdeutsche Seherin auf dem Hünenstein). Sein Haus ist in den letzten zwei Jahrzehnten die Berühmtheit der Gegend, ein Ziel für Vereinsausflüge, Schulen, Deputationen u. s. w. geworden. Hier machte Allmers in liebenswürdigster Weise den Wirth, ohne freilich im Stande zu sein, große Mittel aufzuwenden. Was ihm von seinem Einkommen übrig blieb, das wandte er im Stillen der Armuth zu; armen Leuten durch seine Verwendung zu nützen, ließ er sich keine Mühe verdrießen. Aber an Milch und Bier oder auch (bei kleineren Kreisen) an Mittagsmahl und Abendbrod hat niemand bei ihm gedarbt.

Sein Höchstes war, auch in seinen späteren Lebensjahren, ein Kultus der Heimath. In Gesang und Zeitungsartikeln, wie in der Rede, hat er den Heimathsinn verherrlicht und speziell das Lob seiner Heimath, Frieslands und Niedersachsens, gesungen. Alte Sitte in Wohnung und Tracht, in Wirthschaftsbetrieb und Festen, in Sinnsprüchen und Gebräuchen, in Bewußtsein des Stammeszusammenhanges hat er zu erhalten gesucht, wo und wie er konnte. So durfte er mit Recht von sich sagen:

Mein Leib in Heimatherde,
Mein Lied in Volkesmund,
So wünsch ich, daß es werde,
Nach meiner letzten Stund.

Sinnsprüche waren eine hervorragende Seite bei ihm. Er brachte sie nicht nur in seinem Hause an, er sorgte nicht nur für Verbreitung durch den Druck; auch der Senat von Bremen erbat sich von ihm einige für den Rathskeller; dort prangen sie neben vielen andern. Sein eigener Lebensspruch lautete:

Stark und fest in Noth und Streit,
Weich und mild bei fremdem Leid,
Frisch und warm für alles Schöne,
Treu und wahr zu jeder Zeit.

Daß ein solcher Mann kein Politiker war, wird Niemand wundern. In das eigentliche politische Leben drang er gar nicht ein, bekümmerte sich auch gar nicht ernstlich darum. 1848 verbrannte er vor versammelter Dorfbevölkerung feierlich das Bild des Prinzen von Preußen und hernach sympathisirte er stark mit Bismarck, aber natürlich ohne sich in dessen Interessenpolitik zu verlieren. Das wäre mit der Selbstlosigkeit seines Herzens gar nicht vereinbar gewesen.

Gebildete Proletarierinnen.

Aus Berlin wird geschrieben: „Die Gehälter der Lehrerinnen städtischer Schulen sind, wenn auch nicht glänzend, so doch immerhin auskömmlich. Für Festangestellte beträgt das Anfangseinkommen 120 Mark monatlich und Vertretungen werden mit 1 Mark die Stunde bezahlt. Leider ist dagegen die Lage der Lehrerinnen an den bei Weitem meisten Privatschulen eine sehr traurige. Die Zahlen, die wir nachstehend bringen, bieten geradezu ein erschreckendes Bild von der Ausbeutung, der die weiblichen Lehrkräfte zum Theil verfallen. Trotz der oft kostspieligen Vorbildung, die sie genossen haben, werden sie für diese Arbeit jämmerlich bezahlt. Eine Anzahl Privatschulen haben sich über Beschäftigung und Besoldung ihrer Damen geeinigt. Sie zahlen als Anfangsgehalt 75 Mark pro Monat und verlangen dafür 24 Pflichtstunden in der Woche. Das ist aber eine selten gute Bezahlung, und als solche gilt es auch, wenn eine vierzigjährige Lehrerin, die an derselben Schule sechs Jahre unterrichtet hat, 140 Mark monatlich bezieht. Es kommt aber auch vor, daß noch ältere Lehrerinnen mit einem Gehalt von 95 bis 100 Mark zufrieden sein müssen, während ganz junge Lehrer zwischen 150 und 200 Mark beziehen.

Am Ungünstigsten liegen die Verhältnisse an den Schulen, die von Damen geleitet werden. So bot eine Schulvorsteherin einer Lehrerin im Alter von 20 Jahren, die 20 Stunden wöchentlich unterrichten sollte, ein Monatsgehalt von 45 Mark. Nicht überall ist es so schlimm, aber immerhin erhebt sich das Anfangsgehalt selten über 60 Mark, häufig beträgt es auch nur 50 Mark. Nun gelten zwar als Stundenzahl für die Woche nur 18 bis 20, aber die Damen haben die Pflicht, von 8 bis 1 Uhr in der Schule zu verweilen, um, wenn nöthig, als Vertretung einspringen zu können.

Die angegebenen Daten erscheinen im richtigen Licht erst dann, wenn man bedenkt, daß durch Heftkorrekturen u. A. die Arbeitszeit noch erheblich vermehrt wird. Die öffentliche Meinung sollte ebenso, wie sie sich um das Loos der im Handel thätigen Mädchen und Frauen und des häuslichen Personals kümmert, auch den Lehrerinnen an Privatschulen ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Ein Dienstmädchen steht sich heutzutage oft besser, als eine Lehrerin nach Ablegung von so und so viel Examina.“

Sonderbare Krönungsfeiern.

Für die im Sommer bevorstehenden Krönungsfeiern wird der Londoner „Post“ von allerhand merkwürdigen Plänen berichtet. Die Westminsterabtei ist nicht der einzige Ort, wo König Eduard VII. gekrönt werden wird. Diese Zeremonie wird auch in Gloucestershire ausgeübt werden. Ein loyaler Bewohner jener westlichen Landschaft hat in seinem Garten einen Buchsbaum, den er seit mehreren Jahren sorgfältig so zieht, daß er ein Porträt des englischen Herrschers gibt. Seit fast zwölf Monaten darf der Wipfel dieses in seiner Art einzigen Bildes unbehindert wachsen. Zur Zeit, wenn in London die Krönung stattfindet, wird der Wipfel in Form einer Krone verschnitten, um fortan ständig so erhalten zu werden.

Eine andere merkwürdige Krönungsfeier beabsichtigt ein Gutsbesitzer im Süden Englands. Er will auf seinem Gut einen Fichtenhain von 1902 Bäumen pflanzen, die das Krönungsjahr darstellen. Eine genügende Anzahl wird der Besitzer an dem Krönungstage selbst pfanzen und so anordnen, daß sie die Worte und Zahlen „Eduard der Siebente, 1902“ bilden. In Buchstaben und Zahlen von ungeheurer Größe wird diese Inschrift weiß auf den Boden gemalt, sodaß das passende Einsetzen der jungen Bäume sehr einfach sein wird. Sollten einige eingehen, so werden sie durch Fichten von derselben Größe und demselben Aussehen ersetzt, sodaß Worte und Zahlen immer bleiben werden. Die Pflanzung wird der „Krönungshain“ heißen.

Wie viele Mädchen wohl zu Ehren des Ereignisses wieder den schönen Namen „Coronatia“ erhalten werden? Solange sie jung sein werden, wird ihnen der Name auch nicht weiter lästig sein; diejenigen aber, die dereinst nicht über 25 Jahre alt sein wollen, werden dann diesen untrüglichen Beweis ihres Geburtstages als eine böse Brandmarkung empfinden. Am Krönungstage der Königin Viktoria hatte eine Frau Day, die in einer Vorstadt Londons wohnte, einem Mädchen das Leben gegeben. Die stolzen Eltern meinten, daß sie dem neugeborenen Kinde einen an das wichtige Ereigniß erinnernden Namen geben müßten und nannten es also „Victoria Coronation Day“; als das arme Opfer dieser verrätherischen Benennung an den Altar trat, war es froh, seinen Familiennamen gegen einen andern austauschen zu können.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Fred Schultz

im Alter von 56 Jahren 1 Monat am 1. April, um 9.30 Vorm., gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 3. April, vom Trauerhause, 235 Orleans Str., um 1 Uhr Nachm., nach Rose Hill. Die trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Schultz, geb. Voos, Gattin.
Walter Schultz, Sohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Bertha Niederkorn

am Dienstag, den 1. April, im Alter von 53 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 4. April, um halb 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 1124 Wellington Ave., nach der St. Alphonsuskirche, und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten

Peter Niederkorn, Gatte.
Hugo, Laura und Alfred Niederkorn, Kinder.

mido

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Sohn und unser Bruder

Johann Mathias

am Montag, den 31. März, Nachm. 12½ Uhr, im Alter von 25 Jahren und 4 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 3. April, Morgens 8½ Uhr, vom Trauerhause, Nr. 243 Cleveland Ave., nach dem St. Bonifazius Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

bmi

Maria Mathias, Mutter.
Theodor, Margarethe, Emma McBeh, Lina Du Brock, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder

Robert Laufer

im Alter von 28 Jahren durch einen Unglücksfall plötzlich gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Freitag, den 4. April, vom Alexianer Brothers Hospital, um 2 Uhr, nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Henry Laufer und Emma Laufer, Geschwister.

mido

Gestorben: Anna Marie Braun, geliebte Gattin von Jakob Braun und Mutter von John, Jakob, Peter, Annie und Wilhelm. Beerdigung am Freitag, den 4. April, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 187 Hudson Ave., nach der St. Michaelskirche, von dort nach dem St. Bonifazius-Gottesacker.

Die Sieger.

Zusammensetzung des Stadtrathes besser als je.

Nur etwa vier Siebentel der Wählerschaft haben gestern gestimmt.

Die Townämter endlich abgeschafft.

Wards.	Pluralität.
1—John J. Coughlin, D.	2,605
2—Thomas J. Dixon, R.	3,680
3—William S. Jackson, R.	1,524
4—William E. Kent, D.	191
5—Robert K. Sloan *)	212
6—William Mavor, R.	2,805
7—B. W. Snow, R.	1,976
8—John H. Jones, R.	1,162
9—Henry L. Fick, D.	80
10—E. J. Novak, D. (Langer Termin)	1,043
C. G. Foucek, R. (Kurzer Termin)	479
11—Charles J. Moertel, R.	487
12—V. E. Cerveny, D.	807
13—L. P. Friestedt, R.	1,888
14—William T. Maypole, D.	728
15—A. W. Beilfuß, R.	1,356
16—Stanley H. Kunz, D.	913
17—William E. Dever, D.	1,744
18—M. C. Conlon, D.	1,312
19—John Powers, D.	3,523
20—N. R. Finn, D.	412
21—John Minwegen, D.	1,245
22—M. D. Dougherty, D.	314
23—E. F. Herrmann, D.	1,369
24—G. K. Schmidt, R.	1,041
25—A. D. Williston, R.	2,750
26—William C. Kuester, R.	891
27—H. W. Butler, R.	288
28—W. J. Raymer, R.	751
29—Thomas Carey, D.	2,079
30—John J. Bradley, D.	368
31—P. J. O'Connell, D.	46
32—Joseph Badenoch, R.	1,957
33—Ernest Bihl, R.	1,779
34—Jonathan Ruxton, R.	189
35—Thomas M. Hunter, R.	1,453

*) Sloan ist Demokrat. wurde aber von den Republikanern als Kandidat aufgestellt. Von den anderen fünfunddreißig erwählten Kandidaten gehören siebzehn der demokratischen Partei-Organisation an und achtzehn der republikanischen. Unter den alten Stadtrathsmitgliedern, die noch ein Jahr lang im Amt verbleiben, befinden sich 20 Republikaner und 14 Demokraten, einschließlich des Unabhängigen Roach.

Vorstehende Liste enthält die Namen der Sieger bei der gestern abgehaltenen Stadtrathswahl. Es sind bei dieser im Ganzen nur etwa 200,000 Stimmen abgegeben worden, welche sich, nach Wards geordnet, auf die hauptsächlichen Kandidaten vertheilt haben, wie folgt:

1. Ward—Coughlin, 5,385; Frank 2,780. — Coughlins Mehrheit 2,605. —(Es soll ein Versuch gemacht werden, Coughlin des Stimmenkaufs zu überführen und ihn dieserhalb seines Sitzes im Stadtrath für verlustig zu erklären.)

2. Ward—Dixon, 3,785; Williamson, 105. — Dixons Mehrheit 3,680.

3. Ward—Jackson, 1,733; Hazel, 209. — Jacksons Mehrheit 1524.

4. Ward—Kent, 3,777; Crowley, 3,586. — Kents Mehrheit 191.

5. Ward—Sloan, 3,515; Martin, 3,303. — Sloans Mehrheit 212.

6. Ward—Mavor, 3,839; Hanrahan, 1,034. — Mavors Mehrheit 2,805.

7. Ward—Snow, 3,665; Behrer, 1,689. — Snows Mehrheit 1,976.

8. Ward—Jones, 2,815; Gorman, 1,653. — Jones' Mehrheit 1,162.

9. Ward—Fick, 2,650; Miller, 2,570. — Ficks Mehrheit 80. (Das ist das Ergebniß nach den von der Polizei eingelieferten Berichten. Nach einer oberflächlichen Nachzählung, welche die Wahlbehörde vorgenommen hat, beträgt die Mehrheit Ficks über Miller nur **eine** Stimme. Bei der amtlichen Nachzählung mag sich diese einstimmige Mehrheit leicht in eine Minderheit verwandeln.)

10. Ward—Langer Termin: Novak, 3,034; Cervenka, 1,991. — Novaks Mehrheit 1,043. — Kurzer Termin: Foucek, 2,869; Higgins, 2,390. —Fouceks Mehrheit 479.

11. Ward—Moertel, 2,867; Rohde, 2,380. — Moertels Mehrheit 487.

12. Ward—Cerveny, 3,157; Fitzner, 2,350. — Cervenys Mehrheit 807.

13. Ward—Friestedt, 3,876; Perkinson, 1,988. — Friestedts Mehrheit 1,888.

14. Ward—Maypole, 3,459; Tefft, 2,731. — Maypoles Mehrheit 728.

15. Ward—Beilfuß, 3,608; Coles, 2,252. — Beilfuß' Mehrheit 1,356.

16. Ward—Kunz, 3,205; Novak, 2,292. — Kunz' Mehrheit 913.

17. Ward—Dever, 4,221; Oberndorf, 2,477. —Devers Mehrheit 1,744.

18. Ward—Conlon, 2,507; Cook, 1,195. — Conlons Mehrheit 1,312.

19. Ward—Powers, 3,985; Root, 462. — Powers' Mehrheit 3,523.

20. Ward—Finn, 4,220; Hyde, 3,808. — Finns Mehrheit 412.

21. Ward — Minwegen, 3833; Dobyns, 2588. — Minwegens Mehrheit 1245.

22. Ward—Dougherty, 2539; Gault 2,225. — Doughertys Mehrheit 314.

23. Ward—Herrmann, 3,235; Furness, 1,866. — Herrmanns Mehrheit 1,369.

24. Ward—Schmidt, 3,313; Hechinger, 2,272. — Schmidts Mehrheit 1,041.

25. Ward—Williston, 4,355; Nordlinger, 1,605. — Willistons Mehrheit 2,750.

26. Ward—Kuester, 2,939; Weber, 2,048. — Kuesters Mehrheit 891.

27. Ward—Butler, 2,332; Wulff, 2,044. — Butlers Mehrheit 288.

28. Ward—Raymer, 3,532; Holmes, 2,781. — Raymers Mehrheit 751.

29. Ward—Carey, 3,863; Scharf, 1,784. — Careys Mehrheit 2,079.

30. Ward—Bradley, 3598; Walsh, 3230. — Bradleys Mehrheit 368.

31. Ward — O'Connell, 3,338; Smith, 3,292. — O'Connells Mehrheit 46.

32. Ward—Badenoch, 2272; Jennett, 315. — Badenochs Mehrheit 1,957.

33. Ward—Bihl, 3,656; Finn, 1,879. — Bihls Mehrheit 1779.

34. Ward—Ruxton, 2,224; Maney, 2,035. — Ruxtons Mehrheit 189.

35. Ward—Hunter, 2,287; Nehberg, 784. — Hunters Mehrheit 1,453.

Der neue Stadtrath wird sich, nach den einzelnen Wards geordnet, zusammensetzen, wie folgt:

1.—John J. Coughlin und Michael Kenna.
2.—Thomas J. Dixon und Charles Alling.
3.—William S. Jackson und Milton J. Foreman.
4.—William E. Kent und Frank Doubek.
5.—Robert K. Sloan und Edward R. Litzinger.
6.—William Mavor und Linn H. Young.
7.—Bernard W. Snow und Frank J. Bennett.
8.—John H. Jones und P. H. Moynihan.
9.—Henry L. Fick und Nathan T. Brenner.
10.—Edward J. Novak und C. G. Foucek.
11.—Charles J. Moertel und Edward F. Cullerton.
12.—V. E. Cerveny und Michael Zimmer.
13.—L. P. Friestedt und John E. Scully.
14.—William T. Maypole und Frank T. Fowler.
15.—Albert W. Beilfuß und Joseph Strauß.
16.—Stanley H. Kunz und George Leininger.
17.—William E. Dever und John F. Smulski.
18.—Michael C. Conlon und John J. Brennan.
19.—John Powers und James T. Roach.
20.—Nicholas R. Finn und J. C. Patterson.
21.—John Minwegen und Honore Palmer.
22.—M. H. Dougherty und John H. Sullivan.
23.—Ernest F. Herrmann und Charles Werno.
24.—G. K. Schmidt und William H. Ehemann.
25.—A. D. Williston und Winfield P. Dunn.
26.—W. C. Kuester und Freeman K. Blake.
27.—H. W. Butler und Albert F. Keeney.
28.—Walter J. Raymer und Francis D. Connery.
29.—Thomas Carey und Frederick A. Hart.
30.—J. J. Bradley und Michael McInerney.
31.—P. J. O'Connell und William M. Butterworth.
32.—Joseph Badenoch und Henry E. Eidmann.
33.—Ernest Bihl und Nicholas Decker.
34.—Jonathan Ruxton und Charles H. Rector.
35.—Thomas M. Hunter und Frank L. Race.

Von den 36 neugewählten Mitgliedern sind nicht weniger als 28 von der MunicipalVoters' Liga empfohlen worden; von den acht siegreichen Kandidaten, welche die Liga bekämpft hat, haben sechs nach Maßgabe der Sachlage überhaupt nicht geschlagen werden können; die Erwählung der beiden Anderen (Kent und Fick) ist mit so geringer Mehrheit erfolgt, daß noch Aussicht vorhanden ist, dieselbe werde sich bei der amtlichen Nachzählung der Stimmen in eine Minderheit verwandeln. Es wird allgemein zugestanden, daß der Gemeinderath in seiner neuen Zusammensetzung für krumme Machenschaften nicht zu haben sein wird. Auch hat sich die große Mehrzahl der Mitglieder verpflichtet, bei der Zusammensetzung der Ausschüsse und bei der Erledigung der öffentlichen Geschäfte überhaupt die Parteipolitik aus dem Spiele zu halten.

An der Abstimmung betreffs Abschaffung der Townorganisation haben sich im Ganzen noch nicht einmal 70,000 Wähler betheiligt. Gegen die Abschaffung scheinen sich nur die gewerbsmäßigen Politiker erklärt zu haben, deren Zahl demnach in Chicago sich auf rund 9500 beläuft. — Die Townämter sind demnach in den sieben, vollständig innerhalb der Stadtgemarkung liegenden Townships abgeschafft, und es ist eigentlich überflüssig gewesen, für die betreffenden Kandidaten zu stimmen. Für die „Gewählten" ist nun ihr Sieg nur eine schmerzlich-schöne Erinnerung. Nachstehend folgt das Wahlergebniß, auch für diejenigen Towns, die entweder nur zum Theil innerhalb oder ganz außerhalb der Stadtgrenzen liegen:

South Town.

Assessor—Pflaum, R., 13,789; Richards, D., 15,651. Richards Pluralität, 1,862.
Kollektor—Shelpartner, R., 13,770; Horner, D., 15,161. Horners Pluralität, 1,391.
Supervisor—Page, R., 16,046; Schoenwald, D., 15,022. Pages Pluralität, 1,024.
Clerk—Bagby, R., 13,820; Blochinger, D., 15,177. Blochingers Pluralität, 1,357.

North Town.

Assessor—Wolfe, R., 8,245; Ernst, D., 9,343. Ernsts Pluralität, 1,098.
Kollektor—Harpel, R., 8,175; Boyne, D., 9,263. Boynes Pluralität, 1,088.
Supervisor—Turner, R., 8,132; Stone, D., 9371. Stones Pluralität, 1,239.
Clerk—Helander, R., 8,152; Potthof, D., 9,176. Pothoffs Pluralität, 1,024.

West Town.

Assessor—Schumacher, R., 38,222; Griener, D., 38,775. Grieners Pluralität, 553.
Kollektor—Lewis, R., 37,838; Hruby, D., 38,457. Hrubys Pluralität, 619.
Supervisor—Park, R., 37,696; O'Meara, D., 38,229. O'Mearas Pluralität, 533.
Clerk—Arien, R., 37,535; Kasparski, D., 37,495. Ariens Pluralität, 40.

Hyde Park.

Assessor—Olson, R., 11,781; Otto, D., 5,685. Olsons Pluralität, 6,096.
Kollektor—Dille, R., 11,412; Colbert, D., 5,519. Dilles Pluralität, 5,893.
Supervisor—Levy, R., 11,468; Schaffner, D., 5,785. Levys Pluralität, 5,681.
Clerk—Croß, R., 11,744; Scanlan, D., 5439. Croß' Pluralität, 6,305.

Lake.

Assessor—Webber, R., 10,544; Schuberth, D., 11,510; Schuberths Pluralität, 966.
Kollektor—Gapa, R., 10,856; Tobin, D., 10,936. Tobins Pluralität, 80.
Supervisor—Cochlen, R., 10,362; Bauer, D., 11,292. Bauers Pluralität, 930.
Clerk—Hede, R., 10,769; Smolka, D., 11,171; Smolkas Pluralität, 402.

Lake View.

Assessor—Wernecke, R., 8,588; Heidelmeier, D., 4,538; Werneckes Pluralität, 4,050.
Kollektor—Wilson, R., 8,491; Pietsch, D., 5,205. Wilsons Pluralität, 3,286.
Supervisor—Johnson, R., 9,123; Smith, D., 5017. Johnsons Pluralität, 4,106.
Clerk—Kleeman, R., 8,489; Becker, D., 5,030. Kleemans Pluralität, 3,450.

Jefferson.

Assessor—Calkins, R., 2,614; Bart, Soz., 468. Calkins Pluralität, 2,146.
Kollektor—Hansen, R., 2,653; Ostrom, Soz., 451. Hansons Pluralität, 2,202.
Supervisor—Kamen, R., 2,604; Charbonneau, Soz., 452. Kamens Pluralität, 2,152.
Clerk—Pedersen, R., 2,616; Jansen, Soz., 465. Pedersens Pluralität, 2,151.

Calumet.

Assessor—Stiller, R., 1,683; Bishop, D., 662. Stillers Pluralität, 1,021.
Kollektor—Jellema, R., 1,740; Van Raalte, D., 545; Jellemas Pluralität, 1195.
Supervisor—Goe, R., 1,722; Quake, D., 542. Goes Pluralität, 1,180.
Clerk—Bradley, R., 1,677; Elser, D., 652. Bradleys Pluralität, 1,025.

Evanston.

Assessor—Lyons, Citizen, 1,747; Norlet, R., 972. Lyons Pluralität, 775.
Kollektor—Bartlett, C., 1,887; Hatley, R., 824. Bartletts Pluralität, 1,063.
Clerk—Ryden, C., 1,653; Walley, R. 945. Rydens Pluralität, 708.
Supervisor—Blocks, C., 1,153; Franklin, R., 680; Noyes, Unabh., 198; Kappelman, Unab. R., 671. Blocks Pluralität, 473.
Township Schulrathsmitglied—Merrick, C., 1,312.
Township Schul-Trustee—Dyson, C., 1,297.

Cicero.

Präsident—W. W. Weare, R., 359; Frank J. Moore, C., 381. Moores Pluralität, 22.
Trustee (1 Jahr)—Henry Shrylie, R., 331; James Seller, C., 394. Sellers Pluralität, 63.
Trustee (2 Jahre)—Charles Widlock, R., 334; A. B. Whitney, C., 402. Whitneys Pluralität, 68.
Trustee (3 Jahre)—Gus Stubner, R., 317; Chas. Stoffel, C., 410. Stoffels Pluralität, 93.
Trustee (4 Jahre)—F. Maciejewski, R., 327; Andrew Steinke, C., 410. Steinkes Pluralität 83.
Assessor—J. B. Smith, R., 336; James G. Lynn, C., 397. Lyons Pluralität, 51.
Kollektor—O. W. Young, R., 316; Herbert Compton, C., 404. Comptons Pluralität, 88.
Supervisor—M. C. Blowney, R., 391; Charles Linden, C., 435. Lindens Pluralität, 25.
Town Clerk—S. E. Cousins, R., 325; David Brennan, C., 379. Brennans Pluralität, 44.

Thornton.

Supervisor—W. S. Propper, R., 1130; Henry Gottschalk, D., 1,124. Proppers Pluralität, 6.
Clerk—J. B. Ellis, R., 1,294; G. B. Schaefer, D., 938. Ellis' Pluralität, 356.
Assessor—James Pettigrew, R., 1,379; J. C. Bloodgood, D., 858; Pettigrews Pluralität, 521.
Kollektor—John Sholling, R., 1,381; M. R. Weidner, D., 832. Shollings Pluralität, 549.

Barrington.

Supervisor—A. H. Bechmek.
Assessor—J. C. Plagge.
Clerk—Le Roy Powers.
Kollektor—John Broommelkane.
Wege-Kommissär—Henry Brinkler.
Schul-Trustee—W. R. Miller.

Proviso.

Supervisor—W. Richter.
Town Clerk—Jacob Bohlander.
Assessor—John Wolff.
Kollektor—William Gloß.
Wege-Kommissär—G. H. Bohlander.

Lemont.

Supervisor—James Henneberry.
Town-Clerk—William Cafferty.
Assessor—William O'Neill.
Kollektor—Thomas Budnick.
Wegekommissär—James Ash.

Cuba.

Supervisor—Miles T. Lamey.
Clerk—J. F. Gieske.
Assessor—Fred Kirschner.
Kollektor—Henry Kirmse.
Wegekommissär—George J. Fager.

Wheaton.

Assessor—A. T. Compton.
Einnehmer—Harry Gates.
Clerk—L. B. Mills.

In dem benachbarten Lake County war besonders die Wahl in Benton Township interessant, wo Dowies Zionsstadt gelegen ist. Die Dowieiten waren großentheils noch nicht stimmberechtigt, weshalb es den Alteingesessenen noch einmal gelungen ist, ihre Kandidaten durchzubringen. Gewählt wurden: zum Assessor, Edward Putnam; zum Einnehmer, Edward Pearson; zum Wege-Kommissär, W. Scott, und zum Clerk, J. Depew.

Das Referendum.

Stärker, als an der Abstimmung über die Town-Organisation betheiligten die Wähler sich an der über die von der Referendum-Liga vorgelegten Fragen. Diese wurden, nach Wards geordnet, beantwortet wie folgt:

Ward	Oeffentlicher Straßenbahn-Betrieb: Für	Wider	Direkte Aufstellung der Kandidaten: Für	Wider
1	2,978	752	3,017	693
2	2,919	693	2,942	444
3	2,755	695	2,947	410
4	3,038	760	2,848	521
5	2,976	710	2,927	612
6	3,114	994	3,561	440
7	4,039	905	4,525	384
8	2,515	348	2,388	226
9	3,246	550	2,882	644
10	3,138	434	2,738	388
11	2,970	514	2,936	402
12	4,467	668	4,199	433
13	3,990	892	5,185	477
14	4,007	754	4,107	480
15	4,319	634	4,272	453
16	3,084	517	2,761	389
17	3,783	1,639	3,549	569
18	2,793	377	2,500	364
19	3,483	580	3,193	410
20	5,374	1,402	5,849	709
21	3,743	956	3,852	419
22	3,044	495	2,913	323
23	3,651	944	3,893	586
24	3,494	845	2,474	426
25	3,871	1,328	4,525	552
26	3,430	759	3,824	524
27	3,876	780	3,908	565
28	4,181	562	4,231	310
29	3,480	492	4,128	385
30	4,936	835	4,553	588
31	4,598	859	4,731	472
32	3,095	773	3,355	382
33	3,949	691	3,830	402
34	2,806	504	2,907	264
35	3,452	346	2,632	185
Total	124,594	25,987	125,082	15,861

Johnny Coughlin veranstaltete gestern Abend zur Feier seines Sieges für seine näheren Freunde und Vasallen in seiner Wohnung an Michigan Avenue ein hübsches kleines Fest. Er gab seiner Genugthuung Ausdruck, daß seine Ward ihn durch Wiedererwählung geehrt hat, obgleich man ihm „einen durchaus tüchtigen Kandidaten" gegenübergestellt und dafür Sorge getragen hatte, daß es „vollständig ehrlich" bei der Wahl zuging. Zur Erholung von den ausgestandenen Strapazen wird der siegreicheStaatsmann sich nunmehr, mit einem Gefolge von sechzig seiner Getreuen, für einige Wochen nach dem Kurorte West-Baden begeben.

Ehrung von Wm. Morris.

William Morris, der hervorragende englische Dichter und eines der Häupter der jüngeren englischen Romantik, gründete 1863 eine Kunstfabrik zur Herstellung von bemalten Fliesen, buntem Glas und Tapeten, war persönlich als Zeichner von Mustern thätig und hat so viel zur Hebung des Kunsthandwerks beigetragen. 1884 trat er in die sozialistische Bewegung ein. Er wurde bald einer der Führer derselben.

Die Tobey Furniture Co. veranstaltet nun morgen Abend eine Versammlung in ihren Geschäftsräumen, 100 Wabash Ave., in welcher die Herren Prof. Charles Zueblin, Prof. Oscar Lovell Triggs und Jas. Twyman Hrn. Morris auf den Eingangs gekennzeichneten drei Gebieten seinerLebensthätigkeit den Zuhörern geistig vor Augen führen werden. In Verbindung damit wird die Firma ihren neu angelegten „Morris Memorial Room" dem Publikum öffnen und eine Ausstellung von Kunsterzeugnissen aus der Fabrik von Morris & Co. in London veranstalten.

Die Tobey Furniture Co. ersucht das Publikum, rechtzeitig Eintrittskarten zu holen, da wegen des beschränkten Raumes nur eine verhältnißmäßig geringe Anzahl Karten ausgegeben werden kann. Die Ausstellung wird um 8 Uhr eröffnet werden und die Vorträge werden um 9 Uhr beginnen.

Große Oper.

Die noch andauernde Unpäßlichkeit des Tenoristen De Marchi veranlaßt eine Abänderung im Spielplan.

Statt Puccinis „La Tosca" wurde gestern „Tannhäuser" gegeben.

Die Heiserkeit des Tenoristen De Marchi, durch welche vorgestern Abend im Auditorium die Aufführung von Verdis „Aida" vorzeitig zum Abschluß gebracht wurde, hatte sich auch gestern noch nicht gehoben. Es mußte deshalb in dem Spielplane eine Aenderung vorgenommen werden, welche sich für die Direktion sehr kostspielig erwiesen hat. Als nämlich angekündigt wurde, daß wegen der Erkrankung des genannten Sängers die zur Aufführung anberaumt gewesene Puccini'sche Oper nicht gegeben werden könne und an Stelle derselben Wagners „Tannhäuser" gesetzt worden sei, da machte ein sehr, sehr großer Theil des Publikums kurz entschlossen Kehrt und ließ sich an der Kasse das Eintrittsgeld zurückzahlen. Das ursprünglich fast ausverkauft gewesene Haus machte dann den Eindruck recht spärlicher Besetztheit — und besonders in den Logen war die Leere so groß, daß sie auf Herrn Grau beängstigend gewirkt haben muß.

Die „Tannhäuser"-Aufführung ist übrigens, Alles in Allem genommen, ein großer Genuß gewesen. Frl. Milka Ternina — obschon ihre Kraftgestalt sich eigentlich für die zarte Idealfigur der Elizabeth nicht eignet — hat ein so wunderbar schmieg- und biegsames Organ und singt mit so vorzüglichem Ausdruck, daß schon die Macht ihres Gesanges allein hinreichte, um den Musikfreund vergessen zu lassen, daß er eigentlich gekommen war, um leidenschaftlichere Sachen zu hören, als die stimmungsvollen Weisen des Wagner'schen Tondramas. Herr Dippel, der Träger der Titelrolle, hielt sich nicht ganz, oder vielmehr nicht immer, auf gleicher Höhe mit den Leistungen der Ternina, dafür wurde man aber reichlich entschädigt durch die prächtige Wiedergabe der Partie des Wolfram durch Herrn Van Rooy, durch ausgezeichnete Leistungen des von Herrn Damrosch geleiteten Orchesters und die durchgehends gute Besetzung fast sämmtlicher Nebenrollen. Der Chor war gut gedrillt und sang nicht übel, nur haperte es bei demselben wie gewöhnlich ganz gewaltig mit der Aussprache des deutschen Textes, der absolut unverständlich blieb.

Heute Nachmittag gelangt Wagners „Lohengrin" zur Aufführung, und heute Abend wird Carmen gegeben, mit Madame Calvé in der Titelrolle und Herrn Alvarez in der Partie des Toreadors.

Zur Glanznummer der Vorstellungen während dieser Woche wird sich voraussichtlich die auf morgen, Donnerstag, Abend anberaumte Aufführung von Mozarts „Zauberflöte" gestalten, bei welcher die nachgenannten Kräfte mitwirken werden: Damen — Sembrich, Ternina, Louise Homer, Fritzi Scheff, Bridewell, Marilly, Bauermeister und Emma Eames; Herren — Dippel, Campanari, Reiß, Mühlmann, Dufriche und Ed. de Reszke. Dirigent — Damrosch. Obschon für diese Vorstellung die Preise erhöht worden sind, ist das Haus doch bereits ausverkauft.

Verbesserung der Fischzucht.

Am Dienstag Morgen wird eine Schaar Fischer mit einem 500 Fuß langen Netze einen Fischzug auf dem Cedar Lake unternehmen, dessen Zweck es ist, alle Fische minderwerthiger Art aus demselben zu entfernen. Schwarzer Barsch, Croppies, und andere bessere Fische werden, wenn sie in das Netz gerathen, sofort wieder in das Wasser geworfen werden, Büffel- und Hundefisch und ähnliche Flossenthiere aber ausgetilgt werden. Nach der Säuberung wird die Bundes-Fischkommission den See mit eßbaren Fischen, soweit sie im Süßwasser gedeihen, bevölkern. Dr. Meek vom Field-Museum wird dem Fischzuge beiwohnen und verspricht sich interessante Beobachtungen vom wissenschaftlichen Standpunkte aus.

Eine „Town-Meeting".

Wohlgezählte dreizehn Bürger der Südseite fanden sich gestern im Amtslokal der Townbehörde zur „Town-Meeting" ein, der letzten, die in Chicago abgehalten wurde. — Herr Martin Emerich wurde von der versammelten Gemeinde zum Vorsitzenden gewählt und es gelangte dann ein von Supervisor Norris abgefaßter, aber nicht mit dessen Unterschrift versehener Ausweis über die Kosten der Townverwaltung zur Verlesung. Obgleich die Beamten sich der ihnen zur Pflicht gemachten Sparsamkeit nicht in dem Maße befleißigt haben, wie man's gehofft hatte, sind doch $20,000 übrig geblieben von dem Betrage, welchen sie hätte verwirthschaften können, wenn sie's getrieben hätte, wie's früher gang und gäbe gewesen.

Die ausscheidende Townbehörde wird an die Countykasse insgesammt einen Kassenbestand von $24,391.06 abliefern können.

Die „Town-Meeting" auf der Westseite war noch schwächer besucht, als die auf der Südseite. Friedensrichter La Buy führte den Vorsitz. Nach Erledigung der Routinegeschäfte wurde beschlossen, dem Countyrath zu empfehlen, er möge die noch ausstehenden Forderungen begleichen.

* Heute früh um 6 Uhr wurde der 70jährige Isaac Ashton in seiner Wohnung, 3607 Wabash Ave., todt im Bette gefunden. Ein Gashahn im Zimmer war theilweise offen. Eine Koroners-Jury kam später zu dem Befunde, daß der Verstorbene durch zufällige Erstickung zu seinem Tode gekommen. Ashton war als Kesselschmied in den Werkstätten der Jll. Zentral-Eisenbahn zu Burnside beschäftigt gewesen.

Hatte Frau Benham Liebhaber?

Frau Benhams fideles Ausflüge.—Der Rachebrief einer empörten Putzmamsell.—Benham über das Fluchen. — Frau Benham läßt ihre Unterröcke bewundern.— Und dann soll eine Frau noch schweigen können.

Raymond S. Benham hat in dem, von seiner Gattin gegen ihn eingeleiteten Scheidungsverfahren jetzt auch schweres Geschütz aufgefahren. Benham sagte selbst aus. Er erklärte, der erste ernste „Trubel" zwischen ihm und seiner Gattin sei am 25. Oktober 1899 entstanden, als letztere ihn auf Scheidung von Tisch undBett verklagte. Unangenehme Auftritte bezeichnete der Zeuge als leichteres Uebel mit dem Worte „Difficulties", als der Anwalt seiner Gattin ihn fragte, wann der nächste „Trubel" vorgefallen sei, und der Zeuge dann mit der Gegenfrage antwortete, was der junge Blackstoner unter „Trubel" eigentlich verstehe.

Benham gab zu, daß er wohl häufig geflucht, nicht aber seine Frau verflucht habe, wenn er aber sehr aufgebracht sei, dann fluche er überhaupt nicht. Neuer „Trubel", nach Benham'sche Auffassung, verursachte ein anonymer Brief, den die Eheleute eines Morgens im Briefkasten vor ihrerWohnung fanden und der an das Dienstmädchen gerichtet war. Diese wundersame Epistel lautet, im Auszug, wie folgt:

„Wissen Sie für wen Sie wie ein Sklave arbeiten? Ich will es Ihnen sagen — für eine Frau, welche lügt und betrügt, die Sie, wenn Sie eine Närrin sind, statt mit Lohn mit Lügen abfindet. Sie wird Ihnen das Kleingeld abborgen und es nie zurückzahlen. Mehr als eine Kleidermacherin ist von ihr betrogen worden. Die denkt nur an's Putzen und Sichzeigen .... O, der geizige alte Gatte gibt ihr keinen Cent, aber sofort ihren „Kröten" $3, damit sie in's Theater gehen können, und Pelze und Juwelen und Ringe ,aber Sie, die Sie schwer arbeiten, müssen wochenlang auf Ihr Geld warten und dann werden Sie betrogen. Die Wahrsagerin sagte ihr, sie (Frau B.) hätte Diamanten und Juwelen, aber keinen Verstand. Sie werden gewarnt von Einer, die weiß, was sie sagt."

Dieses Geschreibsel, augenscheinlich die Rache einer tiefgekränkten Putzmacherin, führte zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den Eheleuten. Bei einer anderen Gelegenheit soll Frau Benham gedroht haben, ihren Gatten umzubringen. Es war dies, als sie ihn in Gesellschaft einer anderen Frau in seinem Laden an der La Salle Ave. antraf. Der Zeuge mußte übrigens zugeben, daß er gleiche Drohungen gegen seine Gattin ausgestoßen habe.

Frau Geo. E. Trumbull, von Nr. 251 Dearborn Ave., traf Frau Benham, wie sie aussagte, in der Wohnung von Frau Dr. Julia Howe, Nr. 679 Wells Str., im Frühling 1895. „Mitunter war das Benehmen Frau Benhams sehr eigenthümlich," sagte die Zeugin aus, „und ich nahm an, daß die Frau angeheitert war; meine Vermuthung fand ich durch den Geruch ihres Athems bestätigt. Bei einer Gelegenheit sagte die Frau mir, sie käme aus einer fidelen Gesellschaft im unteren Stadtviertel. Sie wollte vor der Ankunft ihres Gatten zu Hause sein. Frau Benham kam zu jener Zeit häufig zu Frau Dr. Howe. Sie trug prachtvolle Kleider und hatte viele seidene Unterröcke von verschiedener Farbe. Frau Benham hat ihre Kleider dort sehr häufig gezeigt. Einmal fuhr die Frau in Gesellschaft eines Mannes vor der Wohnung von Frau Dr. Howe vor. Ich hielt Frau Benham für betrunken. Diese erklärte, sie sei krank. Dr. Howe und ich haben sie dann behandelt; ich brachte sie später mittelst Kutsche heim. Auf der Fahrt hat Frau Benham mir erzählt, sie sei in der unteren Stadt gewesen und hätte sich gut amüsirt. Frau Benham schien viel Geld zu haben. Aus Aeußerungen derselben entnahm ich, daß sie im Palmer House heimliche Zusammenkünfte mit Männern hätte.

„Frau Dr. Howe rieth ihr einst, sich vor berauschenden Getränken mehr in Acht zu nehmen. Ich habe Frau Benham einst in Gesellschaft einer „gebleichten Blondine" gesehen."

Diese Aussagen machte Frau Trumbull, obwohl sie zugestandenermaßen ein Trilby-Herz von Frau Benham als Geschenk für ihr Schweigen annahm.

Frau Anna Sonderman, von Nr. 144 Mohawk Str., arbeitete im März 1894 für Frau Benham. Diese habe ihren Gatten, wie Frau Sonderman auf dem Zeugenstande aussagte, einen „altenNarren" genannt, u. habe manchmal ganze Tage von Hause fern verbracht. Frau Benham habe einst ein Brieflein nach dem Palmer House gesandt, und einmal der Zeugin in drastischen Worten mitgetheilt, sie habe sich riesig amüsirt.

Frau Auguste Burleson, von Cleveland, O., behauptete, daß Frau Benhams Kinder aus erster Ehe älter seien, als die Mutter ausgesagt habe.

* In seiner Wohnung, 1403 Warren Str., Evanston, beging gestern ein angesehenes deutsches Ehepaar. Martin und Margaret Fleming, im Kreise von über fünfzig Nachkommen die Feier seiner goldenen Hochzeit. Das Ehepaar hatte in Deutschland geheirathet und war gleich darauf ausgewandert. Herr Fleming ist 80 Jahre alt und seine Gattin 78.

* Die Pläne für die Verwandlung der Halle des Coliseum-Gebäudes in einen Sommergarten sind jetzt vollendet und sollen bis zum 1. Juni zur Ausführung gelangen. Große Springbrunnen, Wasserfälle, ein Bach, Brücken, dazwischen lauschige Plätzchen unter tropischen Pflanzen, eine riesige Promenade längs der Nordseite der Halle und ein Musikpavillon sollen geschaffen werden. Täglich werden, vom 1. Juni bis 1. Oktober, Konzerte stattfinden.

* Ald. Race wird heute Abend im Stadtrath beantragen daß der Mayor und der Korporations-Anwalt angewiesen werden mögen, die Union Traction Co. zur Gewährung der Umsteige-Privilegien zu zwingen, auf welche das Publikum unter der nunmehr vom Superior-Richter Ball für rechtskräftig erklärten Verordnung Anspruch erheben darf. Besonders kommt es Herrn Race in dieser Hinsicht natürlich auf die Verbindung mit Austin an.

In Schwulitäten.

Zwei angebliche Bauernfänger, die Mitglieder einer wohlorganisirten Bande sein sollen, hinter Schloß und Riegel.

Zwei Mitglieder einer angeblich wohlorganisirten Bande von Bauernfängern, die kürzlich einen hiesigen Geschäftsmann um $6000 begaunert haben soll, wurden vorgestern Abend auf Veranlassung von Harry A. Luther, einem Anwalt, im Interesse seines Klienten, des gerupften Geschäftsmannes, verhaftet. Das Hauptquartier der Bande befindet sich angeblich in New York. Ihr Haupt soll Wm. H. McNutt, von Zimmer 1214 im Park Row-Gebäude, sein. McNutt war der Sekretär einer Grubengesellschaft, zu deren Direktoren angeblich hervorragende New Yorker Finanzleute gehörten. Die Gesellschaft verkrachte, und die Aktien wurden werthlos. McNutt soll es nichtsdestoweniger verstanden haben, einen Theil der werthlosen Aktien unter falschen Vorspiegelungen an den Mann zu bringen. Es verlautet, daß er nur zu diesem Zweck die Gesellschaft organisirt hatte.

Vor zwei Monaten beantwortete Anwalt Luthers Klient eine Anzeige, die wie folgt lautete: Verlangt— Ein Mann mit $5000, der $10,000 machen will. Es meldeten sich bei ihm zwei Männer, die angaben, daß sie einen Bekannten hätten, der ein kranker Mann sei und eine große Menge Aktien einer Coloradoer Grubengesellschaft besitze, die unter pari gestanden hätten, aber seit wenigen Tagen in die Höhe gegangen wären, da eine neue Ader in den Gruben entdeckt worden sei. Letztere Nachricht hätten sie von einem ihrer Brüder erhalten, der sich an Ort und Stelle befände. Sie legten auch diesbezügliche Briefe vor, durch welche ihre Angaben bestätigt wurden. Außerdem verwiesen sie Luthers Klienten an W. H. McNutt in New York, welcher erbötig sei, Aktien zum Nennwerthe zu kaufen.

Diese günstige Gelegenheit wollte sich Luthers Klient nicht entschlüpfen lassen. Er legte $6000 an, die beiden Anderen angeblich $4000, und das Trio begab sich zu dem „kranken" Mann in dessen Zimmer in einem Hotel an Clark Straße, und erstand von dem „Ahnungslosen" die Aktien zu 23 Prozent ihres Werthes.

Es währte nicht lange, und Luthers Klient ging ein Seifensieder auf, daß er beschwindelt worden sei. Er sicherte sich die Dienste des Herrn Luther, welcher ermittelt haben soll, daß der besagte McNutt der New Yorker Polizei als Bauernfänger bekannt sei und daß zur Zeit gegen ihn ein „Fall" in den Gerichten schwebe.

Vor einer Woche erfuhr Luther von einem Freunde, daß die Gauner die Absicht hätten, einen anderen wohlhabenden Mann zu beschwindeln. Er setzte sich mit dem auserkorenen Opfer in Verbindung, und die Folge war, daß die beiden angeblichen Gauner, die den Herrn rupfen wollten, in dessen Kontor verhaftet wurden. Es sind nicht die Leute, welche Luthers Klienten um $6000 brachten, doch gehören sie angeblich zur selben Bande, die ungefähr zehn Mitglieder zählen soll.

Einer der Arrestanten, der sich Poindexter nennt, wurde von den Detektives als ein alter Sünder erkannt. Als ihn die Beamten nach seinem Namen fragten, sagte er lachend: „O, den kennt Ihr ja zur Genüge." Der Andere betheuerte seine Unschuld und protestirte, als er einer Leibesvisitation unterzogen wurde. Gefälschte Briefe seines „Bruders aus dem Westen" wurden in seinem Besitz vorgefunden. Es wurde ermittelt, daß er zweimal in Anklagezustand versetzt, aber niemals überführt worden ist. Beide Arrestanten machen den Eindruck von Biedermännern.

— Kasernenhofblüthe. — „Mensch, das soll eine Rumpfbeuge sein? Das sieht ja aus, als wenn ein Nilpferd niesen muß."

Kam an die falsche Adresse.

Ein Schnapphahn kam an die falsche Adresse, als er sich gestern Abend die 17jährige Margaret Murray, eine Telephonistin im Lake View-Amt der „Chicago Telephone Company," zum Opfer auserkor. Er machte nicht nur keine Beute, sondern wurde, jämmerlich zerkratzt, zur Flucht genöthigt. Frl. Murray befand sich gegen neun Uhr Abends auf dem Wege nach ihrer, Nr. 1860 Seeley Ave. gelegenen Wohnung. An Roscoe Str., nahe Seeley Ave., tauchte plötzlich ein Mann vor ihr auf, der sie gegen ein Gebäude stieß und ihren Hals mit seinen Fäusten umspannte, ehe sie noch einen Hilferuf ausstoßen konnte. Ein wüthender Kampf folgte. Frl. Murray bearbeitete mit ihren Fingernägeln so erfolgreich das Gesicht ihres Angreifers, daß der Raubgeselle sich veranlaßt sah, sie loszulassen. Dann schrie Frl. Murray um Hilfe. Es nahten Straßengänger, und der Raubgeselle gab Fersengeld. Es gelang ihm, seine Flucht zu bewerkstelligen. Frl. Murray meldete ihr Abenteuer in der Revierwache an Sheffield Ave. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives bemühten sich bislang vergeblich, den Banditen einzufangen.

Angeklagte Wirthe.

Die Wirthe Edward Aullman, 181 N. Clark Str., Fred Dodge, 57 N. Clark Str., William Robinson und Meyer Frank, 56 Wells Str., C. Pütz, 55 Wells Str., P. F. Ryan, 44 N. State Str., B. McFadden, Erie und Orleans Str., JohnChambers, Franklin und Erie Str., Marthin Rhein, Illinois und Clark Str., und F. Protz, 87 LaSalle Ave., mußten heute Morgen vor Polizeirichter Kersten im Polizeigerichte an der Chicago Ave. unter der Anklage erscheinen, trotz eines ihnen von Kapitän Revere zugegangenen Befehles, gestern während der Wahlzeit ihre Geschäfte offen gehalten zu haben. Die Wirthe steifen sich darauf, daß sie keine berauschenden Getränke verkauft hätten, höchstens verschenkt. Die Geheimpolizisten, welche dieVerhaftungen gestern Mittag vornahmen, halten ihnen aber entgegen, daß die Anklage nicht auf Verkauf von berauschenden Getränken laute, sondern auf Offenhalten von Wirthschaften. Die Verhandlung der Fälle wurde auf Ersuchen der Polizei bis zum 11. April verschoben.

Die ersten Urlauber.

In der Polizei und in der Feuerwehr haben heute für einen Prozentsatz der Mannschaften die Tage des unfreiwilligen Urlaubs begonnen. Von den zehn Mann aus dem Chicago Ave.-Revier, welche zunächst haben Ferien machen müssen, meldeten sich sieben aus alter Gewohnheit heute früh wie üblich zur Stelle, aber nur einer trat in Uniform an. Der Schutzmann John P. Burwick, welcher seit siebenundzwanzig Jahren im Dienst ist und in all dieser Zeit noch nie Urlaub genommen hat, ist der Ansicht, daß er seine Ferien nicht voll aufbrauchen werde. Er will zu Verwandten auf's Land gehen, aber schon nach zehnTagen zurückkehren und den Rest seiner freien Zeit dann an seinen Sohn abtreten, der ebenfalls im Polizeidienst steht.

Bill gere Kohlenpreise.

Die Anthracite Association, also der Hartkohlen-Trust, hat den Preis der Steinkohle herabgesetzt; wie hiesige Händler sagen, beträgt die Preisermäßigung im Kleinverkauf 25 bis 50 Cts. die Tonne; „Large Egg" werden zu $6.50 und „Chestnut" zu $6.75 notirt. Diese Preise gelten aber nur für den Monat April. Am 1. Mai tritt bereits ein Aufschlag von 10 Cents ein und in jedem der folgenden vier Monate eine gleiche Preissteigerung. Vor Jahresfrist begnügten sich die Kohlenbarone mit $6.60 die Tonne. Die Preisermäßigung ist heuer so gering, obwohl die geförderte Masse weit über den derzeitigen Bedarf hinausgeht.

* Heute Abend veranstalten die Klubs und sonstigen Vereine der St. Benedictus-Gemeinde in der Gemeindehalle eine Kartengesellschaft, deren Ertrag für den Bau neuer Seitenaltäre in der Gemeindekirche, Irving Park Boul. und Leavitt Str., bestimmt ist.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Grau's große Oper.
Powers.—„Quality Street“.
Studebakers.—„The Sultan of Sulu“.
Dearborn.—„Lord and Lady Algy“.
McVickers.—„Kim Bludso“.
Grand Opera House.— Richard Mansfield in „Beaucaire“.
Great Northern.—„The Telephone Girl“.
Hopkins.—Vaudeville.
Illinois.—„D'Arcy of the Guards“.
Academy.—„An American Gentleman“.
Kienzl.—Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Theaterdolche.

Plauderei von Siegmund Feldmann.

Paris, 14. März.

Von dem armen Schauspieler Dulac kommt schlimme Kunde aus Nantes: es geht zu Ende mit ihm. Er stirbt auf dem Altare Viktor Hugo's, was freilich ein magerer Trost für ihn ist. Letzten Donnerstag, bei der Festvorstellung von „Hernani“, stieß er sich den Dolch so heftig in die Rippen, daß es ernst wurde und er tödtlich getroffen zusammenbrach. Der Unglücksfall soll, nach der Meinung einiger, ein Selbstmord gewesen sein. Wozu hätte er sonst den harmlosen Bühnendolch verschmäht und sein eigenes scharf geschliffenes Jagdmesser in den Gürtel gesteckt? Doch nur, um einen effektvollen „Abgang“ aus dem Leben zu haben; ein Bischen Sonderling und unzufrieden wäre er immer gewesen.

Das ist Unsinn. Ich kannte Dulac von seinen allerdings nicht glücklichen Anfängen bei Antoine. Er war das vergnügteste und zufriedenste Huhn, das man sich denken kann, und wird es wohl geblieben sein. Aber er hatte das Temperament eines jungen Pferdes, das mit seiner Rolle durchging. Und so ist er wohl auch jetzt mit seiner Rolle durchgegangen — in's Grab hinein: aus Erregung, in der Selbstsuggestion. Daß er sein eigenes, wirkliches Messer benutzte, beweist gar nichts. Das thun Schauspieler häufig, um der Echtheit willen, oder weil ihre Waffe schöner ist. Ich könnte eine Menge Beispiele anführen. Vielleicht erinnern sich die Leser noch, daß vor kaum vier Jahren Frau Benoni vom tschechischen Theater in Prag sich als Julia in Gounod's Oper eine tiefe Wunde beibrachte, weil ihr Romeo gleichfalls seinen Dolch mitgenommen hatte. Sie wußte nichts davon und bohrte sich in der Gruftszene den Stahl in's Fleisch, bis ein Blutstrom aufschoß.

In diesem Falle lag eine bloße Fahrlässigkeit vor. Dulac jedoch fiel als Opfer einer zu weit getriebenen Pflicht, fortgerissen von seiner Phantasie, in der Schein und Wirklichkeit ineinander verschwammen. Das ist so ungewöhnlich nicht. Ich habe gestern einen bekannten Pariser Arzt gesprochen, der eine große Anzahl von Bühnenkünstlern behandelt und mir Erschreckliches von den Bekenntnissen seiner Klienten erzählte. Viele leben sich dermaßen in ihre Rolle hinein, daß es sie jedesmal eine starke Willensanstrengung kostet, wenn sie sich oder einen anderen tödten sollen, um nicht ein Unglück anzurichten. Merkwürdigerweise, sagte mein Gewährsmann, seien gerade die fischblütigen Engländer solchen Autosuggestionen am zugänglichsten. Gerade weil ihnen die Vorstellung schwerer falle als den beweglicheren Romanen, meinte er, entwickele ihre Arbeit eine Hitze, in der sie die Besinnung verlieren. Darum hatte der große Garrick Mühe, eine Partnerin zu finden, wenn er den Othello spielte, weil er seine Desdemonen regelmäßig derart würgte, daß sie ohnmächtig wurden und Gott dankten, mit dem Leben davongekommen zu sein. Und noch weniger vermochte sich der Schauspieler Macready zu beherrschen, der seine Mitspieler wiederholt verwundete und als Macbeth einmal in so blinden Eifer gerieth, daß er einen Kollegen ganz einfach todtschlug. Und nachdem mir der gute Doktor, der sich für dieses Thema interessirt, noch einige ähnliche Vorkommnisse aus der englischen Bühnengeschichte erzählt hatte, holte er ein dickes Aktenbündel hervor, das die Aufschrift trug: „Der Fall Moritz“. Das ist wohl das seltsamste Beispiel des Visionarismus der Bretter. Ich habe es nicht gekannt oder es bereits vergessen, obschon es sich erst vor sechs Jahren zugetragen, und einen Sensationsprozeß herbeigeführt hat.

Das Novelty-Theater in der Great Queen's Street, zwischen der Oxford Street und dem Strande in London, war schon seit längerer Zeit elender Geschäfte halber geschlossen, als ein Impresario es miethete, um daselbst ein Volksdrama, „Die Verbrechen der Nacht“, aufzuführen. Dieses großartige Stück schilderte die Schandthaten eines Spaniers, der ein junges Mädchen entführte, um sie fürchterlich hinzumorden, da sie seinem Liebeswerben widerstand. Aber da es auf dem Theater eine Gerechtigkeit gibt, findet der Bruder des Mädchens den Elenden und ersticht ihn. Der schuftige Spanier wurde von einem Debütanten Namens Temple Crozier, der edle Bruder von seinem Freunde Wilfred Moritz Francks dargestellt.

Während der Proben erhielt Moritz, wie man ihn kurzweg hieß, von seinem Direktor einen Dolch, dessen er sich im letzten Akt bedienen sollte. Moritz erklärte, daß er selber einen viel eleganteren besitze, ein kleines Stilett, das ihm aus einer Erbschaft zugefallen sei und das er bei den Vorstellungen schwingen wolle. Man hatte dagegen nichts einzuwenden.

Die Erstaufführung fand statt und verlief bis gegen den Schluß vorzüglich. Dann kam die große Szene, in der der Bruder die Schwester rächt. Moritz zieht seinen Dolch aus der Scheide und treibt ihn mit Schwung dem Verräther in's Herz. Dieser verdreht die Augen, schlägt mit den Armen zweimal in die Luft und fällt dann wie ein Klotz hin. Es war höchst erschütternd. Man staunte, daß ein Neuling, dem die Bühne noch fremd war, so wunderbar getreu zu sterben wisse, und rief die Darsteller stürmisch hervor. Sie erschienen vor dem Vorhang, nur der Spanier meldete sich nicht.

Einer der Schauspieler rief ihm zu, sich zu erheben. Ein leises Röcheln antwortete ihm. Man trat hinzu und gewahrte, daß ihm das Stilett bis an's Heft in der Brust steckte. Man zog es heraus, Blut quoll über die Kleider. Temple Crozier war todt, ohne ein Wort gesprochen zu haben. Auf der nächsten Polizeistation wurde Moritz vor die Leiche gestellt. Die ganze Truppe umgab ihn, und ein Haufen Leute von der Straße, die nachgedrungen waren, stieß Verwünschungen aus. Moritz vermochte keine Auskunft zu geben. Geschminkt, mit dem falschen Bart, in dem melodramatischen Hidalgokostüm, wie er verhaftet worden war, stand er in dem Haufen gespenstisch bleich da, ließ seine stieren Blicke umherirren und murmelte wie aus dem Traume immer nur die Worte: „Ich habe getödtet! Ich habe getödtet!“

Die Untersuchung ergab keinen Anhaltspunkt für die Böswilligkeit Moritz Francks. Im Gegentheil, alle Aussagen stimmten darin überein, daß beide Schauspieler durch eine innige Freundschaft verbunden waren und in ungetrübter Eintracht gelebt hatten. Moritz hatte Temple Crozier, der der Sohn eines Militärpfarrers war und in Liverpol den Studien oblag, der Bühne zugeführt, weil er ein großes Talent in ihm witterte, und ihm auch die Anstellung im Novelty-Theater verschafft. Seine Verzweiflung über das Geschehene machte einen tiefen Eindruck auf die Richter, und da der Befund der Aerzte eine Hallucination feststellen zu können vermeinte, kam der Angeklagte mit einer leichten Strafe, mit dem niedrigsten Satz für fahrlässige Tödtung davon, von dem ihm später noch ein gutes Ende nachgesehen wurde. Und heute spielt er wieder Komödie, doch unter fremdem Namen.

Jeder Stand hat seine Last; die der Bühnenkünstler ist manchmal nicht ungefährlich, wie man sieht. Der Streit über den berühmten Ausspruch Diderots: Ob der Schauspieler in den Gefühlen der von ihm verkörperten Person aufgehen oder ob er kalt darüber stehen solle, ist noch lange nicht geschlichtet. Die Entscheidung trifft hier das Temperament. Coquelin z. B., der ein Büchlein über diese Frage geschrieben hat, behauptet, nur der könne ein guter Schauspieler sein, der die Gefühlsausbrüche seiner Rolle nicht theile und mit ruhigem Verstande seine Ausdrucksmittel beherrsche. Tadema dachte ebenso. Auch Kainz wird innerlich nur wenig mitgenommen, so leidenschaftlich er seine Hörer mitzunehmen weiß.

Die Mehrzahl der großen Menschendarsteller scheint jedoch nur dann bewegen zu können, wenn sie selber bewegt sind. So Sonnenthal; so Sarah Bernhardt, die von ihrem Schmerz im Innersten aufgewühlt wird und immer wirkliche Thränen vergißt; so, um ins Alterthum hinabzusteigen, Roscius, der im Eifer seinem Nachbar mit dem Schwerte den Kopf vom Rumpfe trennte.

Kearney, Neb.

Dr. Puscheck's Husten-Mittel ist die beste Medizin, die ich je gebraucht habe, und ich habe schon manches probirt.

George Ramp.

Ein aussterbender Beruf.

Zu den aussterbenden Berufen in Deutschland dürfte das Seiler-Gewerbe zu rechnen sein. In der letzten Generalversammlung der Berliner Seiler-Innung gelangte der Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe, betreffend die Errichtung von Fach- und Fortbildungsschulen seitens der Innungen zur Verlesung. Es wurde dabei festgestellt, daß die Innung keine Lehrlinge besitze und aus diesem Grunde von den Vergünstigungen des Erlasses keinen Gebrauch machen könne. Im Weiteren wurde konstatirt, daß die Innung auch kein Vermögen besitze und in Folge dessen auch der Bestimmung, laut welcher die Innungen gehalten sind, ihre Werthpapiere bei der Reichsbank zu hinterlegen, nicht nachzukommen vermöge. Das alte Wahrzeichen der Seiler, der schwarz und weiß gewürfelte Kober, ist denn auch aus den Straßen Berlins bereits fast gänzlich verschwunden.

— Subjektive Anschauung. — „Für zwanzig Pfennig Schnupftabak.“ — „Haben wir nicht.“ — „Schöner Delikatessenhändler!“

Ein unausgefüllter Besitztitel.

Wright stellte in Kalifornien einen Besitztitel aus, worin der Name des Käufers offen gelassen war, und schickte ihn an Hardy, der Bartons Namen als Käufer einsetzen ließ.

Das Obergericht 194 Ill. 446 erklärte den Besitztitel für ungiltig, weil Hardy keine Vollmacht besessen hat, den Titel auszufüllen. Die Registratur dieses Titels ist korrekt, und er würde von den untersuchenden Advokaten für gut erklärt worden sein.

Wenn die Chicago Title and Trust Company solchen Titel garantirt hätte, würde der Verlust von der Company getragen werden.

Chicago Title and Trust Company.

Kapital . . . $5,000,000.

23.26.28.30m1.2.4ap

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zwei erster Klasse Bushelmen, stetige Arbeit. Ed. V. Price & Co., 185 Ost Van Buren Str., 8. Floor. midofr

Verlangt: Guter Blacksmith und Hufschmied. 540 81. Str.

Verlangt: Ein Painter und Tapezirer; guter Arbeiter. 326 Wells Str., oberstes Flat.

Verlangt: Ein Mann mittleren Alters um 3 Pferde zu besorgen und für allgemeine Arbeit. 875 Madison Str.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Arbeit wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 La Salle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe u. Adams Str.—Staats-Lizens. mido

Verlangt: Ein absolut nüchterner, zuverlässiger, ehrlicher Mann. Seine gewöhnliche Arbeit wird Bartender sein; jedoch muß Reflektirender, um stetigen Platz zu haben, bereit sein, überall mit Hand anzulegen, selber die Arbeit sehen und stets guten Willen zeigen. Bezahlung: Je nützlicher Du Dich zeigst, desto mehr bezahle ich, damit Du ja bleibest. Ein vernünftiger Mann mit Familie hat den Vorzug. Desgleichen suche ich einen Klavierspieler mit oben erwähnten Eigenschaften. F. Bernick, 9178 Harbor Ave., S. Chicago. midofr

Verlangt: Junge, das Zigarrenmachen zu erlernen. 210 South Water Str., Zimmer 3.

Verlangt: Ein zuverlässiger unverheiratheter Kutscher für Blumengeschäft. $10. 548 West Madison Str.

Verlangt: Porter. 280 S. Clark Str.

Verlangt: Erster Klasse Bushelman. Guter Lohn. Beständige Arbeit. Marks & Levin, 44 Congreß St.

Velangt: Stetiger Mann zum Geschirrwaschen.— Nachzufragen: „L“ Lunchroom, 27 West Lake Str.

Verlangt: Erfahrene Bäcker, nüchtern und stetig. Thompsons, 75—77 Randolph Str.

Verlangt: Kräftiger junger Mann (deutscher) für Farm. Erfahrung unnöthig. Strelitz Company, 356 Dearborn Str., 6. Floor.

Verlangt: Ein guter Mann, der etwas vom Farmen versteht und Carriage fahren kann. C. Reidow, Leichenbestatter. Nachzufragen Südwest-Ecke Randolph Str. und Fifth Ave., Basement.

Verlangt: Schneider für Aenderungen und Anprobiren im Store. 48 Adams Str.

Verlangt. Holzarbeiter für Carriages und Wagen. A. P. Shogren, 76 Larrabee Str.

Verlangt: Gute Carpenters an Iceboxes. Bender, 2010 Wabash Ave. 2ap1w

Verlangt: Erste Hand Bäcker an Brod und Cakes für Platz in Indianapolis. Näheres in 105 Wells Str.

Verlangt: Junger Deutscher als Porter. Nachzufragen nach 4 Uhr in 201 Washington Blvd. mido

Verlangt: Anständiger Mann als Lunchkoch, guter Lohn. 42 So. Clark Str., Basement. mido

Verlangt: Bäcker, 2. Hand an Brot. Adr.: P. 666, Abendpost.

Verlangt: Janitor, verheirathet, kinderlos für Arbeit im Flatgebäude, $25 die Woche und ein 3-Zimmer-Flat dampfgeheizt. Vorzusprechen Lehmann Estate, 5. Floor, The Fair, zwischen 12 Uhr Mittags und 5 Uhr Abends.

Verlangt: Füller für Bottle-Departement. National Brewing Co., 18. und Lincoln Str.

Verlangt: Verheiratheter Mann für allgemeine Arbeit ums Hausherum und im Stall. Drei Wohnzimmer über dem Stall. 1901 Wrightwood Ave.

Verlangt: Nähte Pressers an Röcken oder starker Junge zum Lernen. 127 Haddon Ave., 3. Floor.

Verlangt: Brusher und Bushelman an Shop-Röcken. Aaron, 811 N. Wood Str., nahe North Ave. mido

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes. 1196 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot. 1196 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mann für Saloon-Arbeit. 585 Armitage Ave.

Verlangt: Ein Junge. 322 Sedgwick Str. mido

Verlangt: Schneider, stetiger Mann und stetige Arbeit. 479 N. Clark Str.

Verlangt: Gute 3. Hand an Brot. Vorzusprechen von 8 bis 12 Uhr Vorm. in 352 Ost North Ave.

Verlangt: Schneider, Rockmacher, stetige Arbeit das ganze Jahr, guter Lohn. 592 Grand Ave.

Verlangt: Ein guter Porter. Muß auch waiten können. 62 W. Lake Str.

Verlangt: Porter. 621 N. Clark Str.

Verlangt: Bäckerjunge mit etwas Erfahrung. 480 W. Madison Str.

Verlangt: 2 Rockmacher, 2 Bushelmen, sofort. 2916 Archer Ave. mido

Verlangt: Ein Junge von 14 Jahren, um Wagen zu treiben. $3.50 per Woche. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mann, der Porter-Arbeit thut und den Lunchtisch tenden kann. Kloß, Saloon, 801 Root Str., Ecke Union Ave.

Verlangt: Operators im Pelzgeschäft. Stetige Stellung. J. Hollender, 136 W. Lake Str.

Verlangt: Holzarbeiter an Wagenarbeit. 1511 Ogden Ave.

Verlangt: Ein guter Coatmacher. 1463 Ogden Ave. A. Hein. midofr

Verlangt: Bäcker, starker Junge oder letzte Hand. 901 Belmont Ave.

Verlangt: Ein guter Blacksmith-Helfer. 766 N. Halsted Str.

Verlangt: Rockmacher an Damenjackets. 205 Lincoln Ave.

Verlangt: Sattler. 75 Webster Ave.

Verlangt: Geweckter Office-Junge, muß bei den Eltern wohnen. Nachzufragen bei L. A. Becker Co., 96 Franklin Str.

Verlangt: Guter Blacksmith. 134 W. 18. Str.

Verlangt: Ein guter Brotbäcker, allein zu arbeiten. 2707 Wentworth Ave.

Verlangt: Janitor, lediger Mann, mit guten Empfehlungen. Müller & Son, 5443 Halsted Str.

Verlangt: 1. Klasse Hosen- und Westenmacher. Müller & Son, 5443 Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann, der etwas vom Polstern versteht. Guter Lohn. Englisch nicht nöthig. — 4652 State Str.

Verlangt: Bartender, der keine Arbeit scheut. 212 Milwaukee Ave.

Verlangt: Tischler. 105 Elston Ave.

Verlangt: Ein junger Bäcker, welcher selbstständig arbeiten kann, in einer kleinen Bäckerei. Adr. F. 316 Abendpost.

Verlangt: Ein deutscher Kellner für einen Saloon. Muß gute Empfehlungen haben. Nachzufragen Nordost-Ecke Washington Str. und Fifth Ave.

Verlangt: Ein anständiger Gärtner. 350 Melrose Str., Nordwest-Ecke Robey. midofr

Verlangt: Aelterer Mann, um Pferde zu besorgen. 678 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für Wagen. 3954 Cottage Grove Ave. midofr

Verlangt: Zwei Schmiedehelfer und ein Wagenmacher. 2617 Cottage Grove Ave., Seipp's Shop.

Verlangt: Mehrere Presser, Finishers und Hefter an Röcken, stetige Arbeit. Ed. V. Price & Co., 185 Ost Van Buren Str., 7. Floor. midofr

Verlangt: Painter. 365 W. Belmont Ave.

Verlangt: Zweite Hand an Brot und Rolls. 409 Roscoe Str.

Verlangt: Ein Porter, der am Tisch aufwarten kann Nordost-Ecke Dearborn und Randolph Str.

Verlangt: Knaben, Karten auszutragen, stetige Arbeit. 50c den Tag. Johnson, 113 Adams Str., Ecke Clark Str. midofrsa

Verlangt: Erfahrener Flaschenbier-Verkäufer für Nord- und Nordwestseite. Gute Bezahlung. Adr. D. 218 Abendpost. dimi

Verlangt: Guter junger Mann, um Pferd und Rasen zu besorgen. Nachzufragen 92 E. Ohio Str., 5. Floor. W. F. Kienzle. dimi

Verlangt: Feuermann, mit Erfahrung, der Willens ist, Engineer's Lizens zu erlangen. Adr. D. 439, Abendpost. dimidofr

Verlangt: Ein tüchtiger nüchterner Mann für ein Wholesale-Weingeschäft, der mit der Behandlung von Weinen vertraut ist und auch als Stadtverkäufer thätig sein kann. Antworten unter L.453 Abendpost. dimido

Verlangt: Nacht-Porter, nur einer mit Empfehlungen. M. Wassermann, Monroe und Clark Str. dimido

Verlangt: Porter, muß Pferde beaufsichtigen. 3 Zimmer Flat. 1950 Evanston Ave., nahe WilsonAve. Nehmt Northwestern Hochbahn. dmi

Verlangt: Hausmovers. 3342 Parnell Ave. Ernst Margardt. dimi

Verlangt: Junge an Milchwagen. 215 Vine Str. dimi

Verlangt: Knaben von 14 bis 17 Jahren können gute Stellen und stetige Arbeit erhalten in den Anlagen der American Can Company, Maywood. 29m,1w

Verlangt: Guter Rockschneider, stetiger Platz, guter Lohn. 5333 S. Halsted Str. 27mj,1wX

Verlangt: Helfer auf Strangfärberei. 398 Lincoln Ave. dimi

Männer, welche Arbeit irgendwelcher Art wünschen, möchten vorsprechen bei der Reliance Employment Agency, 209—211 Clark Str., Zimmer 57. 31mj—14ap*

Verlangt: Ein erster Klasse Rasirmesserschleifer. A. L. Underland, Omaha, Nebr. 18mj,*2

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Werke und -Bücher, für Chicago und umliegende Städte; festes Gehalt und hohe Kommission. Mai, 146 Wells Str.

Verlangt: Alle ledigen Männer und Eheleute, die wir erhalten können, für Stock- und Dairy-Farmen, zu großen Löhnen. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 West Lake Str., oben. 10mj,1wX

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zwei deutsche Knaben. 206 Elston Ave.

Verlangt: Ein Cake-Bäcker. 188 W. 22. Place, nahe Hoyne Ave.

Verlangt: Baister an Röcken. Lohn $12 bis $13 die Woche. 248 W. 22. Place. midofr

Verlangt: 3. Hand an Brot und Cakes. 880 W. 21. Str.

Verlangt: Ein Wagenwascher. Standard Brewing Company, 12. Str. und Campbell Ave. mido

Verlangt: Vormann an Cakes. 880 W. 21. Str.

Verlangt: Cabinetmakers an Eis-Boxes. 803 W. 21. Str.

Verlangt: Mann, der Bar tenden kann und für Porterarbeit. Muß englisch sprechen. Gutes Heim. Muß nüchtern sein. 4133 Wentworth Ave.

Verlangt: Holzarbeiter für Wagenarbeit. Stetiger Platz. Sofort nachzufragen. 401 S. Canal Str.

Verlangt: Tischler, Mann mit Erfahrung an Veneer-Arbeit vorgezogen. Höchster Lohn. Vorzusprechen sofort. S. Karpen & Bros., 22. und Union Str. frsa,31mj—9ma,mmfrsa

Verlangt: Brotbäcker, dritte Hand. $7 die Woche. Victor Becker, 79 Ost Van Buren Str. dmdo

Verlangt: Ein anständiger junger verheiratheter Mann, für Lohn und Kommission zu arbeiten. Referenzen verlangt. R. Willer, 669 —673 Loomis Str. dimido

Verlangt: Ein zuverlässiger Mann für Store-Arbeit und Bücher abliefern. Mai, 146 Wells Str. modimi

Verlangt: Starker Junge, stetige Arbeit. Adr. Lundin & Co., 2443 W. Kinzie Str. mdmi

Verlangt Cabinet Makers und Bench Hands. Stetige Arbeit für guten Mann. Chas. H. Mears & Co., 1113 Belmont Ave. 30mj,1wX

Verlangt: Farmarbeiter. Höchster Lohn bezahlt.— Roß Labor Agency, 23 W. Madison Str. oben. 31mj1w

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Deutscher, verheirathet, wünscht irgendwelche Beschäftigung. Gute Referenzen. Offerten erbeten unter P. 689, Abendpost.

Gesucht: Mann, der Garten- und Hausarbeit, Melken und Pferd besorgen kann, sucht beständigen Platz. Adr.: F. 330, Abendpost. mido

Gesucht: Guter Cake-Bäcker sucht Arbeit. Adr.: F. Sch., 317 Garfield Blvd.

Gesucht: Ein in allen Arbeiten erfahrener guter Schuhmacher sucht stetige Arbeit. Adr. 246 Orleans Str., Hinterhaus.

Gesucht: Blacksmith und Hufschmied sucht einen stetigen Platz. Marker, 161 N. Union Str.

Gesucht: Junger Mann, 18 Jahre alt, sucht stetige Stellung in gutem Saloon, Garten oder Halle. Erster Klasse Bartender. Kann am Tische aufwarten. Scheut keine Porterarbeit. Adr. F. 317 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung im Saloon. Meyer, 853 Clybourn Ave.

Gesucht: Cake-Vormann, Wiener Konditor, sucht Stelle. Brewer, 232 N. May Str., Phone 615 Monroe. 1ap1wX

Gesucht: Tüchtiger Bartender sucht Stellung. Beste Zeugnisse. Verheirathet. Adr.: A. 166 Abendpost. modimi

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Junge oder ältlicher Mann, und 2 Handmädchen zum Aermelfutter-Fellen an Shopröcken. 703 S. Morgan Str.

Verlangt: Erfahrenes Ehepaar, um Zwiebeln und Sellerie zu züchten. Haus, Geräthe und Samen geliefert. Adr. A. 127 Abendpost. dmi

Verlangt: Kinderloses Ehepaar für Hausarbeit. 1821 Arlington Place. dimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Energische Dame von gutem Auftreten, um die Mme. McCabe Korsets und Gesundheits-Waists zu verkaufen. Diese Waaren sind mit rostfreien Stahlstäben versehen, gewähren die größte Zufriedenheit und sind leicht verkäuflich; bezahle gut für gute Arbeit. Schreibt wegen Bedingungen. St. Louis Corset Co., St. Louis, Mo.

1ap,mison,9t

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Damenröcken. 189 Fifth Ave., 5. Floor.

Verlangt: Mädchen, um Tickets an Kleider zu heften. Wm. H. Sutton & Co., 242 Market Str.

Verlangt: 25 Factory Hands. Guter Lohn. 24 W. Madison Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen und Frauen zum Hosen-Finishen. 474 Clybourn Ave. mido

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. Dampfkraft. Guter Lohn. 878 N. Irving Ave.

Verlangt: 2000 Häklerinnen an seidenen Hauben. 732 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen zum Kleidermachen und Zuschneiden zu lernen. 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen in Bäckerstore, das etwas versteht. 157 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen und Handmädchen an Westen, auch solche zum Lernen. Steige Arbeit. Guter Lohn. Dampfkraft. 346 West North Ave., 2. Floor, hinten. dimido

Verlangt: Mädchen zum Finishen und Knöpfe anzunähen an Westen. 478 Armitage Ave. dmi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 103 Augusta Str. dimido

Verlangt: Erfahrene Hände an Wrappers und Dressing Sacques. H. Hyman & Co., 285 Madison Str., Ecke Market Str. dimi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 220 W. Division Str., ap1,1w

Verlangt: Mädchen in Bäckerei, Store, etwas Erfahrung. 880 21. Str.

Verlangt: Mädchen, die das Putzgeschäft gründlich erlernen wollen. 461 W. Chicago Ave. mido

Verlangt: Mädchen in Schneiderei. 205 Lincoln Ave., Store.

Verlangt: Erfahrene Operators an weißem Duck Clothing. Longenecker, Evans & Co., 246 Market Str., Ecke Van Buren. modimi

Verlangt: Operators für zweite Maschinenarbeit an Custom Coats, auch Mädchen, Aermel zu machen und Kragen zu wattiren. Harper, 231 Monroe Str. 30mj,1wX

Verlangt: 50 gute Mädchen als Stricker, Finishers und Menders. Stetige Beschäftigung. Friedländer, Brady & Co., 1241—1249 State Str. 24mj—ap7X

Verlangt: Mädchen zum Sortiren. Presse zu bedienen und für andere leichte Fabrikarbeit. American Can Co., Maywood. 29mj,1w

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. Basement, 745 Elkgrove Ave. 29mj1w

Verlangt: Durchaus erfahrene Schneiderinnen an Männerkleidern. Nachzufragen: Supt. The Hub. 19mj*

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen. — Mrs. Schwitzner, 575 Blue Island Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit—kein Kochen. 3133 Vernon Ave. mido

Verlangt: Deutsches Dienstmädchen in kleiner Familie. $3 per Woche. 1414 Rokeby Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1721 York Place.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit — guter Lohn. Nachzufragen im Store oder 1. Flat, 875 West Madison Str.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1493 N. Washtenaw Ave.

Verlangt: Eine ungarische oder deutsche Köchin in Restaurant. 164 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen von 14 Jahren für leichte Hausarbeit. Keine Kinder. Kann zu Hause schlafen. 153 Dearborn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. Nachzufragen: 272 West North Ave., 1. Flat. mido

Verlangt: Sofort eine ältere Frau oder Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 329 West 59. Str., hinten oben.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim und guter Lohn. Nachzufragen bei C. Ericson, 92 Fowler Str., nahe Robey, Wicker Park. midofr

Verlangt: Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3 in Familie, bester Lohn. 4140 Grand Boulevard.

Verlangt: Eine Köchin für Business-Lunch. 97—99 Michigan Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen, willens bei Hausarbeit zu helfen. 703 Leland Ave., Ravenswood.

Verlangt: Eine gute deutsche Frau für allgemeine Hausarbeit bei ältlicher Dame. 240 W. Madison Str., 2. Flat, Seiteneingang.

Verlangt: Erster Klasse Order-Köchin sofort. Oesterreicherin oder Ungarin vorgezogen. Adr.: T. 799, Abendpost.

Verlangt: Ein fleißiges Mädchen für Hausarbeit. Saloon, 29 Grand Ave.

Verlangt: Dienstmädchen für Hausarbeit. 12 Marion Place. midofr

Verlangt: Junge Mädchen, am Tisch aufwarten zu lernen. Guter Lohn. Cafe Brauer, 231 State Str. bmdo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1149 Lincoln Ave.

Verlangt: Aeltere Frau für 3jähriges Kind, auch Mädchen für Hausarbeit. Restaurant, 517 E. 55. Str. dimido

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen im Restaurant von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. 1219 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin in mittleren Jahren. 862 Lincoln Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 30 Meilen von Chicago, guter Lohn. Nachzufragen im Store, 369 Wells Str. mido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, Familie von zwei. $3.50. 347 Ost North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Eine Frau in mittleren Jahren für allgemeine Hausarbeit in Familie von Zweien. — 684 Blue Island Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — 528 Burling Str., nördlich von Fullerton Ave.

Verlangt: Eine gute Businesslunch-Köchin. 62 W. Lake Str.

Verlangt: EinMädchen für allgemeine Hausarbeit. 1124 W. 63. Str.

Verlangt: Ein Mädchen findet gute Stelle in kleiner Familie. 14 Fowler Str., 2. Flat. mido

Verlangt: Eine gute Businesslunch-Köchin. 493 Fifth Ave.

Verlangt: Mädchen, 17Jahre alt, für leichte zweite Arbeit. 4341 Vincennes Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 614 W. North Ave. dmidofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Kein Waschen. Ebenfalls kleines Mädchen für leichte Hausarbeit. 390 Ashland Boulevard.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeineHausarbeit. Kein Waschen. 4555 Emerald Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2 in Familie. 607 W. 12. Str., eine Treppe.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie. Guter Lohn. Dr. Bertling, 511 Ashland Boulevard.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 429 Cleveland Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen, 15 Jahre, im Hause zu helfen. Muß zu Hause schlafen. 213 Webster Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Top Flat. 2604 Wallace Str.

Verlangt: Erfahrenes Kindermädchen. Guter Lohn. 3822 Calumet Ave.

Verlangt: Köchin, muß beim Waschen helfen, und zweites Mädchen. 4404 Vincennes Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 770 Warren Ave. mido

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 227 LaSalle Ave., untere Glocke.

Verlangt: Nettes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 227 Hampden Court, 1 Block östlich von Clark Str., zwischen Deming Ctr. und Wrightwood Ave. mdfr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Erwachsenen. Gutes Heim. 1841 Oakdale Ave. mifr

Verlangt: Eine Waschfrau, Wäsche mit nach Hause zu nehmen, muß gut bügeln können. 671 Austin Ave., 2. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 427 N. Ashland Ave., im Store.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit in Bäckerei. 5044 State Str.

Verlangt: Eine Haushälterin. 922 Wolfram Str., zwischen Southport Ave. und Perry Str.

Verlangt: Eine Frau in kleiner Familie zu arbeiten. 494 Noble Str., Makowsky.

Verlangt: Ein deutsches ehrliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1764 Claremont Ave.

Verlangt: Eine stetige 2. Hand Köchin, die bewandert ist in Short Orders. Guter Lohn. und stetiger Platz. Adr.: F. 305, Abendpost.

Verlangt: Ein junges deutsches oder norwegisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4438 Prairie Ave., 1. Flat.

Unser Motto ist Ehrlichkeit. Chicago Employment Agency, 118 Fifth Ave. — Branch-Office, 3453 Indiana Avenue. Verlangt: 400 weibliche Hilfe für Hotels, Restaurants, Fabriken und Hausarbeit. Stellungen frei. Tel. 94 Main.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß nett und sauber sein. 1511 Perry Str., nahe Sunnyside Ave. dmi

Verlangt: Ein erfahrenes deutsches Kindermädchen. Lohn $4. 1. Flat, 6409 Greenwood Ave., Tel. Blue 691. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Küchenarbeit. Lohn $6 per Woche. Kranz's Candy-Store, 80 State Str. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn, kleine Familie. 454 S. Marshfield Ave. 1ap,1w

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. 4801 Champlain Ave., 2. Flat. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 961 Clybourn Ave. dimi

Verlangt: Eine alleinstehende Frau in mittleren Jahren, als Haushälterin bei einem Wittwer mit 3 Kindern im Alter von 7 bis 11 Jahren. Eine die mehr auf ein gutes Heim sieht als auf hohen Lohn. Nachzufragen 788 Girard Str., 3. Floor, hinten. dimi

Verlangt: Mädchen, um Geschirr zu waschen. 851 Clybourn Ave. modimi

Verlangt: Gutes Mädchen, die etwas vom Kochen versteht, guter Lohn. 763 Blue Island Ave., im Saloon. modimi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 707 63. Str., nahe Cottage Grove Ave. sondimido

Verlangt: Scheuerfrauen und Hausarbeitspersonal. Gute Plätze stets offen zu guten Löhnen. Morrell Agency, 146 State Str. 10mj,momifr,1m

Verlangt: Frau oder älteres Mädchen für Haus- und Küchenarbeit; kann zu Hause schlafen. 2281 N. Clark Str. samodimi

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frisch eingewandertes deutsches Mädchen sucht in kleiner guter Privatfamilie Stelle. Offerten unter Adr.: A. 170, Abendpost.

Gesucht: Wäsche in oder außer dem Haus zu nehmen. 321 Ost North Ave.

Gesucht: Eine gebildete alleinstehende Wittwe, 35 Jahre alt, kurze Zeit im Lande, wünscht einem gutsituirten Herrn den Haushalt zu führen. 238 Evergreen Ave., Ecke Leavitt Str., 1. Floor.

Gesucht: Mädchen von 19 Jahren sucht Stelle in Privatfamilie. 224 Elizabeth Str.

Gesucht: Zwei Frauen suchen Stellen zum Lunchkochen und Küchenhelfen. 647 W. 21. Str., F. Lütmer.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 15 Jahre alt, sucht Stelle in anständiger Privatfamilie. 56 GrandAve.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste. jeden Dienstag und Donnerstag von Chicago ohne Umsteigen, via der „Scenic Route“ durch Colorado. Angenehme, billige und interessante Reise. $33 nach kalifornischen Städten, Portland, Tacoma und Seattle, während März und April. $50 Rundfahrt nach California und Portland während des Frühjahrs und Sommers. Schreibt Judson Alton Exrsions, 349 Marquette Bldg., Chicago, wegen weiterer Einzelheiten. 10fb,X*

Bringt diese Anzeige und $1.00 und erhaltet ein Dutzend unserer besten Cabinet Photos, ebenfalls Euer eigenes Bild groß, kolorirt, frei. Dieses Angebot ist bis zum 21. April giltig. Johnson, 113 Adams Str., gegenüber der Postoffice. 17mj,momison,1m

Mitglieder der H. C. & B. L. Unions Nr. 1, 2, 3, 4. — Agreement O. K., bleibt bei der Arbeit.— Deutsche Hod Carriers Union.—Spezial-Versammlung heute Abend.

Alle Lumbermesser, Hartholz und Pine, halten Versammlung am Sonntag den 6. April, 3 Uhr Nachm., in der Gambrinushalle, 939 N. Robey Str. misa

Inhaber der Nummer 289 erhält das Oster-Ei vom Schwäbischen Sängerbund. Abzuholen bei F. Ruedel, 418 Larrabee Str.

Gewünscht: Die Adresse von Mary Silbernagel. Adr. D. 279 Abendpost. dimi

W. 920. — Brief für Sie in der Office dieses Blattes.

Damen- und Herren-Kleider auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. Crane's, 167 Wabash Ave. 9fb,*X

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Albert A. Kraft, deutscher Advokat und öffentlicher Notar, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dj*

Nähmaschinen, Bicycles 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nähmaschinen aller besseren Marken zu Engros-Preisen bei Alams, 50 Proz. billiger als irgendwo anders. Deutsch gesprochen. Pullman Bldg., 12 Adams Str. 6mj*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze“, Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft jederart Geschäfte: Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Milchgeschäfte usw. — Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 3mj1mX

Zu verkaufen: Eine sehr gute Bäckerei wegen Krankheit billig für Cash. 428 26. Str.

Zu verkaufen: Guter Saloon, mit 6 Zimmern, wegen Krankheit, billig. 116 W. Lake Str. mido

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, ein guter Meatmarket in Englewood, 10 Jahre altes Geschäft. 2 Pferde und Wagen. Billige Miethe, 2 Wohnstuben hinten. Adr.: F. 318 Abendpost.

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon, großer Mittagstisch, zwischen 6 Fabriken. Goldgrube. 57 Ost Huron Str. midosa

Zu verkaufen: Gutgehender Grocery-Store. 5302 S. Ashland Ave.

Zu verpachten: Mineral Park Sommer-Resort.— 18 Zimmer und Stallung. Obst-Garten. Sehr fein gelegen am Wawasee Lake in Indiana. 120 Meilen von Chicago. Zu erfragen 1109 Winona Straße, Argyle Park.

Zu verkaufen: Kaffee- und Butterstore, seit neun Jahren vom jetzigen Inhaber mit großem Erfolg geführt. Adr. F. 314 Abendpost. midofr

Zu verkaufen: Wegen Abreise, Candy-Store, Notions, Schulsachen, Fixtures, $40. Kann weggenommen werden. Keine Agenten. 355 Polk Str.

Zu verkaufen: Saloon und Kegelbahn. 1319 N. Halsted Str. midofr

Zu verkaufen: Zeitungsroute. 326 29. Straße.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, gegenüber vom Milwaukee und St. Paul Frachthaus. — Christ. Gerlach, 95 N. Jefferson Str. midofr

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessen-Store. Alles Nähere am Platze. Keine Agenten. 39 Beethoven Str.

Zu verkaufen oder gegen Grundeigenthum zu vertauschen: 25 Zimmer Boardinghaus, 29 stetige Roomers. Seltene Gelegenheit für Deutsche. Eigenthümer zieht sich zurück. Adr. M. 703 Abendpost. mmi

Zu verkaufen: $1300 — Kaffee-, Thee-, Butter-, Käse-, Eier-, Crockery-, Delikatessen-Store, altes Geschäft; reiner Verdienst 5—6 Doll. per Tag; Sonnabends mehr; oder tausche für gutes Grundeigenthum; keine Agenten. Adr.: P. 660 Abendpost. 29mj1Msamomi

Zu verkaufen: Guter Grocery Store. 847 N. Ashland Ave. ja,mi

Zu verkaufen: Barbiergeschäft. Adr.: John Prell Elmhurst, Ill. modimi

Zu kaufen gesucht: Bäckerei, nur Store Trade, Südseite. J. Aeming, 3936 Fifth Ave., 2. Flat. 27mj1wX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Alter gemüthlicher Mann, passend für Hühnerzucht. Heim und halber Profit. Etwas Sicherheit nöthig. L. 454 Abendpost. dimi

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Cottage. X. A. 109, Abendpost.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein Frontzimmer für einen oder zwei Herren, mit oder ohne Board. 912 Diversey Blvd.

Zu vermiethen: Ein kleines möblirtes Frontzimmer mit guter Board; billig. 514 Washington Blvd., nahe Ashland. jolw

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir haben soeben von einem der größten Hotels in Chicago sämmtliche Möbel, Rugs, Teppiche, eisernen Bettstellen u. s. w. gekauft. Diese Waaren sind gründlich nachgesehen und befinden sich jetzt in vorzüglicher Verfassung. Sie werden verkauft, wie sie sind, und falls sie nicht als genau so befunden werden, wie angegeben, nehmen wir sie zurück und geben das Geld bereitwilligst zurück. Außer diesem großen Einkauf haben wir das Folgende zum Verkauf aufgelegt:

Eine Partie Missit-Teppiche, Oefen, Eisschränke, Kinderwagen, Go-Carts etc.

Eine Partie guter gebrauchter Möbel, Teppiche, Oefen u. s. w. Dies sind Waaren, die von einem Abzahlungs-Geschäft gekauft wurden, aber aus verschiedenen Gründen wieder zurückgebracht wurden.

Hier sind einige unserer Spezial-Bargains:

200 Matratzen, in gutem Zustande, alle Größen 50c
300 Kissen, in gutem Zustande 39c
107 eiserne Bettstellen, weißer Enamel, alle Größen 1.34
40 eiserne Hospital-Betten — vollständig mit Springs, in gutem Zustande....5.85
Parlor-Ausstattungen, 3 Stücke....7.50
Gute Kochöfen 3.40

Speziell!

Ueber 3000 Missit Teppiche von $20 bis auf $5.00, werth das Doppelte. Gebt uns die Größe Eurer Zimmer an und wir ersparen Euch 50%.

An Solche, die nicht Baar bezahlen können, stellen wir folgende Bedingungen:
$25 werth Möbel — $1.50 Baar, $1.50 per Monat.
$50 werth Möbel — $3.50 Baar, $3.50 per Monat.
$100 werth Möbel — $6.00 Baar, $6.00 per Monat.

Wir versenden Waaren kostenfrei nach irgend einem Platze in Cook County.

Bringt diese Anzeige mit, und wir bezahlen Euer Fahrgeld an jedem Einkauf von $5.00 und darüber.

Wabash Carpet & Furniture House, 1906 und 1908 Wabash ve. 9mjX*

Zu verkaufen: Denken Sie daran sich zu verheirathen? Wenn—dann sprecht vor 85 Pest Ave., 1. Flat —Möbel von 5 Zimmern, vollständig für Haushaltung, werth $1.000 wegen Stadtverlassens verschleudert für $450. Miethe nur $12. Nahe N. W. L.

Zu verkaufen: Möbel für Bettzimmer und Couch. 308 Cleveland Ave., 3. Floor.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pferd und Expreßwagen. 493 Fifth Ave.

Muß verkaufen: Drei gute Pferde, billig. Eigenthümer todt. 83 Greenwich Str., nahe Leavitt Str. und Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein 6 Jahre altes Pferd, 1100 Pfd., für irgend einen Gebrauch. 382 23. Str.

Pferde, welche mit Quitters und Corns behaftet sind, werden von Prof. Fitzgerald, 4923 Cottage Grove Ave., kurirt. Pferdebeschlagen. 7mj1mX

Wir haben eine Anzahl beinahe neuer Expreß- und Topwagen, welche wir sogleich verkaufen müssen, ferner einfache und doppelte Geschirre und leichte Spring-Wagen. Beste Offerte kauft sie. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 5mj,1mX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $110 für ein feines Safford Upright Piano. $5.00 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str. 31mj,1w

Zu verkaufen: Habe ein schönes neues Piano, bestes Fabrikat; brauche Geld und würde es verschleudern. Adr.: M. 720 Abendpost. 29mj,1w

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur, Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. 14ja,sami*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9 Sonntags 9—3. 2janX*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein großer Middleby Ofen und alle nöthigen Werkzeuge etc. für eine Bäckerei. 210 E. 55. Str.

Zu verkaufen: Bäckerei und Store-Einrichtung.— Adr.: F. 315, Abendpost.

Restaurant-Bargain. Zu verkaufen: Billig, ganze Einrichtung für Restaurant, oder theilweise. 48 Michigan Ave.

Möbelfabrik-Hartholz. $2.50 per Wagenladung.— 586 W. Erie Str.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

William Henry, deutscher Rechtsanwalt. Allgemeine Rechtspraxis. Rath frei. Zimmer 1241—1243, Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 8mj,1mX

Löhne prompt kollektirt; Gerichtskosten vorgestreckt; Rath frei. Philipps, Zimmer 639, 225 Dearborn Straße. 15mj1mtX

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4febX*

Freies Auskunfts-Bureau.—Bankerotte, Kollektionen, Schadenersatz-Klagen billig und schnell besorgt. Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 28fb*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. Zimmer 844, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Sehr vortheilhafter Farm-Verkauf. 169 Acker River Front, 90 Acker urbar, mit Gebäulichkeiten, 10 Acker Cranberry Land, mein Nachbar erzielt $300 per Acker jährlich aus Cranberries. Schulhaus auf Farm, 2½ Meilen von schöner Stadt in Wisconsin. $2,500, die Hälfte baar. 1508 Masonic Temple. midofrsa

Verlangt: Pächter für Michigan Frucht- und Getreidefarm, 78 Acker, 75 Meilen von Chicago. Mäßige Bedingungen. Wegen Einzelheiten adressirt an J. M. Follinger, 88 LaSalle Str. dimido

Zu vertauschen: Kultivirte Wisconsin-Farmen mit Inventar und Vieh. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 9mj*

Nordwestseite.

Zu verkaufen:—

Ein ideales Zwei-Flat Gebäude.

Mit hübschen, mosaikausgelegten Küchen.

$1500 Baar und $30 per Monat.

Wenn Ihr ein 2-Flat Gebäude sucht, das die Abgeschlossenheit und Annehmlichkeiten eines privaten Heimes besitzt, so kommt hierher und seht Euch dieses Gebäude an und Ihr werdet sehr zufrieden gestellt sein; es hat eine elegante und solide Stein-Front mit hübschem Schnitzwerk; ebenso eine schöne Porch mit zwei schweren Säulen und soliden Steintreppen. Das Gebäude ist freistehend und dauerhaft gebaut. Es hat Dampfheizung mit separater Heißwasser-Einrichtung, großartige Baderäumlichkeiten, alle mosaikausgelegt; ebenso hübsche, mosaikausgelegte Küchen, offene Plumber-Einrichtung, Hartholz-Finish und die neuesten und allerbesten Verbesserungen. Es ist schön gelegen und die Verkehrsmittel sind die besten in der Stadt. Nehmt Metropolitan „L“ bis Logan Square, und geht einen Block bis nach 114 Catalpa Place. Eigenthümer und Erbauer: J. E. Crate & Co., 160 Washington Str. 16mj1Msomisa

Zu verkaufen: Lots, Straßenverbesserungen. Erster Klasse Nachbarschaft. $5.00 Anzahlung, $5.00 monatlich. Wir liefern Lot und Material an Leute, welche willens sind, Häuser zu bauen. Wir bauen selbst Häuser auf Bestellung. Nehmen leere Lots in Tausch. Häuser zum Verkauf, $1400 bis 2500. Rent-Plan.— 1621 Armitage, Ecke Tripp Ave. 15mj1mX

Zu verkaufen: Als ein Bargain zweistöckiges Brick-Gebäude, zwei Flats von je fünf und sechs Zimmern. Alle modernen Verbesserungen. Lot 25×125, mit gepflasterter Straße. Preis $3,500, ist $5,000 werth. Pautenske & Meyer, 905 W. North Ave., Tel. West 1244. 2ap1wX

Zu verkaufen: Eine Baustelle an SacramentoAve., bei Fullerton Ave., wunderschöne Gegend, feine Straße, Assessments bezahlt, billig zu verkaufen. — 940 Milwaukee Ave., Millinery Store. 30mj,1Msomifr

Nordseite.

Zu kaufen gesucht, sofort: Eine sieben oder acht Zimmer Cottage mit Furnace, in guter Lage der Nordseite, Lot wenn möglich mindestens 30 Fuß. Muß billig sein. Gegen Baar. Adr.: L. S. 101 Abendpost. mifrso

Zu vertauschen: Eine sieben Zimmer Brick-Cottage, modern, an Armitage Ave., wünsche ich gegen zwei-Flat Gebäude auf der Nordseite zu vertauschen. Bezahle den Unterschied baar. Adr.: P. 209 Abendpost. midosa

Zu verkaufen: Billig, 8 Zimmer Haus mit Stall und 2 Lotten, nahe Belmont Ave., und 10 Minuten von der Hochbahn. 780 Herndon Str., zwischen Otto und School Str.

Zu verkaufen: Billig, zweistöckiges Frame-Gebäude, Ecke Wellington und Herndon Straße, muß sofort geräumt werden. John Bobel & Co., Belmont und Southport Ave.

Südwestseite.

Zu verkaufen: Moderne Brick Flats auf leichte Abzahlungen, 4, 5 und 6 Zimmer, Bad etc., einzelstehend, alle Assessments bezahlt, Butler und Parnell Ave., zwischen 29. und 31. Str. William A. Bond & Co., 115 Dearborn Str. mj31—ap5

Zu verkaufen: Billig, 5 Zimmer Cottage. 1085 St. Louis Ave. 31mj,1w

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand. Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. —Zweig-Geschäft:— 1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12djX*

Verlangt: Häuser, die Sie Schulden halber verlieren könnten. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 9mj*

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,

128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen. auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.....

Kleine Anleihen, von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 10ap,1jX

128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company. 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202. Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen EuchGeld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld zu verleihen — auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von mir borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.

Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.

Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34, Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str. 28jaX*

Chicago Credit Company, 92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1jn*

92 LaSalle Str., Zimmer 21, Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Adolph Pike & Co. (Etablirt seit 1883.)

Zuverlässiges Grundeigenthums-Geschäft. Geld zu verleihen in kleinen und großen Beträgen unter günstigsten Bedingungen.

Sechster Floor, 108—110 LaSalle Str., Südwest-Ecke Washington. 8mj1moX*

Geld ohne Kommission.

Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4½ an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 341, 79 DearbornStr. 3jaX*

Zweite Hypotheken-Anleihen prompt besorgt. Niedrigste Raten. 112 Clark Str., Zimmer 504. 19mj,misadi,1m

Zu verleihen: Ohne Kommission, billige Privatgelder. Erste und zweite Mortgage. Adr. P. 629 Abendpost. 28mj,1wX

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 10, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Privatgeld auf Grundeigenthum zum Bauen, 4 und 5 Prozent. Monatliche Zahlungen. $1 per Hundert. Adr. A. 194 Abendpost. 2ian,*X

Geld zu verleihen von Privatperson, im Betrage von $600 und aufwärts, auf verbessertes Grundeigenthum, zu niedrigem Zinsfuß. Adr.: D. 442, Abendpost. 27mj,1mX

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorzusprechen. Adr.: T. 801 Abendpost. 2ja*

„Keine Kommission, Darleihen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer.“— Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 9jan*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kummler & Kummler, deutsche Patent-Anwälte, 82—83 McVicker Theater-Gebäude. 19jlX

Aufregung in Fort Sheridan.

Drei Militärgefangene entkommen unter sensationellen Umständen.

Drei Militärgefangene in Fort Sheridan bewerkstelligten gestern unter sensationellen Umständen ihre Flucht. Einer von ihnen wurde von dem Posten, einem erst kürzlich von den Philippinen zurückgekehrten Soldaten, einem ausgezeichneten Schützen, geschossen und wahrscheinlich schwer verwundet. Ein Zweiter entkam auf einem vorbeifahrenden Güterzug. Er wurde erst nach fünfzehn Minuten vermißt. Der Dritte hat sein Leben nur dem Umstande zu verdanken, daß die Winchesterbüchse des Postens versagte.

M. S. Whidden, der wegen Fahnenflucht zu neun Monaten Haft verurtheilt war, von der er fünf Monate verbüßt hatte, war mit zwei anderen Gefangenen damit beschäftigt, einen neuen Kiesweg nördlich vom Offiziers-Kasino anzulegen. Plötzlich warf er seinen Spaten hin und eilte einer nahegelegenen Schlucht zu. Der Posten, Daniel Dwyer, von Kompagnie „J," des 20. Infanterie-Regiments, der beste Schütze des Regiments, befahl dem Ausreißer, zu halten und sandte ihm, als er dem Befehl nicht Folge leistete, eine Kugel nach. Der Flüchtling warf die Hände in die Luft und taumelte. Dwyer musterte erst prüfend die beiden anderen Arrestanten, und erst, als diese keine Anstalten zur Flucht trafen, schenkte er dem Ausreißer seine ungetheilte Aufmerksamkeit. Whidden stürmte dem Dickicht zu, und Dwyer feuerte zwei weitere Schüsse auf ihn ab. Durch die Schüsse wurden die Offiziere im Kasino alarmirt und eine Patrouille von vier Mann wurde mit der Verfolgung des Flüchtlings beauftragt. Whiddens blaue Bluse wurde im Dickicht gefunden, von dem Ausreißer fehlt aber jede Spur.

Thomas Hanson war glücklicher. Er war ein Gemeiner des 11. Kavallerie-Regiments und verbüßte eine Strafhaft wegen Fahnenflucht. Im Verein mit einem anderen Gefangenen, Namens R. E. Ball, packte er unter Aufsicht von dem Gemeinen Chisolm Möbel in einem Hause in Highwood, in der Nähe der Northwestern-Bahn, aus. Als sich ein Güterzug näherte, sprang er zur Hinterthür hinaus, kletterte über den Zaun und sprang auf den in voller Fahrt befindlichen Zug. Ball benachrichtigte erst Chisolm, als der Ausreißer über alle Berge war.

Lewis Wilson entkam, weil die Winchesterbüchse des Gemeinen Randall den Dienst versagte. Er war an einem Kiesweg im Gehölz beschäftigt, als er plötzlich Fersengeld gab. Randall hob die Büchse und drückte ab, die Patrone aber versagte und der Ausreißer entkam.

* Kent Altelage, der 18jährige Jüngling, welscher bezichtigt wurde, zwei Zimmerherren seiner Eltern, James Pease und John Graham, um $130 bestohlen und dann der Polizei das Märchen aufgetischt zu haben, daß er von zwei Einbrechern überfallen und chloroformirt worden sei, wurde gestern aus der Haft entlassen. Die beiden Herren wigerten sich, gerichtlich gegen ihn vorzugehen, nachdem das Geld von Frau Altehage in einer Kommodenschublade gefunden worden war. Der junge Man soll vor Jahresfrist einen oSnnenstich erlitten haben.

Briefkasten.

(Rechtsfragen beantwortet Herr Richard John, Rechtsanwalt, Zimmer 514, Tacoma-Gebäude, 131 LaSalle Str., Chicago, Ill.)

K. W. — Sprechen Sie bei unserem Rechtsberather persönlich vor.

Frau L. — Sie können die 20 Mark von der Postbehörde ersetzt erhalten. Die Photographien sind als verloren zu betrachten, wenn Sie sie nicht haben registriren lassen.

P. M., Salt Lake City. — Sie sind berechtigt, für Benutzung Ihres Landes Miethe zu verlangen, und können die betreffenden Leute außerdem noch durch eine Klage zum Verlassen des Landes zwingen. Wenden Sie sich an einen Anwalt in Ihrem Wohnort.

P. B. — Wenn nur ein Theil der Forderung gegen Sie fällig ist, so können Ihnen die Möbel nicht genommen werden. Sie brauchen nur 7 Prozent Zinsen per Jahr zu bezahlen.

R. H. Hammond. — In der Hauptsache ist die jetzige Rheinprovinz durch den Wiener Kongreß (nach den Befreiungskriegen, 1815) an Preußen gekommen. Einzelne Theile sind später hinzugefügt worden.

R. W., La Salle Ave. — Der Sinn der Redensart ist nicht, daß ein „nüchterner" (d. i. ruhiger Ueberlegung entsprungener Gedanke auf einen anderen ebensolchen Gedanken folgt, sondern daß der nüchterne Gedanke sich nachträglich einstellt, einem folgend, der nicht aus nüchterner Erwägung hervorgegangen ist. Die richtige Form der Redensart ist demnach nicht: „Der zweite nüchterne Gedanke," sondern: „Der nüchterne zweite Gedanke."

H. R., Harlem. — Die Buchstaben „u. A." stehen für: „unter Anderem."

Langjährige Abonnentin. — In den sogenannten anatomischen Museen, welche gegen ein Eintrittsgeld Jedermann zum Besuche offen stehen, werden Sie wenig wirkliche Belehrung finden. Ein gutes Buch mit erklärenden Abbildungen mag Ihnen da bessere Dienste thun.

L. B., Belmont Ave. — Im Jahre 1895 ist zu Metz ein Buch erschienen (Albers, Die kaiser...

Todesfälle.

Marktbericht.

Chicago, den 2. April 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 77—78c; Nr. 3, roth, 73—76c; Nr. 2, hart, 72—73c; Nr. 3, hart, 71c.

Sommerweizen, Nr. 1, 72—74c; Nr. 2, 70—71½c; Nr. 3, 67—71c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern", $3.70—$3.80 das Faß; „Hard Patents", $3.40—$3.50; besondere Marken, $3.90—$4.00.

Mais, Nr. 3, 57½—58c; Nr. 3, gelb, 58½—59c.

Hafer, Nr. 2, 41½—41¾c; Nr. 2, weiß, 43½—45c; Nr. 3, 41¼c; Nr. 3, weiß, 42½—44c; Nr. 4, weiß, 42—43c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $14.00—$14.50; Nr. 1, $12.50—$13.00; Nr. 2, $10.50—$11.50; Nr. 3, $10.00—$10.50; bestes Prairie, $11.00—$12.00; ditto, Nr. 1, $8.00—$10.50; Nr. 2, $7.50—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 71¼c; Juli, 72⅛c; September 72⅛c.

Mais, Mai, 60¼c; Juli, 60¼c; September, 59c.

Hafer, Mai, 42c; Juli, 34¼c; September, 29¾c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $9.77½; Juli, $9.87½; September $9.95.

Rippchen, Mai, $8.90; Juli, $9.00; September $9.07½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $16.55; Juli, $16.72½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $7.10—$7.40 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Beeves" und Export-Stiere, $6.50—$7.00; geringe bis mittlere Beef-Stiere, $5.35—$5.85; gute fette Kühe, $3.75—$4.50; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $4.75—$6.00; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $3.00—$5.25.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.85—$7.00 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $6.65—$6.90; ausgesuchte für Fleischer, $6.70—$6.90; sortirte leichte Thiere (150—190 Pfund), $6.55—$6.75.

Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $5.50—$5.80 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Hammel, $5.30—$5.60; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.60—$5.25; Lämmer, gute bis beste, $6.25—$6.90; geringe bis Mittelwaare, $4.50—$6.10.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Artikel	Preis
Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	$0.26½ —0.27
Nr. 1, per Pfund	0.25 —0.25½
Nr. 2, per Pfund	0.20 —0.21
„Dairy," Cooleys, per Pfund	0.25
Nr. 1, per Pfund	0.22 —0.23
Nr. 2, per Pfund	0.20 —0.21
„Ladles", per Pfund	0.19 —0.20
Packwaare, frische, per Pfund	0.19½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.11¾—0.12
„Daisies", per Pfund	0.12½
„Young American", per Pfund	0.12½—0.13
Schweizer, per Pfund	0.12 —0.12½
„Blocks", per Pfund	0.12½—0.13
Limburger, per Pfund	0.09 —0.11½
Brick, per Pfund	0.09 —0.13
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.14 —0.14½
Hier nachgeprüfte	0.14 —0.14½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.13½—0.13¾

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Artikel	Preis
Geflügel (lebend)—	
Hühner, per Pfund	—0.11
Truthühner, per Pfund	0.11
Enten, per Pfund	0.11 —0.12
Gänse, per Dutzend	5.50—10.00
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Hühner, per Pfund	0.11 —0.11½
Kapaunen, per Pfund	0.14 —0.15
Enten, gute bis beste, per Pfund	0.13 —0.14
Gänse, beste, per Pfund	0.09 —0.10
Truthühner, per Pfund	0.13 —0.14½
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05 —0.06
60—75 Pfund Gewicht, per Pfund	0.06 —0.07
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.08 —0.08½
95—110 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.09 —0.09½
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.13 —0.13½
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01½—0.02
Perch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.08
Wild—	
Enten, Mallards, per Dutzend	2.50 —3.50
Enten, „Canvasbacks", per Dutzend	3.00 —6.00
Enten, „Redheads", per Dutzend	3.25 —3.50
Schnepfen, per Dutzend	2.00
Plover, per Dutzend	1.75 —2.00
Opossum, das Stück	0.20 —0.25

Frische Früchte.

Artikel	Preis
Aepfel—	
„Jonathans," gute bis beste, per Faß	4.50 —6.00
„Ben Davis", per Faß	2.50 —3.50
„Baldwins", Nr. 1	4.00 —5.00
„Winesaps"	4.50 —6.00
Bananen—per Gehänge	1.20 —1.50
Citronen—California, per Kiste	2.25 —3.00
[illegible]	2.75 —3.50
Messina, per Kiste	
Orangen—Seedlings, per Kiste	2.00 —2.50

Artikel	Preis
Zwiebeln, beste weiße, per 100 Pfund	2.75
Zwiebeln, beste gelbe u. rothe, 100 Pfd.	2.15 —2.20
Zwiebeln, spanische, per Bushel	1.35 —1.50
Radieschen, per Dutzend Bündchen	0.60
Kopfsalat, per Faß	1.00 —4.00
Plattsalat, per Kiste	0.40 —0.50
Endivien-Salat, per Faß	3.50 —4.00
Sellerie, das Dutzend Bündel	0.35 —0.75
Tomaten, Florida, 6 Körbe	3.00 —3.25
Petersilie, das Dutzend Bündchen	0.20 —0.35
Rüben, neu, das Faß	2.75 —5.50
Spinat, per Faß	3.50 —5.00
Pastinaken, per Faß	1.40 —1.60
Pilze, das Pfund	0.15 —0.45
Erbsen, grüne, Calif., 4 Körbe	1.00 —1.25
„Pie Plant", das Dutzend	0.50 —0.55
Bohnen:	
Grüne Schnittbohnen, per Bushelkiste	2.50 —3.50
Wachsbohnen, per Bushelkiste	3.50 —4.50
Trockene „Peas", auserlesene, Bushel.	1.42
„Medium"	1.38
Braune schwedische	1.65 —1.70
Rothe „Kidneys"	2.00 —2.10
Kartoffeln, feinste Rurals und Burbanks, per Bushel	0.78 —0.85
Geringere Sorten, per Bushel	0.72 —0.75
Neue Bermudas, per Faß	7.50
Süßkartoffeln, per Faß	4.50 —5.25

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Emerald Ave., Nordwest-Ecke 71. Str., Ostfront, 46×125, Johann A. Peterson an Christian H. Krohn, $20,000.

Wabash Ave., 379 F. südl. von 14. Str., Ostfr., 75×170, Adeline E. Kent u. A. an George A. Lally, $87,000.

Ashland Ave., 275 F. südl. von 35. Str., Ostfront, 25×125, E. Ganford an James F. Connelly, $1,200.

Blue Island Ave., 115 F. nordöstl. von Western, Südfront, 24×100, M. Coyne an John M. Harley, $3,100.

Central Park Ave., 137 F. nördl. von Monroe Str., Westfront, 65×125, Herman Titus an Silas W. Clute, $8,900.

Cosgrove Ave., 107 F. westl. von Leavitt Str., Südfront, 25×124½, E. Rudolph an Frank P. Gaver, $2,200.

Central und Humboldt Blvd., 124 östl. von Albany Ave., 25×150, F. W. Dietrich an Carl R. Dietrich, $1,600.

California Ave., 24½ F. südl. von Courtland Str., Westfront, 24×126, E. Smith an Chas. W. Larson, $2,500.

DesPlaines Str., 50 F. nördl. von Bunker, Ostfr., 25×122, M. Kozisek an Barbara Heß, $5,500.

18. Place, 189 F. westl. von Throop Str., Südfr., 24×124, F. Sefcik an James F. Sefcik, $3,200.

E. Ravenswood Park, S.O.-Ecke Ainslie Str., Westfront, 327½×163, S. H. Wheeler an Wallace C. Abbott, $10,500.

Greenwood Ave., 212 F. nördl. von 54. Pl., Westfront, 25×164, C. P. Caldwell an Anna A. Haskett, $8,500.

Lakewood Ave., 250 F. nördlich von Berwyn, Ostfront, 37½×123, A. E. Eagles an John W. Sturtevant, $1500.

Lown Ave., 143 F. nördlich von 71. Str., Ostfront, 25×125, F. L. Rose an George E. Adams, ...

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	11.20 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Overland Limited", nur für Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.30 V
Des Moines, Omaha, C'l Bluffs, Denver, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 V *11.30 N	* 7.18 V * 8.30 N
Denver, Omaha, Sioux Cy.	*11.30 N	* 7.18 V
C'l Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids	* 5.30 N *11.30 N	* 6.45 V * 8.34 V * 8.30 N
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer, Sanborn	* 7.00 N ***11.30 N	* 8.34 V ** 8.30 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 7.00 N	○ 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 N	** 1.15 N
Black Hills und Deadwood	*11.30 N	* 7.18 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	* 9.00 V * 6.30 N *10.15 N	* 9.30 V *12.25 N * 9.45 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 V	** 6.10 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota	** 3.00 V *10.15 N	** 9.45 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 6.10 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Green Bay & Menominee	** 9.00 V + 3.00 N	** 4.00 N ** 9.30 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x3.00 V * 5.00 N	* 9.45 V ** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior	x 3.00 V * 8.00 N	* 9.30 V * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport—Abf. **7.25 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *7.03 N., **11.25 N.
Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.
Janesville, Madison—Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. * Sonntags. ○ Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 V	** 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 V	* 8.30 N
Deadwood, HotSprings, S.D.	* 9.05 V	* 8.30 N
Helena, Tacoma, Portland	* 9.05 V	* 9.25 V
Illinois und Iowa Lokal	*11.30 V	* 6.55 V
Texas Punkte und Mexiko	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal	*11.30 V	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 N
Fort Madison, Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.25 N
Yorkville, Ottawa, Streator	** 4.30 N	**10.35 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	* 6.10 N	* 8.12 V
St. Paul, Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Dubuque, LaCrosse, Winona	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 6.55 V
Quincy und Hannibal	*10.30 N	* 6.55 V
St. Paul, Minneapolis	***10.55 N	** 9.35 N
Dubuque, LaCrosse, Winona	***10.55 N	** 9.35 N
Denver, Utah, California	*11.00 N	* 7.20 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, HotSprings, S.D.	*11.00 N	* 8.30 N
Keokuk und Fort Madison	*11.00 N	* 6.55 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** Täglich, ausgenommen Samstags.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Straße und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt:	Ankunft:
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 V	* 9.45 N
Hot Springs, Ark., via Memphis	* 8.30 V	* 9.45 N
Memphis & New Orleans Lim., Hot Springs, Ark., Nashville, und Florida	* 5.45 N	*11.20 V
Monticello, Ill., und Decatur	* 5.45 N	* 1.10 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis, Springfield Daylight Special, Decatur	*11.00 V	* 7.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 V	+7.00 N
Postzug — New Orleans	* 2.50 V	
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+9.45 N
Bloomington und Chatsworth	+4.30 N	+1.10 N
Champaign und Gilman Lokal		* 1.10 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	* 7.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Rantoul	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.30 V
Omaha und Sioux City Postzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Freeport Passagierzug	* 7.35 V	*10.05 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	
Rockford und Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

West Shore-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 2.00 N. Ankunft in Boston.. 4.50 N.
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Chicago & Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office: 101 Adams Str.; 'Phone Central 1767.
Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *6.15 N., *11.40 N. — Nach St. Louis und dem Süden: **9.00 V., *11.25 V., *9.00 N., *11.40 N. — Nach Peoria: **9.00 V., *6.15 N., *11.40 N. — Züge kommen an von Kansas City: *8.10 V., *2.00 N. Von St. Louis: *7.15 V., *8.10 V., *5.04 N., **8.02 N. — Von Peoria: *7.15 V., *2.00 N., **8.02 N. — Dwight Akkomodations-Züge verlassen Chicago: *9.00 V., *5.30 N., kommen an in Chicago: *10.10 V., *7.30 N. — Jacksonville Züge verlassen Chicago: **9.00 V., *6.15 N., *11.40 N. kommen an in Chicago: *8.10 V., *2.00 N., **8.02 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2037 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 N	** 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth	** 1.00 N	** 1.00 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 V
Lemont, Lockport, Joliet	** 4.00 N	** 8.05 V
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.27 N	* 9.00 V
The California Limited—San Francisco, Los Angeles, San Diego	* 8.00 N	* 2.15 N
Kan. City, California, Mex.	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord Cal.		* 8.47 N

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adam.—Telephone 3503 Central.
* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap. St. Paul, Dubuque	*8.45 V.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph	*6.30 N.	*9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.35 V.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	*1.00 N. **5.35 N.	*10.00 V. **7.45 V.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	** 7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.10 V	*7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	*9.30 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	*6.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 8.00 N	*6.50 N

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 3274.

	Ank.	Abf.
Marion Lokal	**7.30 V	**6.25 N
N. York & Boston	*3.00 N	*5.20 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.20 N
Rochester, Huntington Accomod.	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Der Niagara im Winter.

Es ist schon häufig die Frage aufgeworfen worden, ob die Niagara-Fälle, welche an sich unbestritten zu den größten Weltwundern gerechnet werden, im Sommer oder im Winter als größere Sehenswürdigkeit bezeichnet zu werden verdienen. Eine Einigung hat sich nicht erzielen lassen, und Leute, die Gelegenheit hatten, das imposante Naturschauspiel unter beiden Verhältnissen zu sehen, wissen in der That nicht, wofür sie sich entscheiden sollen.

Landschaftlich betrachtet, ist der Anblick der Fälle im Sommer ein anmuthigerer und auch, wenn man so sagen darf, ein umfassenderer, denn manche der in Beschreibungen gerühmten sommerlichen „Sehenswürdigkeiten" gehen naturgemäß im Winter verloren. Aber wenn auch der Wald seines Blätterschmuckes beraubt ist, der Eisschmuck bietet einen Ersatz, der ihm mindestens ebenbürtig ist, wenn er ihn nicht in seiner märchenhaften Wirkung noch übertrifft.

Die Bäume der Waldungen auf „Goat Island", jener Felseninsel, die den Niagara in zwei ungleiche Fälle, den amerikanischen, etwa 1000 Fuß breit, und den kanadischen, nahezu 2600 Fuß breit, spaltet, waren noch vor Kurzem wie mit Zuckerguß überzogen. Man denke sich die tausende von Stämmen und Aesten von einer weißen Eiskruste überdeckt und im Sonnenschein in Myriaden von glitzernden Krystallen funkelnd.

Der aus dem mächtigen Wassersturz aufwallende Nebel hat auch das feinste Geäder dieser Zweige gleichmäßig mit glitzerndem Eise bedeckt. Die Felsen, die Eisengeländer, die hier und da angeschwemmten Baumstämme, die Brücken, kurz Alles in der näheren Umgebung des Flusses erstrahlt im leuchtendsten Weiß, und wenn die Mittagssonne auf dieser Menge von seltsamen Krystallgebilden ruht, dann fühlt man sich entrückt in eine Märchenwelt, welche die kühnste Phantasie nicht aus sich selbst zu schaffen vermag.

An den mächtigen Sandsteinkulissen zur Seite der Fälle aber bilden sich Stalaktien und Stalagniten von enormen Dimensionen und wunderbarsten Formen. Gefrorene Wasserfälle zeigen sich in gewaltigen Massen bergeshoch und reichen bis auf das Niveau des unten schäumenden Riesenstromes herab.

Nicht ungefährlich ist es, vom unteren Ufer aus diese herrlichen Gebilde zu schauen, denn nicht selten löst sich unter dem Einfluß der Mittagswärme ein Theil des kunstvollen Baues und stürzt mit Donnergetöse hinab, Alles zerschmetternd, was ihm in den Weg zu treten wagt.

Ein Phänomen ist es besonders, das die Bewunderung des Touristen erregt, jener ungeheure Eisberg, der sich alljährlich mit dem Eintreten des Frostes an den Füßen der Fälle zu einem stumpfen Kegel von ungeheuren Dimensionen thürmt. Er besteht aus nichts Anderem, als gefrorenem Nebel. Der zu Dunstwolken aufwallende Gischt der kolossalen Wassermassen ist es, der hier niederschlägt, krystallisirt und mit dem Fortschreiten des Winters zu immer größerem Umfange anwächst. Die Jahreszeit muß manchmal bis zum Juli vorschreiten, um ihn gänzlich wegzuthauen.

Ein Lustwandeln am Niagara zur Winterszeit gehört nicht zu den Vergnügungen, da die Wege, die in die Nähe des Flusses führen, sämmtlich mit einer Eisfläche bedeckt sind, die an Glätte ihres Gleichen auf der Erde suchen dürfte. Diejenigen Stellen, welche irgend eine, auch nur die allergeringste Neigung haben, sind dann einfach unpassirbar, wenn sie nicht, was von Zeit zu Zeit geschieht, durch Streuen reichlicher Quantitäten Asche künstlich gangbar gemacht werden.

Ganz unzugänglich ist im Winter die "cave of the winds," die Windhöhle, ein Tunnel unterhalb der Fälle, von dem aus man im Sommer die Rückseite der stürzenden Wassermassen betrachten kann. Noch jetzt ist der schmale, von dem brausenden Schwall umdonnerte Felsweg durch Eispallisaden von enormer Dicke versperrt.

Auf den Flußufern unterhalb der Fälle überwintert, hoch auf den Strand gezogen, die „Maid of the Mist," jener kleine Dampfer, der zur warmen Jahreszeit bis unmittelbar an den Fuß der Fälle vordringt und oft so tollkühn von seinem Führer gesteuert wird, daß den Passagieren das furchtsame Herz in der Brust schneller schlägt. Das Schiffchen dampft mitten hinein in die emporsteigenden Nebelwolken und diese sind so dicht, daß man oft nicht fünf Schritte weit sehen kann. Die Fahrgäste werden gegen die feuchten Niederschläge durch wasserdichte Kutten mit Kapuzen geschützt, die ihnen das Aussehen von mittelalterlichen Vehmrichtern geben.

Mit Bedauern steht der Wanderer vor so viel verschlossenen Thüren. Und doch wird Mancher behaupten, „der Niagara ist im Winter schöner wie im Sommer." Welch herrliches Farbenspiel zaubert nicht die untergehende Sonne an seinen rauschenden Wassern, in seinen in Myriaden Diamanten erglitzernden Eiszapfen hervor! Wie prächtig heben sich nicht die zarten weißen Aederchen von dem gluthrothen Abendhimmel ab! Sieht der Strom nicht aus wie flüssiges Gold, scheinen seine leuchtenden Wellen nicht selbst zu erglühen in dem Purpur ihres Wiederscheines vom Himmel? Es ist ein entzückendes, unbeschreiblich schönes, überwältigendes Schauspiel, das alle Sinne des Beschauers gefangen nimmt und ihn den irdischen Sorgen entrückt, wenn auch nur auf eine, ach so kurze Spanne Zeit.

Und noch Eines ist es, was dieses Wunder der Schöpfung im Winter genußreicher macht, als im Sommer; der große Strom der Touristen fehlt. Es ist beschwerlich, im Winter zu reisen, dazu sehr kalt an der kanadischen Grenze, wo oft der Schneesturm vom Norden herüber weht und mit seinem eisigen Hauche das Blut in den Adern erstarren macht. Aber da erst ist der Niagara wahrhaft groß, groß in seiner gigantischen Einsamkeit.

Der „praktische" Geist des Amerikaners hat auch diesen Riesenstrom in seine Banden geschlagen. Schon hat er die Wasserkraft auszunutzen begonnen, und wie lange wird es dauern, dann ist der gewaltigste aller Fälle vollständig zu einem riesenhaften Mühlbach umgewandelt. Große Fabriken mit mächtigen Schloten, aus denen ungeheure Massen häßlichen schwarzen Qualmes emporsteigen, erheben sich unterhalb der großen Eisenbrücke, die das amerikanische Ufer mit dem kanadischen verbindet.

Hier erhebt sich die größte Kraftstation der Erde oder vielmehr sie hat sich hineingewühlt in das Eingeweide des Felsens, denn nur ein Stockwerk ragt über die Oberfläche der hochgelegenen Flußufer hervor, während ihrer acht sich unter der Erde befinden. Eine Fabrikstadt, unerreicht an der Höhe hier erzeugter elektrischer Kraft, aber unerreicht auch an Umfang und Intensität unsagbaren Rußes und Schmutzes, ist hier erstanden, und froh athmet der Fremde auf, der ihre verqualmten Straßen mit den geschwärzten Häusern durchschritten und wieder hinaustritt in's Freie, in die Natur, in die schneidende, aber reine Winterkälte.

50,000 Pferdestärken täglich erzeugt allein die Kraftstation der „Niagara Power Company," um die nach Buffalo führende 26 Meilen lange elektrische Bahn zu speisen und jene Stadt selbst mit Licht und Kraft zu versehen.

Neben jener „konzentrirten Fabrikstadt" aber hat „Niagara Falls" auch seine lieblichen Stadttheile. Sie liegen mehr stromauf, gegenüber dem Felsenblock Goat Island. Hier reiht sich in den breiten, wohlgepflegten, meist mit Bäumen besetzten Straßen Hotel an Hotel und Laden an Laden mit Andenken aller Art. Sie erzählen uns, daß die Niagara-Fälle eine „Sehenswürdigkeit ersten Ranges" sind, und daß der Fremdenverkehr ein außerordentlich starker ist. Die Photographien liefern Aufnahmen der Touristen mit den „Fällen im Hintergrunde" und die Zahl der Ansichtspostkarten, welche zu Verkauf stehen, ist Legion. Auch die „indianische Hausindustrie" findet man stark vertreten; kunstvoll gearbeitete Mokassins, indianische Fächer mit buntfarbigem Federschmuck, kunstvolle Perlenstickereien und Muschelarbeiten, Miniatur-Kanoes und dergleichen kann man in wenigen Minuten zu Tausenden erblicken und zu einem Preise erwerben, der nach amerikanischen Verhältnissen geradezu staunenswerth niedrig ist.

Hier, wo die Aussicht unbeleidigt durch einen Fabrikschornstein „fast" nur Natur bietet, wilde, jungfräuliche Natur, kann man noch träumen von dem sehnigen Indianer, der einst in wallendem Federschmuck die pittoreske Einöde durchstreifte und im Winter auf Schneeschuhen den Spuren der Büffel folgte, von dessen nach Millionen zählenden Heerden er nur so viel erlegte, als er zum Lebensunterhalt für sich und die Seinen brauchte.

Wohin ist der Indianer, wohin der Büffel? Der weiße Mann hat sie vernichtet, und wohl kaum dauert es noch lange, so hat er auch die Schönheit des Titanen Niagara zu Grunde gerichtet.

— Verschnappt. — Er: Fräulein Martha, ich liebe Sie über Alles. — Fräulein: Können Sie denn aber treu lieben? — Er: Na und ob, fragen Sie mal Ihre beiden Freundinnen Minna und Marie.

— Naiv. — Hausfrau: Was ist denn mit dem Kinde, Minna? Es hustet ja fortwährend und ist ganz roth im Gesicht. Hat es wohl was verschluckt? — Kindermädchen (ängstlich): Ja gnädige Frau, aber es ist nur ein Zweipfennigstück.

— Oft ist es das Unechte am Weibe, was der Mann als echt weiblich bezeichnet.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Lafayette und Bloomington	**11.45 V	** 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	**11.45 V	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.